

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

SAMSTAG, 14. NOVEMBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 266

„Kleine Koalition“ in Berlin

SPD erstmals in der Opposition / Schreiber: Die Türen bleiben offen

BERLIN. Nach Verhandlungen bis zur letzten Minute haben 1 1/2 Monate nach dem Tode Ernst Reuters zwei Parteien der Bonner Koalition, die CDU und die FDP, die Regierung der Stadt Berlin übernommen. In Westberlin wird damit erstmals seit Kriegsende ohne die Sozialdemokratie regiert.

Eine halbe Stunde vor der viermal verschobenen Sitzung des Abgeordnetenhauses hatten sich die Sozialdemokraten gegen eine Beteiligung am neuen Senat entschieden. Der mit den Stimmen der CDU und FDP auf Vorschlag des Regierenden Bürgermeisters Walther Schreiber gewählte Senat der „Kleinen Koalition“ soll bis zu den im Dezember 1954 fälligen Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus amtiert.

Bürgermeister Schreiber erklärte am Freitag im Anschluß an die erste Sitzung des neuen Berliner Senats, er sei noch immer bereit, eine Lösung für eine breitere politische Basis der Senatspolitik zu suchen. „Alle Türen sind noch offen“, betonte er auf einer Pressekonferenz. Er werde es daher begrüßen, wenn einige der ausscheidenden SPD-Senatoren in den neuen Senat übernommen würden, obwohl die Regierungsbildung der „kleinen Koalition“ zwischen CDU und FDP

erfolgt sei. Allerdings sei er bei einer Fühlungnahme mit der SPD in dieser Frage auf Ablehnung gestoßen.

Nach den Worten Schreibers ist über die Besetzung der noch offenen Senatorenstellen bisher nicht entschieden, und vor Ablauf einer Woche sei auch nicht mit einer Entscheidung zu rechnen. Auch die Regierungserklärung werde er in den nächsten acht Tagen noch nicht abgeben.

Schreiber bedauerte, daß die Koalitionsverhandlungen von seiten der SPD mit dem Vorwurf belastet wor-

den seien, seine Wahl zum Regierenden Bürgermeister stelle eine „Brückierung der SPD“ dar. Bei der Wahl Reuters zum Regierenden Bürgermeister habe seinerzeit niemand von einer Brückierung gesprochen.

Kanzler für Große Koalition

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat im Gespräch mit Vertretern der Koalitionsparteien in Bonn am Freitag die Erwartung ausgesprochen, daß in Berlin doch noch eine Große Koalition zustande kommt. Er halte die Beteiligung aller demokratischen Parteien an der Berliner Regierung für dringend notwendig.

Bermuda ohne deutschen Beobachter

Bonn fürchtet einen „Korb“ / Aber Unterrichtung über die Hochkommissare
Von unserer Bonner Redaktion

BONN. Die Bundesregierung wird in den nächsten Wochen zwar Gelegenheit haben, ihren Standpunkt zu der Dreierkonferenz auf den Bermudas über die Hochkommissare an die Regierungen der drei Westmächte zu übermitteln, aber sie wird wahrscheinlich keine Gelegenheit erhalten, einen eigenen deutschen Beobachter nach den Bermudas zu entsenden.

In Regierungskreisen wird betont, daß die Regierung keinen Antrag auf Entsendung eines Beobachters und auch nicht den Wunsch auf direkte Beteiligung an der Konferenz an die westlichen Regierungen herangetragen hat. In diplomatischen Kreisen wird die Auffassung vertre-

ten, daß die Bundesregierung durch diese Zurückhaltung eine Ablehnung eines etwaigen Wunsches vermeiden wollte.

In den parlamentarischen Kreisen der Bundeshauptstadt ist allerdings über diese Haltung der Alliierten eine Enttäuschung zu registrieren. Es wird die Frage diskutiert, ob es nicht zweckmäßig sein würde, Staatssekretär Hallstein und Ministerialdirektor Blankenhorn nach London und Washington zu entsenden, um den deutschen Standpunkt direkt an die Außenminister oder Regierungschefs der drei Westmächte heranzutragen.

Bonn bereitet sich vor

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer bereitet gegenwärtig in Besprechungen mit Staatssekretär Hallstein und den anderen zuständigen Beamten des Auswärtigen Amtes die am 26. November in den Haag beginnende Außenministerkonferenz der Schumanplanstaaten vor. Neben Fragen der Montanunion soll auch das Statut der Europäischen Politischen Gemeinschaft erörtert werden, und, wenn es möglich ist, auch die Saarfrage. Zu Meldungen über eine mögliche Vertagung der Konferenz wurde von maßgebender Regierungssstelle erklärt, die Bundesregierung wünsche eine Vertagung nicht und sei vielmehr an der Einhaltung des vorgesehenen Termins interessiert.

SPD legt ihre Marschroute fest

Arbeitskreis für Europafragen / Ollenhauer: Viermächte-Konferenz muß möglich bleiben

BONN. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat auf einer zweitägigen Sitzung am Donnerstag und Freitag in Bonn die Bildung eines Arbeitskreises für Fragen der europäischen Zusammenarbeit beschlossen, wie aus dem Schlußkommuniqué vom Freitag hervorgeht. Der Arbeitskreis, der in nächster Zeit erstmalig zusammenzutreten soll, wird sich vor allem mit den sich aus der Europa-Politik der SPD ergebenden Fragen befassen.

Teilnehmer dieser ersten Tagung werden unter anderem die SPD-Abgeordneten im Europarat und in der Montanunion sowie Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben und den freien Organisationen sein, die besondere Berührung mit Fragen der europäischen Zusammenarbeit haben.

Es ist beabsichtigt, im Anschluß an die erste Tagung auch in einzelnen Orten und Gebieten, in denen ein besonderes Interesse dafür besteht, Arbeitskreise dieser Art ins Leben zu rufen.

Im Rahmen eines allgemeinen politischen Berichtes befaßte sich der Vorsitzende Ollenhauer auf der Sitzung vor allem mit den Fragen, die sich aus der Abraumung der Dreimächte-Konferenz auf den Bermudas-Inseln ergeben.

Der Entschluß der Westmächte, unter sich Überlegungen darüber anzu-

stellen, wie man nach der letzten, vorwiegend negativen Note der Sowjets weiter vorgehen solle, sei verständlich. Man sei aber damit gleichzeitig an einem sehr ersten Entwicklungspunkt der internationalen Situation angekommen. Ohne daß man die Lage zu dramatisieren brauche, müsse doch mit Nachdruck davor gewarnt werden, nun endgültige negative Feststellungen und Schlußfolgerungen im Hinblick auf die spätere Möglichkeit einer Viermächte-Konferenz zu treffen. Der SPD-Vor-



Die heftigen Schneestürme, die am vergangenen Wochenende über die amerikanische Ostküste hinwegbrausten, hatten in der unmittelbaren Umgebung von New York auf Long Island und Staten Island riesige Überschwemmungen zur Folge. Auf Long Island mußten 20 000 Familien evakuiert werden. Unser Bild zeigt eine Patrouille der Feuerwehr im Überschwemmungsgebiet. Bild: dpa

Nicht rasonieren - wählen!

Von Karl Lerch

Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press hat vorgestern in ihrem Nachrichtendienst bei einer Betrachtung der morgigen Kommunalwahlen in Baden-Württemberg der Auffassung Raum gegeben, daß die Wahlbeteiligung diesmal wesentlich niedriger liegen werde als bei den Bundestagswahlen.

Es wäre bedauerlich, wenn AP recht behalten würde. Für den Bürger sind nämlich Kommunalwahlen nicht weniger wichtig als Wahlen zum Landtag oder zum Bundestag. In der Gemeinde beginnt das Prinzip der Demokratie. Wenn es funktioniert, bestimmen die Bürger über ihre Angelegenheiten, mit denen sie, wie der Reichsfreier vom Stein vor 150 Jahren erklärt hat, „am besten bekannt“ sind. Wenn es nicht funktioniert, wird eine Gemeinde, werden also die Bürger, von ihrer Behörde regiert.

Nicht immer müssen die Interessen von Bürgerschaft und Verwaltung auseinandergehen, aber oftmals ergeben sich unterschiedliche Auffassungen allein wegen des verschiedenen Standorts. Das alte Wort, daß vier Augen mehr sehen als zwei, trifft auf die Probleme, die eine Gemeinde beschäftigen ebenso zu, wie auf die Fragen einer Kreisverwaltung. Der Gemeinderat soll die Verwaltung nicht gängeln und bevormunden. Er ist das bestimmende Organ, das der Exekutive erst die Möglichkeit zu fruchtbarerem Wirken für das Ge-

meinde gibt. Alle Anordnungen, die nur die Gemeinde betreffen, werden in seinem Schoße geboren. Der Gemeinderat kann einer zu eigenmächtigen Verwaltung Bremsen anlegen, er kann aber auch einer Verwaltung, die im gemächlichen Troitz ihr Dasein fristet, kräftigen Auftrieb verleihen. Eine Gemeinde- und Stadtverwaltung ist im Grunde genommen so, wie ihr Gemeinderat ist. So sollte es wenigstens sein. Oft genug lassen sich die Gemeindepunkte von ihren Verwaltungen überspielen und lassen sich das Gesetz des Handelns aus der Hand nehmen.

Welcher Bürger aber will sich schon bevormunden lassen? Keiner hat indessen das Recht über seine Gemeindeverwaltung und über den „unfähigen“ Gemeinderat zu urteilen, wenn er sich nicht selbst zur Mitarbeit entschließt. Das soll nicht heißen, daß sich jeder ins Gemeindepunkt drängen soll, aber er soll zumindest von der Möglichkeit Gebrauch machen, Männer und Frauen, von denen er weiß, daß sie die Lebensinteressen der Gemeinde so wahren wie ihre eigenen. In das Gemeindepunkt und in das Kreisparlament zu schicken. Wählen muß er! Das Wahlsystem, das morgen einheitlich in ganz Baden-Württemberg angewendet wird, läßt es zu, Persönlichkeiten auszuwählen. Es kommt dabei nicht nur darauf an, ob einer hoch oder niedrig gestellt ist und was er für einen Namen hat, sondern was für ein Kerl er ist, ob er gegebenenfalls auch den Mut zu einer unpopulären aber notwendig gewordenen Entscheidung hat. Mit stummem Zuhörern, die zu allem, was ihnen von der Verwaltung vorgeschlagen wird, Ja und Amen sagen, ist es nicht getan. Die „Demokratie von unten“ muß den Widerspruch genau so beherrschen wie die Einsicht, daß auch andere recht haben können.

Hierzu bedarf es der Lauterkeit des Charakters und der Vertrautheit mit den Problemen der Gemeinde. Es muß niemand ein Routinier sein, der gewissermaßen als gemeindlicher Aufsichtsrat die Interessen der Bürger auf einen Nenner zu bringen hat. Aber es darf auch niemand ein eifriger Schwätzer sein, der im Gemeinderat persönliche Initiative entfaltet. Die kommunalen Parlamente sind alles andere als Jahrmärkte der Eitelkeiten, sie sind die Turnierplätze, auf denen Lanzen für die zweckmäßigste Ordnung, die das Zusammenleben in geregelter Bahnen lenkt, gebrochen werden. Die besten Köpfe sind im Gemeinderat gerade gut genug!

Das sollten wir bedenken, wenn wir heute die Stimmzettel studieren und die Männer und Frauen, die sich um Sitz und Stimme in den Gemeinde- und Kreisparlamenten bewerben, auswählen. Füllt Eure Stimmzettel gewissenhaft aus und legt sie morgen in die Wahlurne!

Heiter

Bericht des Wetteramts Stuttgart
Hochdrucklage dauert an. Samstag und Sonntag wolkig bis aufhellend, zwischendurch Neigung zu Nebel und Hochnebel. Nachts leichter Frost, tagsüber Höchsttemperaturen um 8-10 Grad. Schwache Winde.



Der Sieger

In den Händen dieses Mannes werden für die nächsten vier Jahre die Geschicke der Philippinen liegen. Als Kandidat der Nationalpartei ging der frühere Verteidigungsminister Ramon Magasaysay mit großer Mehrheit als Sieger der Parlamentswahlen hervor. Bild: AP

„Bayern und Pfalz - Gott erhalt's!“

Aus dem Spruch wurde ein bayerisches Stoßgebet / Katzenjammer nach der Münchener Pfalzreise

H. J. MÜNCHEN. 23 bayerische Landtagsabgeordnete kamen diese Woche müde und abgekämpft von ihrer viertägigen Pfalzreise zurück. Ihre Stimmung schien gedämpfter als sonst bei der Rückkehr von der alljährlichen Pfalzfahrt. Das hing aber nicht damit zusammen, daß die Bayern dieses Mal etwa weniger Pfälzer Wein bekommen hätten — mit diesem edlen Saft waren sie wie immer reichlich bedacht worden —, sondern eher damit, daß die Pfälzer zu wenig bayerisches Blut gezeigt hatten.

Blut ist ein besonderer, bayerisches Blut ein ganz besonderer Saft. Und diesen letzteren ließen die Pfälzer während des diesjährigen Besuchs der Münchener Volkvertreter schmerzlich vermessen. Abgesehen von einigen kleinen Mädchen in Kommunion-

kleidern, ein bläuliches Blasmusik und diversen verunglückten Ansprachen zweiter- und dritrangiger Persönlichkeiten wurden die bayerischen „Eroberer“ in der alten bayerischen Pfalz kaum zur Kenntnis genommen.

Man hatte sich den Empfang anders vorgestellt. Gerade dieses Mal nach dem scharfen Protest des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeppen, gegen den „Einmarsch“ der Bayern und nach dem uralten „Dennoch“ der Bajuwaren hatte man zwar insgeheim, aber mit wonniger Zuversicht auf eine gewaltige Demonstration des pfälzischen Volkes für sein Stammland Bayern gehofft. Ungefähr wie den Einzug der deutschen Truppen in das „befreite“ Österreich hatte man sich den Empfang der bayerischen Abgeordneten vorgestellt.

Dem war aber nicht so. Die Begrüßung der Pfälzer wurde — wie selbst die größte bayerische Tageszeitung bekennt — mühsam „aus der Retorte gezogen“. Die Bevölkerung war nicht zugegen. Selbst der Vorsitzende des Bayern-Pfalz-Bundes ließ sich entschuldigen und schickte seinen Stellvertreter, der die bayerischen Abgeordneten schmeichelehaft als Spatzen bezeichnete, auf die man in Mainz mit Kanonen geschossen

hatte. Ein anderer Repräsentant begrüßte die Vertreter des Bayernlandes als die Vertreter eines Landes, das ihm auf Grund seiner Biergemütlichkeit und seiner Knödel stark imponierte. Der Landwirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz besuchte zwar nicht die bayerischen Gäste, aber immerhin den ein Stockwerk tiefer tanzenden Tennisclub.

Das Resümee aus der diesjährigen

bayerischen Pfalzreise zog der Vorsitzende des Bayern-Ausschusses im Bayerischen Landtag, Dr. Karl Fischer: „Wenn die Volksabstimmung nicht binnen zwei oder drei Jahren erfolgt, ist die Pfalz für Bayern verloren.“

Die heranwachsenden pfälzischen Jungwähler bringen für die 700jährige Bayern-Pfalz-Tradition kein Verständnis mehr auf, und auf die derzeit so bayernfreundliche pfälzische SPD ist kein Verlaß. Mehr denn je wird also der beliebte Spruch zum Stoßgebet: „Bayern und Pfalz — Gott erhalt's!“

PRESSESTIMMEN

„Farbe bekennen“

Der durch den Widerstand der Gaullisten gegen eine außenpolitische Debatte erneut entfaltete Meinungsstreit um die Europapolitik stand am Freitag im Mittelpunkt der französischen Pressekommentare. Der rechtsstehende „Aurore“ bemerkt dazu:

„Seit 21 Monaten schweigt sich die Nationalversammlung über die Außenpolitik aus. Aber zwei Konferenzen von größter geschichtlicher Bedeutung stehen vor der Tür. Ist es denn überhaupt vorstellbar, daß unsere Vertreter an ihnen teilnehmen, ohne daß unsere Nationalversammlung sie zuvor mit klaren und detaillierten Instruktionen ausstattet? Die Nationalversammlung hat sehr wohl das Recht, alles abzulehnen, was ihrer Ansicht nach gegen die Interessen Frankreichs verstößt. Sie ist jedoch nicht berechtigt, überhaupt keine Meinung zu äußern.“

Morgenthau rechte Hand

Die Affäre Henry Dexter White, die über Nacht Amerika erschütterte hat, dürfte nicht mit dem Schlagwort „McCarthyismus“ abgetan werden, schreibt am Freitag die Zürcher „Tat“ und führt dazu im Einzelnen an:

„Indem sich die zuständigen Stellen der USA mit diesem — bereits 1948 verstorbenen — Herrn befassen, der immerhin einmal die rechte Hand Morgenthau gewesen war und überdies vermutlich der wahre Autor des „Morgenthau-Planes“, befassen sie sich mit einem der zahlreichen Träger jener Politik von 1944 und 1945, für die kein Entgegenkommen an die Sowjetunion weit genug ging, und die als Berater und Ohrenbläser Roosevelts in der entscheidenden Zeit des Kriegsausgangs mitverantwortlich sind für das Unheil, das jene Politik auch über Europa gebracht hat. Daß man noch von gewisser Seite versucht, den Fall White heute als eine neue Frucht der „McCarthy-Demagogie“ hinzustellen, gibt Anlaß, einmal offen auszusprechen, daß jene, denen der außenpolitische Kurs der USA von 1944 und 1945 ... besser mundet als der heutige, es ausgezeichnet verstanden haben, die gelegentlichen Exzesse des Senators von Wisconsin für ihre Zwecke auszunutzen.“

Dämpfer für Altbadener

STUTTGART. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer hat in einem Brief an den CDU-Landtagsabgeordneten Josef Vogt in Pfullendorf im Kreis Überlingen erneut seinen Standpunkt zur altbadischen Frage dargelegt. Er sei der Auffassung, betont Dr. Adenauer, daß die Vertreter Badens im Interesse ihrer Heimat handeln würden, wenn sie sich nach Kräften bemühten, auf wirtschaftlichem Gebiet möglichst viel für ihre Heimat im Rahmen des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg zu erreichen. „Badens Vertreter dürfen sich nicht in sich selbst zurückziehen“, schreibt der Bundeskanzler wörtlich. Er halte es für ausgeschlossen, daß sich im Bundestag eine Mehrheit finde, die die für Baden-Württemberg seinerzeit erlassenen Gesetze wieder aufhebe. Gerade weil er den früheren badischen Staatspräsidenten Leo Wohleb sehr schätze, möchte er ihn nicht in einem erfolglosen Kampf sehen.

Der sowjetische Außenminister Molotow hat am Freitagabend den Westmächten vorgeworfen, daß sie eine Konferenz der Großmächte verhindern. Er wiederholte die Forderung, daß eine derartige Konferenz auch das kommunistische China einschließen müsse.

Dr. Müller: Versöhnung durch die Tat

Der Ministerpräsident für Stärkung der Regierungspräsidenten

TÜBINGEN. Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller sprach am Donnerstagabend in Tübingen vor einem geladenen Kreis über die politische Lage in Baden-Württemberg nach der Verabschiedung der Verfassung. Dr. Müller begrüßte erneut die Einigung auf den status quo in der Schulfrage. So könne niemandem etwas genommen werden, an dem er hänge. Was die Schule vor allen Dingen brauche, sei Ruhe für eine stetige Entwicklung. Als ein vorzügliches Anliegen bezeichnete der Ministerpräsident eine einheitliche Lehrplangestaltung. Es liege ihm ferner daran, sagte Dr. Müller, daß man sich von der Pflege der Toleranz in der Bekenntnisschule überzeugen könne.

Zur Frage der Volksabstimmung über die Verfassung und der Landtagswahlen sagte Dr. Müller, die CDU habe geglaubt, bei einer Annahme der Verfassung mit 95 Prozent aller Abgeordnetenstimmen auf die Volksabstimmung verzichten zu können. Neuwahlen würden mit großer Wahrscheinlichkeit keine wesentliche Änderung des politischen Kraftverhältnisses bringen, unter Umständen aber ebenso wie eine Volksabstimmung den Südweststaatkampf erneut aufflackern lassen.

In der neuen Regierung seien die südlichen Landesteile befriedigend vertreten. Auch die ehemals aktivierten Kräfte der Altbaden-Bewegung stünden heute auf dem Boden des Südweststaats. Dr. Müller sicherte dem südbadischen Landesteil, der nach dem Kriege am meisten gelitten habe, materielle Hilfe zu. Die Politik der Versöhnung solle durch die Tat besiegelt werden.

Zu der viel erörterten Frage des Landesnamens sagte der Ministerpräsident, ein Name müsse letzten Endes versöhnend wirken. Der Inhalt des Namens und Begriffes „schwäbisch“ sei nach seiner Meinung durch die Wahl des Namens Baden-Württemberg nicht herabgemindert.

Dr. Müller sprach sich ... für eine Stärkung der Regierungspräsidenten und eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Zentralbehörden und Mittelinstanzen aus. Die Vernehmung des staatlichen Personals in diesem Haushaltjahr führte Dr. Müller vor allem auf die Forderungen nach einer Verbesserung des Schulwesens und auf die unumgängliche Erweiterung der Lager für Sowjetjünglinge zurück. Die entscheidende Aufgabe für das neue Land sei nunmehr, ein echtes Staatsgefühl zu entwickeln, schloß der Ministerpräsident. Ohne dieses Staatsgefühl könne Baden-Württemberg bei aller rechtlichen Fundierung nicht gedeihen.

Martin Niemöller will im Dezember erneut in die Sowjetzone reisen. Zurzeit bereitet er eine Ungarnreise vor, zu der er am Montag abreisen wird.

Kleine Weltchronik

fliegen. Es ist die 98jährige Marta Grigorjewna Podrezowa, geboren am 4. 7. 1855 in Kiew, seit 54 Jahren Witwe, seit 33 Jahren vor dem Bolschewismus auf der Flucht.

Französische Rußland-Heimkehrer. Neun französische Rußland-Heimkehrer, darunter zwei Frauen, sind am Donnerstag in Berlin eingetroffen.

Jordanien weist Juden aus. Die jordanische Regierung hat beschlossen, sämtliche Juden — gleich welcher Staatsangehörigkeit — aus dem jordanischen Königreich auszuweisen.

Wieder österreichischer Luftverkehr. Österreich will demnächst wieder seinen eigenen Luftverkehr aufnehmen. Es soll bereits jetzt mit der Ausbildung der künftigen Flugzeugkapitäne und -führer begonnen werden.

Niemöller wieder in die Sowjetzone. Der hessische Kirchenpräsident Dr.

Landwirtschaft braucht 30 Milliarden

Schnellere Flurbereinigung und Mechanisierung / Noch nicht konkurrenzfähig

DÜSSELDORF. Bundesernährungsminister Heinrich Lübke hat am Freitag auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf betont, die deutsche Landwirtschaft könne bei Verwirklichung eines gemeinsamen europäischen Marktes nur dann wettbewerbs- und lebensfähig bleiben, wenn zuvor die Flurbereinigung und Mechanisierung beschleunigt durchgeführt würden. Er glaube fest, daß einer Politischen Gemeinschaft in Europa zwangsläufig ein gemeinsamer Markt folgen werde. Auf diesem Markt werde die deutsche Landwirtschaft unter den augenblicklichen Bedingungen nicht konkurrenzfähig sein.

Die Verbesserung der deutschen Agrarstruktur werde in den nächsten zehn Jahren etwa 25 bis 30 Milliarden DM kosten. Dieser riesige Investitionsbedarf müsse zum Teil aus eigenen Mitteln der Landwirtschaft gedeckt werden. Neben Krediten zu niedrigen Zinsen

seien ebenfalls erhebliche Zuschüsse der Länder und des Bundes notwendig. Es sei unerlässlich, daß der Bundeszuschuß für die Umlegung von augenblicklich einer Million DM jährlich erhöht werde. Der Bund beabsichtige jedoch nicht, in die Umlegung, die Länderaufgabe sei, mit eigenen Maßnahmen einzugreifen.

Lübke wies darauf hin, daß etwa die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Bundesrepublik zusammenlegungsbedürftig sei, weil sich die Betriebe als zu klein oder zu zersplittert erwiesen hätten. Nur 128 000 landwirtschaftliche Betriebe seien größer als 20 Hektar. Von den insgesamt sieben Millionen Hektar, die unter die Flurbereinigung fallen müßten, würden zur Zeit nur etwa 150 000 Hektar jährlich neu geordnet. Die gesamte Umlegung würde also bei dem gegenwärtigen Tempo 35 Jahre dauern.

Lady Churchill vertritt ihren Mann. Lady Churchill wird an Stelle von Sir Winston den ihm verliehenen Nobelpreis für Literatur Anfang Dezember in Stockholm entgegennehmen, gab die Nobelstiftung am Donnerstag bekannt.

Wieder 118 Kriegsgefangene aus Ungarn. Aus ungarischer Kriegsgefangenschaft werden in der Nacht zum Sonntag im Grenzlager Piding bei Bad Reichenhall wieder 118 Volksdeutsche entlassen. Sie kommen, wie die Entlassenen der beiden früheren Transporte, aus dem Lager Tiszalok an der Theiss.

Weihnachtspakete für Werl-Häftlinge. Die Kriegsverurteilten in der Haftanstalt Werl und alle anderen, von britischen Gerichten verurteilten Häftlinge, die ihre Strafe in irgendeinem Gefängnis in der britischen Zone verbüßen, dürfen zu Weihnachten je ein Geschenkpaket erhalten.

Großmütterchen fliegt nach USA. Die vermutlich älteste Frau, der die Einwanderung in die Vereinigten Staaten genehmigt worden ist, wird am Montag von Frankfurt nach New York ab-

Erst Vorbesprechungen

WASHINGTON. Die jugoslawische Regierung drängt nach Mitteilungen aus Washington auf die baldige Abhaltung von unverbindlichen Vorbesprechungen zu der geplanten Fünferkonferenz über den Triester Konflikt. Ein Vorschlag mit dem Inhalt, auf diesen Vorbesprechungen die Voraussetzungen für die Fünferkonferenz zu schaffen, wurde letzte Woche von Jugoslawien den Westmächten zugeleitet, ist aber nach bisherigen Mitteilungen noch nicht beantwortet worden.

Auf den Vorbesprechungen müßten die gegensätzlichen Auffassungen Italiens und Jugoslawiens hinsichtlich der von Italien gestellten Bedingungen für eine Teilnahme an der Fünferkonferenz beseitigt werden.

„Abrüstung unmöglich“

NEW YORK. In der Abrüstungsdebatte der Vereinten Nationen erklärte am Freitag der sowjetische Delegierte Wyschinski, „aggressive amerikanische Verschwörungen gegen die Sowjetunion hätten internationale Spannungen hervorgerufen und machten eine Abrüstung unmöglich. Vor dem Politischen Ausschuß nannte Wyschinski drei „Beispiele“ für diese „Verschwörungen“: die Einkreisung der Sowjetunion durch amerikanische Luftstützpunkte, die Pläne für die Wiederbewaffnung Deutschlands und das Widerstreben gegen eine politische Konferenz über Korea.

Kein Aufschub mehr

PARIS. Die französische Nationalversammlung hat sich am Donnerstag gegen einen Aufschub der außenpolitischen Debatte über europäische Fragen ausgesprochen, die ursprünglich am 17. November beginnen sollte. Sie entschied damit im Sinn der französischen Regierung und gegen einen Antrag der Fraktions- und Ausschußvorsitzenden, die beantragt hatten, die Debatte erst am 27. November beginnen zu lassen. Die Letztgenannten müssen nun am Freitag erneut zusammentreten, um das Datum für den Beginn der Europadebatte festzusetzen.

seiner Wahl so hat täuschen können?“ Damit erklärte sie sich mit der Meinung Pfeiffers einverstanden.

Pfeiffer lächelte: „Sie halten ihn eben wie so viele für einen Uebermenschen, und er ist nur ein ganz einfacher und schlichter Mensch.“

Renate mußte den Grund gelten lassen. Nach einer Weile sagte sie mühsam: „Ja, aber wenn sie nicht zueinander passen ...!“ Sie brach ab und sah Doktor Pfeiffer fragend an. Er mußte schon wissen, was das andeutete.

Er sagte auch: „Sie meinen, sie sollten sich trennen?“

Sie nickte: „Das wäre doch das Beste für beide.“

„Daß er das nicht tut — erklären Sie sich auch das aus seinem Lebensstil. Es ist nichts anderes als Konsequenz von ihm. Er hat A gesagt, als er heiratete, er wird bis zum Z geben. Vielleicht faßt er seine verpöchtete Ehe auch als eine Art Buße für seinen Leichtsin in jener Nacht auf. Und außerdem — Frau Lisa ist nun einmal die Mutter seines Sohnes und einzigen Erben.“

„Wenn sie sich aber Heino gegenüber nicht als Mutter aufführt?“ warf Renate hartnäckig hin. Unbewußt steuerte sie die Unterhaltung in eine Richtung, in der sich ihre Gedanken und Gefühle schon seit Wochen bewegten.

„Ja, das tut sie nun wirklich nicht“, gab der Arzt zu. Und dann vorsichtig: „Ich halte sie durchaus nicht für minderwertig, nur für grenzenlos schwach und leichtfertig.“

Ein Schweigen folgte diesen Worten. Wenn Renate jetzt das Gespräch fortführte, konnte es gefährlich, zum mindesten aber peinlich werden. Aber sie spielte schon zu sehr mit dem Feuer, als daß sie sich jetzt noch hätte zurückhalten können. Ohne Doktor Pfeiffer anzusehen, sagte sie: „Wenn Sie nun genau wüßten, daß Frau von Schönfeld ihren Mann hintergeht — was würden Sie dann tun?“

Doktor Pfeiffer sah sie unsicher an. Bei der Blicke begegneten sich und wandten sich wieder ab. Dann antwortete er langsam: „Ich weiß nicht, was ich tun würde. Wahrscheinlich würde ich den Mund halten.“

„Ich dachte, Sie sind sein Freund.“

„Hm. Sagen Sie mir offen, wie würden Sie sich im gleichen Falle verhalten?“

„Ich?“ Es war ein erschrockener Ausruf. Hatte er sie durchschaut? Vermutete er, daß sie etwas wußte? Zu spät wurde ihr klar, daß sie zu weit gegangen war. Jetzt mußte sie an den Rückzug denken: „Nein, ich würde es ihm auf keinen Fall sagen können, das sehen Sie doch selbst ein. Bedenken Sie doch, mit welchen Augen er mich ansehen müßte! Er könnte meinem Verhalten doch eine ganz falsche Absicht unterstellen. Nein, mir als unverheirateter Frau wäre es ganz und gar unmöglich.“

Das war kein Rückzug, wie sie ihn vorgehabt hatte, sondern ein Vorgehen. Sie ließ ja Doktor Pfeiffer geradezu in sich hineinsehen. Wenn er nun mit Maximilian von Schönfeld darüber sprach? Ein entsetzlicher Gedanke! Sie würde keinen Tag mehr hierbleiben können, würde Maximilian von Schönfeld nicht mehr in die Augen sehen können. Sie mußte diese peinliche Unterredung möglichst rasch zu Ende bringen.

Sie nahm deshalb zu einem krampfhaften Konversationston ihre Zuflucht: „Ich denke übrigens, daß wir nicht weiter darüber sprechen sollten. Es ist nicht unsere Sache, zum mindesten nicht die meine, hinter dem Rücken meiner Gastgeber über ihre persönlichen Angelegenheiten zu reden.“

Doktor Pfeiffer nickte zustimmend: „Wir kamen durch Heino darauf“, entschuldigte er sie und sich selbst. Und noch einmal: „Sie kennen den Grund, aus dem ich glaube, Ihnen vertrauen zu dürfen?“

„Ja, und ich danke Ihnen dafür.“ Als Doktor Pfeiffer sich von Renate verabschiedete und schon ihre Hand hielt, sagte er, indem er zu Heino hinüberblickte: „Wenn er Sie immer um sich haben könnte ...!“

Mehr sagte er nicht. Er lächelte dabei, als sei es im Scherz gesprochen. Renate aber klang es nicht als Scherz.

DER KÖNIG DER WEINSTRASSE

ROMAN VON HEINZ LORENZ - LAMBRECHT

Copyright by Duncker Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Gröber & Gürg, Wiesbaden

(30. Fortsetzung)

Renate nickte abwesend zu den Worten des Arztes fügte sie in Gedanken noch etwas hinzu: Auch an mich legt er seinen strengsten Maßstab, also muß auch ich seinem Herzen nahe stehen. Im Augenblick wollte sich indes bei dieser Entdeckung noch keine rechte Freude einstellen. Eine Frage brannte in ihr, hervorgerufen durch das, was Doktor Pfeiffer zuletzt gesagt hatte. Sie glaubte, sie vor diesem Mann aussprechen zu dürfen, der ihr solches Vertrauen entgegengebracht hatte: „Dann besicht also seit jenem traurigen Ereignis eine Kluft zwischen den beiden Gatten?“

„Ja wohl“, antwortete Pfeiffer ruhig. „So sehr er seine Frau einmal geliebt hat, so sehr ist sie ihm vielleicht heute gleichgültig geworden.“

„Aber um Himmels willen ...“ Renate sah sich wie hilflos um. Es war so schwer für sie, da sie selbst befangen war. Schließlich erwähnte sie, daß sie Frau von Schönfeld flüchtig kennengelernt und bei der Gelegenheit eigentlich einen ganz guten Eindruck von ihr erhalten habe. Die Einladung ins Schloßchen sei von ihr ausgegangen.

Doktor Pfeiffer nickte: „Ja, sie ist gar nicht so übel, sie hat sogar ihre Qualitäten, und manchmal tut sie mir aufrichtig leid. Der damalige Vorfall war übrigens nicht der einzige und nicht der innere Grund der Entfremdung. Ich sah voraus, daß es mit den beiden nicht gut gehen würde. Sie passen ganz einfach nicht zusammen, das ist alles.“

„Ja, aber daß sich Herr von Schönfeld in

IX.

Es wurde September, und die Winzer bereiteten sich zur Lese vor. Die Keller wurden einer gründlichen Reinigung unterzogen, die Fässer gewässert und gespült und die Geräte instand gesetzt.

Renate verfolgte das alles mit dem größten Interesse. Ebenso, wie sie unter Frau Hochkirchs Anleitung eine ganze Reihe Pfälzer Spezialgerichte zubereiten lernte, drang sie mit dem gleichen Eifer, den sie sonst nur beim Rollenstudium verwandte, unter Herrn Hochkirchs Führung in die Geheimnisse des Weinbaus ein. Aber auch Heino war darin bisweilen ihr Lehrmeister. Ob, er konnte ihr ganz gut den Unterschied zwischen einer Wurzelrebe, einer Pfropfrebe und einer Blindrebe erklären. Er verstand schon etwas vom Rebschnitt und von der Bekämpfung der Schädlinge und wußte ihr die Veränderungen verständlich zu machen, die der Most bis zum trinkfertigen Wein durchlief. Es war ein gewaltiges Gebiet, und Renate bekam die größte Achtung vor den Winzern, die es verstanden, in unentwegter und mühseliger Arbeit einen gesunden Weinberg zu erzielen.

Maximilian von Schönfeld ließ sich öfter sehen. Er kam auf eine Stunde, er blieb zum Kaffee oder zum Abendessen. Einige Male unternahm er sie auch zu dritt größere Touren im Wagen. Die Gespräche drehten sich dabei um alles Mögliche. Nur ein Name wurde dabei niemals ausgesprochen: der Name von Heinos Mutter.

Eines Tages, als er wieder im Schloßchen erschien, kam es Renate vor, als sei sein Gesicht verschlossener als sonst, vielmehr, es schien ihr, als sei es wieder sein früheres Gesicht, das während der letzten Male des Besommenseins mit ihr etwas von seiner kühlen Zurückhaltung verloren hatte. Auch wortkarger war er heute.

Sie trank'n miteinander Kaffee, wie immer zu dritt.

Ganz unvermittelt sagte Maximilian von Schönfeld zu Heino: „Kleiner Mann, morgen kommt deine Mutter zurück.“

(Fortsetzung folgt)

Keiner hat mehr Zeit / Warten ist das Schlimmste / Zeitungsverkäufer die einzigen Eckensteher

ah. Stuttgart, 13. November

Ich habe diese Woche etwas getan, was heute kein Mensch mehr tut: Ich bin eine Stunde lang an einer Ecke gestanden. Als die Zeit und die Straßen noch den Menschen gehörten, war das nichts Ungewöhnliches, und die Eckensteher und Schwatzbasen lieferten den Witzblättern als Standardfiguren laufend Stoff. Außer den Zeitungsverkäufern gibt es heute keine Eckensteher mehr, und merkwürdigerweise haben die Zeitungsverkäufer auch keine Witzblätter mehr zu verkaufen. Vielleicht hängt das irgendwie miteinander zusammen.

Ich stellte mich also kürzlich am Königsbau neben sie. Ebenfalls zeitungsbefähigt, nämlich um das „Leben und Treiben“ am Schloßplatz zu beobachten und darüber zu schreiben. Um es gleich zu sagen: Es gibt kein Leben und Treiben mehr. Der Ausdruck ist veraltet. Unter Leben und Treiben versteht man einen Zustand öffentlicher Bewegung, bei dem es außer der Bewegung auch noch etwas von einem Zustand gibt. Heute gibt es nur noch Bewegung und statt Leben und Treiben muß man sagen Jagen und Flüchten.

Also das Jagen und Flüchten am Schloßplatz mittags um zwölf. Man erwartet nicht, daß ich nun auf die Autos schimpfe und eine Lanze für die Fußgänger einlege, obwohl die es am nö-

tigsten hätten. Beide sind nämlich Jäger und Gejagte, wenn auch jeweils von verschiedenen Graden. Jedem pressiert, hinter jedem saust eine Peitsche, jeder hat selbst eine Peitsche in der Hand und treibt seinen Nachbarn damit vorwärts.

Und die Wartenden auf der Straßbahninsel? Warten ist für den heutigen Menschen das Furchtbarste, was es gibt, denn es reißt ihn völlig aus seinem gewohnten Rhythmus. Man muß die Gesichter der Leute studieren, die mittags um zwölf auf dem Schloßplatz auf ihre Straßbahn warten. Niemand studiert diese Gesichter, denn niemand hat Zeit dazu. Auch die Wartenden selbst nicht, denn ihre Wartezeit ist so völlig ausgefüllt vom Warten. Erwarten, Spöhen, daß sie wie gebannt nur noch in die Richtung schauen, aus der ihre Straßbahn kommen muß. Vielleicht, daß einmal jemand kurz in seine Zeitung blickt. Von Lesen natürlich keine Rede. Man schnappt sich eine Überschrift und überläßt es seiner Gehirnmasse, den frischen Brocken zu verdauen. Denn da räkelt sich schon der Einsler in der Kurve beim Marquardt, und es heißt nun spekulieren, ob er an der ersten oder zweiten Haltestelle hält und wie man am besten ein Trittbrett erwischt.

Wer sich auf der Königsbautreppe postiert, mit dem Rücken gegen eine Säule, damit er nicht umgestoßen wird, kann Charakterstudien treiben. Denn die Menschen benehmen sich obwohl sie fast alle in gleicher Eile sind, verschieden. Da sieht man den Resoluten, der mit knappen, ziselierten Bewegungen und verdeckter Ellenbogentechnik (Gerammel ist nicht mehr modern), die nächste Wagenöffnung ansteuert. Dann sein Gegenstück, den Träumer, den es glücklicherweise immer noch gibt und der nur von Mal zu Mal seine Chance wahrnimmt, sich sonst aber stoßen und treiben läßt. Man sieht den Onkel aus dem Unter- und die Tante aus dem Oberland, die von vornherein wissen, daß sie unter den Routiniers des Straßbahnfahrens nur geduldet sind.

Und der Autofahrer? Als Person ist er gar nicht auszumachen. Er kämpft mit geschlossenem Visier. Gewertet wird er als Automarke, Hubraum und PS-Zahl. Wenn es die Autos nur am Schloßplatz gäbe, hätten wir eine Legion von Eckensteher. Die ganze Stuttgarter Jugend wäre versammelt, um mit Kennerblicken die Fahrzeuge zu taxieren und zu klassifizieren.

Auf dem Schloßplatz können sich die Motoren nicht entwickeln, am wenigsten mittags um zwölf. Auch für Autos ist das Warten heute das Ärgste, was es gibt. Wenn Autos warten müssen, gibt es

im Nu eine Schlange. Und so sieht man auf dem Schloßplatz wie anderswo in der Stadt in Stoßzeiten des Verkehrs keine einzelnen Autos mehr, sondern nur noch Schlangen, Warteschlangen, Schleischlangen, Saueschlangen.

Die Menschenschlange, sattem bekannt aus großen und kleinen Zeiten, ist soziologisch genau untersucht und beschrieben die Autoschlange noch nicht. Und dabei ließen sich auch hier, dem flüchtigen Augenschein zum Trotz, soviel differenzierte Beobachtungen machen. Zum Beispiel scheint es, wie bei der Menschenschlange, gar nicht gleichgültig, in welcher Zahl jeweils die einzelnen Typen vertreten sind. Oder in welchem Maß sich eine Autoschlange von den Insektenzwärmen der Räder, Kräder und Roller geplagt wird. Aufgefalten ist mir, wie sich die schwarze Farbe eines länglichen fensterlosen Autos in so einer Schlange abstand geschaffen hat. Keiner möchte halt daran erinnert werden, wie schnell er eines Tages aus dem ganzen Gewühl für immer verschwinden kann.

Seit 1950 fast 2000 Wohnungen erstellt

Hohe Leistung der GSW / Richtfest für 40 Wohnungen in Tübingen

Tübingen. Im Beisein von Arbeitsminister Hohlwegler, dem Oberbürgermeister der Stadt Tübingen, Dr. Mülberger, und zahlreicher Ehrengäste feierte die Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft mbH, Sitz Sigmaringen, das Richtfest von 40 ihrer im Herbstbauprogramm 1953 in Tübingen in Angriff genommenen 103 Wohnungen.

Der Geschäftsführer der GSW, Diplomingenieur Schmidt-Schweda, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die GSW seit 1950 fast 2000 Wohnungen erstellt hat und zwar 18 Prozent für Kriegsbeschädigte und 82 Prozent für Heimatvertriebene und andere sozial Schwache. Auf die Stadt Tübingen allein entfallen über 300 Wohnungen. Weitere Vorhaben sind hier in Vorbereitung.

Schmidt-Schweda dankte vor allem der Stadt Tübingen für die Bereitstellung des notwendigen Baugeländes. Um der bei uns immer noch herrschenden Wohnungsnot wirksam entgegenzutreten zu können sollte man, wie er sagte, neben der altbewährten Massivbauweise doch auch Wohnungen in Schnellbauweise herstellen. Das Verfahren nach Schramm-Kühl (Si-

Tragödie im Altersheim

Meersburg. Tragische Folgen hatte eine Auseinandersetzung, die am Mittwochabend zwischen zwei 70 und 75 Jahre alten Insassen des Meersburger Altersheims entstand. Im Laufe des Streites schlug der 79jährige seinen jüngeren Widersacher zu Boden. Dann versuchten sich beide gegenseitig zu würgen. Erst ein dritter Insasse des Altersheims konnte die beiden Kampfhähne trennen. Der zu Boden Geschlagene hatte jedoch bereits das Bewußtsein verloren. Er starb sieben Stunden später.

Neger von MP erschossen

Cralshelm. Ein farbiger amerikanischer Soldat wurde am Mittwochabend bei einer Auseinandersetzung mit einem Militärpolizisten in einer Wirtshaus in Cralshelm erschossen. Der Soldat hatte Einlaß in die Wirtshaus verlangt, obwohl diese einer Trauergesellschaft wegen geschlossen war. Den Bitten der Gäste, das Lokal zu verlassen, kam er nicht nach. Schließlich rief der Wirt die Militärpolizei zu Hilfe. Als der Farbige den Militärpolizisten bedrohte, ihn in die Wade biß und schließlich das Messer zog, schoß ihn der PM-Mann in den Hals, so daß er sofort tot war.

SÜDWÜRTTEMBERG

Ganzer Stadtteil war bedroht

Saulgau. Wie wir zu unserem gestrigen Bericht über den Großbrand in Saulgau noch erfahren, war beim Brand des Werks II der Möbelfabrik Staud der ganze nördliche Stadtteil von Saulgau durch das rasend sich ausbreitende Feuer bedroht. Den Feuerwehren von Saulgau, Riedlingen, Mengen und Ravensburg fehlte es an der nötigen Wassermenge, so daß noch

noch nichts bekannt. Die 300 Arbeitnehmer des Werkes, darunter sehr viele Heimatvertriebene, werden längere Zeit ohne Arbeit sein.

Kuraufenthalt gestiftet

Bad Wurzach. Der Gemeinderat des oberschwäbischen Rheuma-Heilbades Bad Wurzach hat am Mittwochabend beschlossen, auf den traditionellen Ausflug der Stadtverwaltung und der Gemeinderatsmitglieder zu verzichten und den dafür bestimmten Betrag für einen mehrtägigen Kuraufenthalt von vier Späthelmkehrern aus dem Lager Friedland zur Verfügung zu stellen. Die Einladung ist am Donnerstag an das Lager Friedland abgegangen. Es sollen heimatlasse Helmkehrer ausgewählt werden, die kurbadefähig sind und keine Angehörigen haben.

Promenade aus Trümmerschutt

Friedrichshafen. Beim Hinterten Hafen entsteht zurzeit die ostwärtige Ergänzung der bereits bestehenden Uferpromenade. Sie wird nach ihrer endgültigen Fertigstellung etwa zwei Kilometer lang sein und mit zu den schönsten Spazierwegen entlang dem Bodenseufer gehören. Bei der Auffüllung der Böschung wurden 60 000 cbm Trümmerschutt verwendet.

NORDWÜRTTEMBERG

Der Konfirmations-Sonntag

Stuttgart. Der Württembergische Evangelische Oberkirchenrat hat den 4. April 1954 zum allgemeinen Konfirmationssonntag bestimmt, nachdem die Stuttgarter Industrie- und Handelskammer mitgeteilt hatte, daß die Einstellung der Lehrlinge in den Betrieben erst nach der Schulentlassung am 10. April erfolgen dürfe. In Gemeinden, in denen zwei Konfirmationsfeiern gehalten werden, findet die erste Konfirmation am 23. März statt. Die Abendmahlsfeiern für die Neukonfirmierten sind für den 11. April vorgesehen.

Gehaltserhöhung für Angestellte

Stuttgart. Eine Gehaltserhöhung von drei bis fünf Prozent erhalten die Industrieangestellten in Nordwürttemberg, Südwürttemberg - Hohenzollern und Nordbaden vom 1. November an. An der Vereinbarung, die am Donnerstag getroffen worden ist, waren nach einer Mitteilung des Deutschen Gewerkschaftsbundes als Vertreter der Angestellten acht Industriegewerkschaften und die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft beteiligt.

Mittendurch geht der Verkehr

Geislingen/Steige. 750 Schüler der Geislinger Oberschule müssen täglich

Was bringen die Theater?

Spieltipps der kommenden Woche
 Staatstheater Stuttgart Sonntag (13. Nov.) 19-13 Uhr 2. Sinfoniekonzert, 20-22.45 Uhr Wagner, Fliegende Holländer; Montag 20-22 Uhr 2. Sinfoniekonzert; Dienstag 19-21.30 Uhr Puccini, Bohème; Mittwoch 19-21 Uhr Wagner, Siegfried; Donnerstag 20-22.30 Uhr Mozart, Entführung aus dem Serail; Freitag 20-22.45 Uhr Offenbach, Orpheus in der Unterwelt; Samstag 19.30-22.15 Uhr Lotzing, Wildschütz.
 Staatstheater Stuttgart Sonntag (15. Nov.) 19.30-22 Uhr Kafka, Schloß; Montag 19-21.30 Uhr Schloß (geschl. Vorst.); Dienstag 20-22.45 Uhr Bernanos, Begräbnis Angst; Mittwoch 20-22.30 Uhr Kafka, Schloß; Donnerstag 20-22.30 Uhr Offenbach, Pariser Leben; Freitag 20-22 Uhr Forzano, Windstoß; Samstag 19-22.30 Uhr Thoma, Moral.
 Landestheater Würt.-Hohenzollern (Beginn immer 20 Uhr) Sonntag (15. Nov.) in Burlafingen Shaw, Pygmalion; Dienstag in Reutlingen Charol Amstein, Feuerwerk; Mittwoch in Tübingen Hebbel, Maria Magdalena; Donnerstag in Tübingen Feuerwerk; Freitag in Tübingen Tanzabend Harald Kreutzberg; Samstag in Biberach Eichendorff, Freier, in Saulgau Maria Magdalena.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Wettschein des Nieders. Fußball-Toto. Hannover bei.



Wasser aus der städtischen Kläranlage und einem in größerer Entfernung verlaufenden Bach entnommen werden mußte.

Trotzdem gelang es den Wehren, eine weitere Ausbreitung des Brandes, dem Werte in der Höhe von drei Millionen DM, darunter moderne Maschinen im Wert von anderthalb Millionen, zum Opfer fielen, auf die angrenzenden Industriebetriebe und den nördlichen Stadtteil zu verhindern. Über die Brandursache ist bis jetzt

Auch dieses Jahr wieder Vogelmord

„Belchenschlacht“ entgegen allen Protesten von Natur- und Tierschutz

Freiburg. Gegen die „Belchenschlacht“, die allen Bemühungen der Natur- und Tierschutzorganisationen und allen Protesten zum Trotz am 26. November auch in diesem Jahr wieder auf dem Bodensee stattfinden soll, wendet sich der Landesverband südwestdeutscher Tierschutzvereine in Freiburg. In einem Aufruf protestieren die Tierschutzvereine im Namen der Menschlichkeit voll Empörung und Abscheu gegen das Vogelmord und fordern das Eingreifen der Polizei.

Eine kleine Gruppe unbekümmerter Jagdgossen, so heißt es in dem Aufruf, warte schon mit Ungeduld auf den Morgen des 26. November, um „nach

gutem alten Recht und Brauch“ die Masse der auf dem Untersee des Bodensees als Wintergäste rastenden Wasserzugvögel zu umzingeln und innerhalb von zwei Stunden Tausende von hilflosen Geschöpfen in einem Kesselreiben ohnehülfen zusammenzuschleusen und Hunderte von angeschossenen Vögeln einem qualvollen Tod zu überlassen. Die öffentliche Meinung werde sich nicht beruhigen, solange diese Kulturschande nicht abgestellt sei.

An der „Belchenschlacht“ beteiligen sich deutsche und schweizerische Jäger.

Narrentreffen am Hochrhein

Laufenburg/Baden. Das traditionelle Fastnachtstreffen der alten Narrenzünfte am Hochrhein, das dieses Mal in Laufenburg stattfindet, wird erstmals nach dem Krieg internationales Gepräge haben. Als Termin für die Großveranstaltung wurde bei einer vorbereitenden Besprechung der Elferträge und Zunftmeister in Laufenburg der 14. Februar bestimmt. Hofnarren, Narrenrangen, Prinzen, Zünfte und höchste „narrische Persönlichkeiten“ aus dem deutschen Südwesen und der benachbarten Schweiz werden sich ein Stelldichein geben.

Die Veranstaltungen sollen auch auf das benachbarte Schweizer Laufenburg ausgedehnt werden. Verhandlungen wegen eines reibungslosen Brückenverkehrs zwischen den beiden Schwester-gemeinden Laufenburg/Baden und Laufenburg/Schweiz sind bereits eingeleitet. Am Abend des Narrentages wird die „Tschättermusik“ einen großen Narrenzug über die Brücke nach dem Schweizer Laufenburg geleiten.



Der Mann in der Vorriege, ein bekannte Entlassenenkämpfer. Don Alfonso bekam jetzt von Freunden wieder einen Kassenstreck geschenkt, um wieder mit seiner erstaunlichen Nummer auftreten zu können. Er läßt sich mit Ketten und Handschellen gefesselt in einem Tresor einschließen und entsteigt ihm nach wenigen Minuten als „freier Mann“.

Freiburg kann an Weihnachten fernsehen

Ein Fernseh-Umsetzer auf dem Schönberg / Bild und Ton vom Weinbiet

Freiburg. Die vom Südwestfunk mit verschiedenen Stellen geführten Verhandlungen über die Errichtung eines Fernseh-Umsetzers auf dem 646 Meter hohen Schönberg bei Freiburg sind soweit gediehen, daß Freiburg voraussichtlich schon bis Weihnachten an das Fernsnetz angeschlossen werden kann. Die in den letzten Wochen auf dem Schönberg vorgenommenen Feldstärkemessungen haben sehr befriedigende Ergebnisse gebracht. Der Südwestfunk glaubt deshalb, in Freiburg einen guten Fernsehempfang gewährleisten zu können.

Der Umsetzer, der mit einer 15 Meter hohen Antenne ausgestattet werden soll, wird auf dem nördlichen Kuppenansatz des Schönbergs errichtet, damit er über das ganze Stadtgebiet von Freiburg ausstrahlen kann. Seine technische Funktion wird darin bestehen, Bild und Ton des Fernsehsenders Weinbiet in der Pfalz auf Kanal 10 zu empfangen und die Sendungen für Freiburg auf Kanal 7 umzusetzen.

Die erste europäische Spannbetonstraße, ein etwa drei km langes Stück der Bundesstraße 19 zwischen Mergelstetten und Herbrechtingen im Kreis Heidenheim, wird heute seiner Bestimmung übergeben.

50 Stuttgarter BunkerKinder fahren am kommenden Montag zu einer mehrtägigen Erholung ins Saargebiet. Die Jungen und Mädchen sind vom Bunkerarzt des städtischen Gesundheitsamts ausgesucht worden.

Für die Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl ist vom Gemeinderat der 10. Januar 1954 bestimmt worden.

Fotoapparate und Zubehör im Wert von 7000 DM wurden in der Nacht zum Mittwoch bei einem Einbruch in ein Fotogeschäft in Nagold gestohlen.

Regelrecht aufgeplott wird ein Personenzug, der zwischen Schliengen und Auggen im Kreis Mühlheim auf einen Langholzstrozg auffuhr. Der Hänge Stamm durchbohrte das Fahr-

zeug, so daß er vier Meter aus der Rückwand herausragte. Während eine 35jährige Mitfahrerin tödlich verletzt wurde, kam der Fahrer selbst mit geringen Verletzungen davon.

Auf den Anhänger eines Lastzugs, der auf der Bundesstraße 31 in der Nähe von Erichskirch, Kreis Tettnang, abgestellt war, fuhrn nacheinander zwei Motorradfahrer auf. Während der erste nur leicht verletzt wurde, war der zweite auf der Stelle tot. — In der Nähe von Schiltach, Kreis Wolfach, ging ein 21jähriger Motorradfahrer zu schief in die Kurve, kam ins Schleudern und stürzte tödlich.

Kurze Umschau

gliedern für eine Verbesserung der Fahrersicherheit wirken.

BADEN

Armee-Kabel durchschnitten

Mannheim. Am Rande des Käfer-taler Waldes bei Mannheim sind in letzter Zeit amerikanische Kabelleitungen, Kabelkuppelungen und einzelne Kabelstücke von unbekanntem Dieben abgetrennt worden. Es handelt sich um Leitungen, die von der amerikanischen Armee zu Manöverzwecken verlegt worden waren. Die Mannheimer Polizei beziffert den angerichteten Schaden auf mehrere tausend Dollar.

Mit Verbrennungen abgestürzt

Wolfach. Am Fuß eines 12 m hohen Hochspannungsmastes in der Nähe des Bahnkörpers der Strecke Schramberg - Schiltach wurde am Donnerstag ein 11jähriger Junge mit schweren Verbrennungen an Armen und Beinen und einem mehrfachen Schädelbruch geborgen. Ein Lokomotivführer hatte von seiner Lokomotive aus den Jungen liegen sehen und in der nächsten Station sofort Mitteilung gemacht. Man nimmt an, daß der Junge, der aus Huterlebensgericht im Kreis Wolfach stammt und am Abend vorher nicht nach Hause zu-

Eine Siedlung mit 253 Wohnungen

will das evangelische Hilfswerk in Stetten auf den Fildern bauen. Der erste Bauabschnitt mit 100 Wohnungen soll noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden. An der Finanzierung beteiligen sich auch das Land Baden-Württemberg und die Fordstiftung.

Für das neue Hauptpostamt in Ulm wurde am Mittwoch das Richtfest begangen. Das alte Postamt ist im Krieg zerstört worden.

Wegen eines schlechten Schulzeugnisses hat ein 13jähriger Schüler in Ulm sich erhängt.

Za Futterwecken haben Landwirte aus Eschenbach, Kreis Göppingen, auf den Fildern 600 Zentner Kraut gekauft. Mit 50 Pfennig pro Zentner, dem niedrigsten Preis, der je gezahlt wurde, erwies sich das Kraut billiger als Futterrüben und Heu.

Die Lohnsteuer am Jahresende (IV)

Außergewöhnliche Belastungen

Auf die steuerliche Leistungsfähigkeit abgestellt / Nur bei zwangsläufigen Belastungen

Die Lohnsteuer stellt wie die Einkommensteuer auf die steuerliche Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers ab. Deshalb besteht die Möglichkeit, bei Vorliegen außergewöhnlicher Verhältnisse eine Steuerermäßigung zu erhalten. Nach den gesetzlichen Bestimmungen liegt eine außergewöhnliche Belastung dann vor, wenn einem Arbeitnehmer zwangsläufig größere Aufwendungen als der Mehrzahl der Arbeitnehmer gleicher Einkommensverhältnisse, gleicher Vermögensverhältnisse und gleichen Familienstands entstehen und diese Aufwendungen seine steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Eine Belastung ist zwangsläufig, wenn sich der Arbeitnehmer ihr aus tatsächlichen, rechtlichen oder sittlichen Gründen nicht entziehen kann. Die steuerliche Leistungsfähigkeit ist nur dann wesentlich beeinträchtigt, wenn die Aufwendungen die sogenannten Mindestbelastungsgrenze übersteigen. Diese richtet sich nach dem Familienstand und der Höhe des Einkommens und beträgt zwischen ein Prozent und acht Prozent des Einkommens.

Nicht geregelt

Die einzelnen Tatbestände der außergewöhnlichen Belastungen sind im Gesetz nicht geregelt. Die folgende Aufzählung enthält aus Verwaltungspraxis und Rechtsprechung die am häufigsten vorkommenden Fälle, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Aufwendungen infolge von Krankheiten und Unfällen, soweit die Ausgaben, die dabei entstehen, nicht von einer Krankenkasse oder einer sonstigen Versicherung getragen oder ersetzt werden. Dazu gehören Arzt-, Arznei-, Krankenhaus-, Kur- und Diätkosten, Heilmittel usw.

Kosten für die Bestattung eines Angehörigen, soweit sie nicht aus dem Nachlaß gedeckt werden können.

Aufwendungen für den Unterhalt mittelloser Angehöriger.

Aufwendungen für Kinder, soweit es sich um besondere, außergewöhnliche Aufwendungen handelt. Im übrigen sind Auf-

wendungen für Kinder grundsätzlich mit der Kinderermäßigung abgegolten; Ausgaben eines Arbeitnehmers für die Aussteuer einer Tochter. Dabei ist Voraussetzung, daß die Aussteuer nicht aus dem Vermögen des Vaters oder der Tochter angeschafft werden kann.

Rückzahlung von Schulden, wenn diese für Aufwendungen eingegangen worden sind, die ihrerseits eine außergewöhnliche Belastung darstellen und wenn dafür noch keine Steuerermäßigung gewährt wurde. Wird eine Hausgehilfin beschäftigt, dann werden monatlich 30 DM als außergewöhnliche Belastung anerkannt, wenn eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt ist; zum Haushalt der Arbeitnehmerin müssen mindestens drei Kinder unter 14 Jahren gehören; alleinstehende oder erwerbsfähige Arbeitnehmerin bekommen diese Ermäßigung schon von einem Kind unter 14 Jahren an; der Arbeitnehmer muß mindestens 45 Prozent erwerbsbeschränkt oder über 70 Jahre alt sein. Bei Ehegatten genügt es, wenn bei einem von ihnen eine dieser Voraussetzungen erfüllt ist.

Anträge auf Berücksichtigung erhöhter Werbungskosten, Sonderausgaben

wöhnliche Belastung anerkannt, wenn eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt ist; zum Haushalt der Arbeitnehmerin müssen mindestens drei Kinder unter 14 Jahren gehören; alleinstehende oder erwerbsfähige Arbeitnehmerin bekommen diese Ermäßigung schon von einem Kind unter 14 Jahren an; der Arbeitnehmer muß mindestens 45 Prozent erwerbsbeschränkt oder über 70 Jahre alt sein. Bei Ehegatten genügt es, wenn bei einem von ihnen eine dieser Voraussetzungen erfüllt ist.

Anträge auf Berücksichtigung erhöhter Werbungskosten, Sonderausgaben

Werden die Pachtpreise erhöht?

Die Pächter Südwestdeutschlands lehnen 50-100 Prozent mehr ab

FREIBURG. Über eine Angleichung der Pachtpreise an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse sind in der jüngsten Zeit zwischen der Arbeitsgemeinschaft der badisch-württembergischen Bauernverbände und der Arbeitsgemeinschaft der Grundbesitzerverbände im Lande Baden-Württemberg eingehende Verhandlungen geführt worden. Nach der Darstellung der Arbeitsgemeinschaft der Bauernverbände stellten die Vertreter der Pächter landwirtschaftlicher Betriebe und Grundstücke fest, daß die von den Verpflichteten vorgeschlagene Erhöhung der Pachtpreise um durchschnittlich 50 bis 100 Prozent gegenüber 1938 nicht angenommen werden könne. Die Ertragslage in der Landwirtschaft rechtfertigt nicht ein derartiges Ausmaß der Erhöhung der Pachtpreise. Die Pächter empfehlen, die Pachtpreise um 20 bis 30 Prozent herabzusetzen. Dieser Vorschlag ist jedoch von den Verpflichteten bisher abgelehnt worden. Die Verhandlungen sollen nun von zwei Ausschüssen von Parzellengrundstücken und der andere über die von Hofgütern verhandeln.

den 37 württembergischen Sparkassen 11,31 Millionen DM Spargelder eingezahlt worden gegenüber 6,35 Mill. DM in den drei entsprechenden Tagen des Vormonats. Zusammen mit den Einzahlungen des 28. und 29. Oktober d. J. erreichten die Einzahlungen in fünf Tagen 14,8 Mill. DM im Durchschnitt sind auf die bestehenden Sparkonten 101 DM und auf die neu errichteten Sparkonten 281 DM eingezahlt worden.

7,55 Millionen Tonnen Rüben

BONN. Die Zuckerrübenenernte in der Bundesrepublik wird sich in diesem Jahr voraussichtlich auf 7,55 Millionen Tonnen belaufen und damit die Ernte des Vorjahres um zehn Prozent und die beste Nachkriegsernte vom Jahre 1951 um vier Prozent übertreffen, wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Die Futtrübenenernte wird mit 21 Millionen Tonnen um 14 Prozent höher und die Kohlrübenenernte mit 2,6 Millionen Tonnen um sechs Prozent höher als im Vorjahr geschätzt.

Hohe Sparleistungen

STUTTGART. Am diesjährigen Weltspartag (30. Oktober) und an den beiden ihm folgenden Werktagen sind bei

oder außergewöhnlicher Belastungen sind an die Finanzämter zu stellen. Dabei müssen die Aufwendungen glaubhaft gemacht werden. Die Anträge können zu Beginn des Jahres oder während des Jahres und noch nach Ablauf des Jahres gestellt werden. Die steuerlichen Auswirkungen sind immer dieselben. Der zweckmäßige Zeitpunkt zur Antragstellung wird dann sein, wenn die Aufwendungen festliegen. Bei regelmäßig wiederkehrenden Leistungen, wie Versicherungs- oder Sparkassenbeiträgen, Unterstützungszahlungen usw. kann der Antrag gleich zu Beginn des neuen Jahres gestellt werden. Die hierzu erforderlichen Vorzüge sind bei den Finanzämtern erhältlich. Mit dem Antrag muß die Lohnsteuerkarte vorgelegt werden.

631 Millionen DM Steuern

TÜBINGEN. Die Steuereinnahmen in Südwürttemberg-Hohenzollern betragen im Rechnungsjahr 1952: Bundessteuern 252,8 Mill. DM; Landessteuern (ohne Abzug der an den Bund abzuführenden Anteile) 275,4 Mill. DM; Gemeindesteuern 103,2 Mill. DM, zusammen 631,4 Mill. DM.

Wirtschaftsfunk

Der durchschnittliche Grünflächenbedarf in Südbaden ist zu hoch und sollte durch Anpassung an Boden und Klima sowie durch Produktionssteigerung verringert werden, stellt das Institut für Höhenlandwirtschaft in Donaueschingen fest.

Die englischen Importfreilisten sind auf 75 Prozent der britischen Gesamteinfuhren erweitert worden.

Osterreichs Einnahmen aus dem Fremdenverkehr haben mit rund 53 Millionen Dollar in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September einen Nachkriegsrekord erreicht.

Der Vorschlag der Ostzone, das Internationale Handelsvolumen für 1954 auf je eine Milliarde Verrechnungsein-

Famen und Unternehmungen

GEISLINGEN. Württembergische Metallwarenfabrik. — Die neuen auf Deutsche Mark lautenden Aktien werden ab 27. November in Stuttgart amtlich notiert. Das Kapital wurde seinerzeit im Verhältnis 19:7 auf 16,5 Millionen DM umgestellt. — Das nahezu restlos zerstörte Niederlagenne in der Bundesrepublik ist wieder aufgebaut worden. Zur Zeit werden 4000 Arbeitnehmer beschäftigt. Die Umsatzentwicklung war 1952 günstig und man rechnet voraussichtlich wieder mit einem befriedigenden Ergebnis. 1952 wurden 3 Prozent Dividende verteilt.

MANNHEIM. Zellstofffabrik Waldhof. — Das Jahr 1952 war ein Katastrophenjahr der Zellstoffindustrie — erklärte Generaldirektor Max H. Schmid vom Vorstand der Zellstofffabrik Waldhof auf einer Pressebesprechung in Frankfurt am Main anläßlich der Vorlage des Abschusses für 1952. Bei dem Unternehmen ging der Verkaufserlös um 20 Prozent auf 24 Millionen DM zurück. Trotz dieser Entwicklung gelang es, einen Gewinn von (alles in Mill. DM) 1,87 (2,85) auszuweisen, der sich durch den Vortrag auf 2,79 erhöht. Hieraus sollen wieder 3 Prozent Dividende auf 48,76 (48,77) Stammaktien verteilt werden. Zum Übertrag auf neue Rechnung verbleiben 0,73.

ten zu erhöhen, ist von Westberliner Stellen als unrealistisch und undurchführbar bezeichnet worden.

Die Landwirtschaft müsse sich viel stärker als bisher dem Kundendruck widmen, empfiehlt die zentrale Markt- und Preisberichterstattung. 2,66 Millionen Tonnen Obst sind in der Bundesrepublik 1952 geerntet worden, 1951 waren es 2,85 Millionen.

Zwischen den Arbeitgeberverbänden der Industrie für Nord/Südwürttemberg und Nordbaden und der DAG sowie einigen Industriegewerkschaften wurden am 1. 11. 1952 Tarifverträge für die Angestellten vereinbart. An diesem Zeitpunkt erhöhen sich die Tarifgehälter in den Gruppen 1 und 2 um 3 Prozent, in den Gruppen 3 um 4 Prozent und in den Gruppen 4 um 5 Prozent. Eine entsprechende Gehaltserhöhung soll auch den Gruppen 5 zuteil werden.

Wertpapierbörse Stuttgart

Table with multiple columns listing stock prices for various companies like Süddeutscher Zucker, Holzmann, Industrie-Werke Karlsruhe, etc. Includes sub-sections for Industrie-Aktien, Banken und Vers.-Aktien, and Freiverkehr (Aktien).

Börsen der Woche Kursgestaltung nach dem Zufall

Nachdem in der letzten Woche Gewinnsicherungen zu beobachten waren, aber teilweise auf ermäßigtem Niveau Rückkäufe vorgenommen wurden, war die Berichtswochen von einer stärkeren Zurückhaltung gekennzeichnet. Die Kursgestaltung war mehr oder weniger dem Zufall überlassen. Nachdem auf Bergbau- und Stahlaktien immer noch ein leichter Druck ausgeübt wurde, hatten diese Werte einen relativ größeren Kurzurückgang zu verzeichnen. Die übrigen Tarif-

und Industriaktien verkehrten bei Schwankungen bei 4 Prozent uneinheitlich. Außenpolitische Probleme, u. a. die bedrohliche Lage in Triest sowie die Ratifizierung der Saarkonventionen durch das französische Parlament, veranlaßten das Publikum zu allgemein vorsichtigeren Dispositionen. Obwohl die geplante Dreier-Konferenz, die in erster Linie über die Zukunft Deutschlands beraten will, in Börsenkreisen günstig aufgenommen wurde, konnte sich das Geschäft nur vorübergehend etwas beleben. Nicht zuletzt hat das Verbot des Frankfurter Börsenvorstandes, daß die zunächst per Erscheinen notierten Montan-Nachfolgegesellschaften während der offiziellen Börsenzeit nicht mehr gehandelt werden dürfen, wesentlich zu der Verstimmung beigetragen. Der Handel erfolgte nur noch außerhalb der Börse im Telefonverkehr. Umsatzmäßig stand wiederum der Farbenmarkt im Vordergrund. Allerdings wurde das herauskommende Material nur zu weichen Kursen aufgenommen. Einzelne regionale Werte konnten zu letzten Notierungen lebhafter gehandelt werden. Nachfrage bestand für Maschinenaktien, während für Elektrizitätswerte das Angebot vorherrschend war. Banken werden beachtet und teilweise abgeschwächt. Renten ruhig und wenig verändert.

DM-Wechselkurse

Table showing exchange rates for various currencies like Schweizer Franken, USA-Dollar, Engl. Pfund, etc.

Diese Anzeigen erscheinen in der Gesamtauflage der SÜDWEST-PRESSE mit über 100.000 Exemplaren

Advertisement for 'Kreislaufstörungen' (circulation disorders) and 'anormaler Blutdruck - Adernverhärtung' (abnormal blood pressure - arteriosclerosis) with medical details and contact information for Carl Bühler, Konstanz.

Advertisement for 'Hüte in den besten Qualitäten' (hats in the best qualities) featuring 'Frasch' brand hats, with prices and contact information for Stuttgart.

Advertisement for 'Garagen u. Hallen' (garages and halls) with details on construction and contact information for Stuttgart.

Advertisement for 'Garagen' (garages) with details on construction and contact information for Stuttgart.



Advertisement for 'fit' hair product, stating 'Ihre Hand bestätigt es: „fit“-gepflegtes Haar fühlt sich an wie frisch gewaschenes Haar...' and includes contact information.



Advertisement for 'Favorite' and 'MONOPOL' aperitifs, featuring a grape illustration and contact information for Hans Müller KG.

Advertisement for 'Für den Erfolg Ihrer Anzeige' (for the success of your advertisement) with contact information.

Advertisement for 'Ein NEUER HERD bezahlt sich selbst' (a new stove pays for itself) featuring a cartoon illustration and contact information.

Bei der Wählerschaft lag und liegt die Entscheidung

Erwiderung von Landrat Geißler — Erklärungen zur Krankenhausweiterung und zum Bau des Altenheims

Die von uns am Mittwoch veröffentlichte Zurschiffung der Wahlgemeinschaft der drei demokratischen Parteien hat Landrat Geißler zu folgender Erwiderung veranlaßt:

Die Verlautbarung der Parteien in den im Kreis erscheinenden Tageszeitungen wäre für mich keine Veranlassung, auf die Einzelheiten dieser Verlautbarung einzugehen, wenn ich nicht darin persönlich verächtigt wäre, das Grundgesetz nicht zu kennen, bzw. es zu verletzen. Wenn ich mich zur Frage der Zusammensetzung des Kreisrats auf Wunsch eines Berichterstatters geäußert habe, so habe ich dabei lediglich meine in einer mehr als 30jährigen Verwaltungserfahrung — darunter nahezu 25 Jahre als Landrat — gebildete Meinung zum Ausdruck gebracht. Das Recht der freien Meinungsäußerung dürfte auch mir zustehen. Über das Wahlverfahren habe ich mich überhaupt nicht geäußert. Ich bin mit den Verfassern der Verlautbarung völlig darin einig, daß die Kreistage durch allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime Wahlen gebildet werden. Das war bisher schon so. Die Kreistage der Jahre 1948 und 1951 sind durch solche Wahlen zustande gekommen und sind „Schulzenparlamente“ geworden, obgleich auch schon bisher die Vertreter anderer Bevölkerungskreise die Möglichkeit gehabt hätten, in den Kreistag zu kommen.

Ich erkläre ebenso offen, daß ich die Zusammensetzung des Kreisrats bedauere, in welchem nicht mehr wie früher neben Bürgermeistern auch Vertreter des Gewerbes im weitesten Sinne, der Landwirtschaft und der Arbeitnehmer vertreten sind.

Die Wählerschaft hat die Kreistage 1948 und 1951 gewählt; sie wird auch den Kreistag 1953 wählen. Es ist mir persönlich völlig gleichgültig, wer in den Kreistag kommt. Ich hoffe nur, daß die Wählerschaft die richtigen Männer findet, die zur verantwortungsbewußten Mitarbeit bereit sind.

Es ist nicht richtig, daß ich die „finanzwirtschaftliche Situation“ des Kreisverbands — dieses Wort habe ich überhaupt nicht gebraucht — als „gut“ bezeichnet hätte. Es ist aber falsch, wie es die Verfasser der Verlautbarung tun, aus dem Schuldenstand auf den Kopf der Bevölkerung einen Schluß auf die „finanzwirtschaftliche Situation“ zu ziehen. Zu welchem Schluß müßte man dann für die finanzwirtschaftliche Situation der Stadt Calw kommen, wo der Schuldenstand auf einen Einwohner etwa 247 DM beträgt.

Nachdem ich nun schon das Wort habe, darf ich noch zwei andere Dinge erwähnen:

1. Es sind zum Teil dieselben Leute, die dem Kreisrat und dem Kreistag im Hinblick auf den Krankenhausneubau in Calw den Vorwurf „unwürdiger Geldausgaben machen und die den Neubau eines Krankenhauses in Calw verlangt haben. Hier stimmt es mit der Logik nicht ganz. Ein

Neubau mit 250 Betten hätte etwa 8 Millionen DM gekostet und wäre deshalb im Kreisrat und Kreistag niemals durchgegangen. Jetzt haben wir um 4 Millionen DM ein neuwertiges Krankenhaus in Calw mit 250 Betten. Die übrigen 4 Millionen DM, die die Verfechter des Krankenhausneubaus doch wohl verwilligt hätten, reichen aber für die dringend erforderlichen Erweiterungsbauten an den Krankenhäusern in Nagold und Neuenbürg und, wenn es sein muß, auch noch für den Bau eines Kreisverbandsdienstgebäudes. Wahrscheinlich wird dann sogar noch etwas übrigbleiben.

2. Den grundsätzlichen Beschluß über den Bau

eines Altenheims für den Kreis Calw hat der Kreisrat auf Anregung des Vertreters der Stadt Calw schon vor meinem Amtsantritt gefaßt. Ob das jetzt gebaute Altenheim ein Zuschußbetrieb werden wird, wird sich in der Zukunft zeigen. Jedenfalls ist es ein wirkliches „Altenheim“ und nicht, wie kürzlich in der Presse zu lesen war, ein „Altersheim“. Für den Kreisverband besteht erfreulicherweise die Mehrzahl der Insassen aus gut zahlenden Personen. An sogenannten besseren Zimmern haben wir Mangel, während die einfacheren Zimmer noch nicht voll belegt sind, aber wohl in allerhöchster Zeit auch noch belegt werden.

Zur morgigen Kreistagswahl

Eine Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft der Handels- und Gewerbevereine

Vom Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Gewerbe- und Handelsvereine des Kreises Calw, Fabrikant Hermann Kapp (Nagold), erhalten wir nachstehende Stellungnahme, die wir unverändert wiedergeben (D. Red.).

„In den letzten Tagen brachten unsere Heimatzeitungen einige Veröffentlichungen zur Kreistagswahl. Diese Veröffentlichungen geben auch uns Anlaß, am Vorabend der Wahl zum Kreistag Stellung zu nehmen.“

Diese Stellungnahme halten wir nicht zuletzt deshalb für notwendig, weil einseitig die Meinung vertreten wird, daß es ein Privileg kommunaler Vertreter sei, sich für eine Kandidatur zum Kreistag zur Verfügung zu stellen.

Aus welchen Überlegungen ein solcher Anspruch erhoben wird, kann man nicht untersuchen, aber es ist verwunderlich, daß dieser Anspruch überhaupt geltend gemacht wird, nachdem allgemeine Grundsätze der Gesamtbevölkerung innerhalb eines Kreises das Recht einer Vertretung geben.

Die Tatsache, daß im alten Kreistag die Herren Bürgermeister die erhebliche Mehrheit stellten, ist gegeben; warum, halten wir heute der Untersuchung nicht wert. Wir glauben aber, ein Recht dazu zu haben, auf die Zusammensetzung der früheren gleichartigen Einrichtung, der Amtsversammlung, hinzuweisen, in welcher die Zusammensetzung nach Berufsgruppen usw. mindestens eine glücklichere war, als sie es in unserem vergangenen Kreistag darstellte.

Während der Vorbereitungen zur Kreistagswahl haben wir uns bemüht, schon in den Wahlvorschlägen den Wählern eine Auswahl von Kandidaten zu bieten, die nicht einseitig durch ihren Beruf mit kommunalen Aufgaben belastet sind. Es ist erfreulich, daß in vielen Wahlkreisen in sachlichen Verhandlungen vernünftige gemeinsame Vorschläge zustande kamen, die mindestens dem Wähler die Möglichkeit lassen, seine Stimme nicht nur Bürgermeistern und kommunalen Beamten zu geben, son-

dern auch Bürger anderer Berufsgruppen zu wählen.

Mit diesem Vorgehen war unsererseits in erster Linie die Absicht verbunden, in keiner Weise Gegensätze in die Kreistagswahl hineinzutragen.

Wenn uns diese wohlgemeinte Absicht nicht gelungen ist, ist es nicht unsere Schuld, sondern in erster Linie die Schuld derjenigen Herren, die als Spitzenkandidaten in ihrem Wahlkreis kandidieren und einseitige Wahlvorschläge nur von Bürgermeistern und kommunalen Beamten aufgestellt haben.

Unser Vorsitzender hat sich ernstlich darum bemüht, dies weitestgehend zu verhindern, und er hat zu diesem Zweck maßgebende Vertreter dieser Richtung noch fernmündlich gesprochen. Die erbetene Benachrichtigung vor endgültiger Aufstellung der Wahlvorschläge haben die angesprochenen Herren nicht wahrgenommen.

Wir enthalten uns auch darüber jeder Kritik, aber wir halten es für notwendig, den Wählern zu sagen, warum die von uns vertretenen Bevölkerungsteile unseres Kreisgebiets den Wunsch haben, daß sich der künftige Kreistag nicht nur aus Bürgermeistern zusammensetzt, sondern auch aus weiten Kreisen der gesamten Bevölkerung.

Im vergangenen Kreistag waren rund 75% der Kreistagsmitglieder hauptamtliche oder ehrenamtliche Bürgermeister oder Beamte, denen die gleiche Eigenschaft zuzusprechen ist. Wegen dieser Zusammensetzung wurde die Meinung vertreten, daß die Herren Bürgermeister als die Vertreter ihrer Gemeinden in erster Linie in der Lage seien, die Interessen der Gemeinden und ihrer Bürger zu vertreten. Diese Meinung ist nur bis zu einem gewissen Grad berechtigt, nämlich insoweit, als sie die Interessen ihrer Gemeinden im Zusammenhang mit den Gesamtinteressen des Kreises wahrnehmen. Die Vertretung der Interessen der gewerblichen Wirtschaft ist den Bürgermeistern jedoch nicht möglich.

Darüber hinaus darf die Bevölkerung des Kreises als Steuerzahler den Anspruch erheben, bei der

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende beehrte Calwer Bürgerinnen und Bürger ihren Geburtstag feiern: Morgen Melanie Gansner, Kronengasse 3 (73 J.); und Johanna Rummel, Bahnhofstraße 45 (72 J.); am Montag Ernst Eppinger, Altbürger Straße 15 (80 J.); und Therese Hentschel, Bischofstr. 60 (74 J.); am Donnerstag Heinrich Eppinger, Badstraße 14 (75 J.); am Freitag Anna Zapp, Bischofstraße 48 (84 J.); und Christian Sauer, Untere Brücke 1 (78 J.); am Samstag Karl Reinhardt, Lederstraße 23 (78 J.). — Wir gratulieren allen Altersjubilaren und wünschen ihnen einen gesunden, sorgenfreien Lebensabend.

Ausgabe der Lohnsteuerkarten

Die Lohnsteuerkarten für 1954 können am Montag und Dienstag nächster Woche auf dem Steueramt, Rathaus, Zimmer 2, abgeholt werden.

Tonfilm im Georgenäum

Der Stadtjugendring Calw zeigt in Verbindung mit dem Kulturwerk am Montag um 20.15 Uhr im Georgenäum den Schmal-Tonfilm „Barabas“ mit folgenden schönen Beifilmen: „Im Steinsalzbergwerk“, „Jugend dein Beruf“, „Europa ruft uns“, (Jugendtreffen auf der Loreley.) Die Ausgaben sollen durch einen freiwilligen Unkostenbeitrag gedeckt werden.

Kunstmaler J. Müller stellt aus

In der Buchhandlung Häussler sind gegenwärtig Arbeiten (Gemälde und Radierungen) des Calwer Kunstmalers Julius Müller ausgestellt.

Entscheidung über die von ihr aufgetragenen Steuern selbst mitzuwirken, und dazu ist besonders die Wirtschaft berechtigt, weil sie im Kreisgebiet den größten Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des Kreises leistet.

Aus dieser Überlegung heraus ist die Zusammensetzung der Kreistage unserer Nachbarkreise schon in der Vergangenheit eine weit glücklichere gewesen. Im Nachbarkreis Leonberg setzte sich der frühere Kreistag aus 26 Mitgliedern zusammen, unter welchen sich 2 Bürgermeister befanden. Herr Bürgermeister Erlennstier, Neuenbürg, dürfte hieran besonders interessiert sein. Wir erlauben uns, ihm zu sagen, daß wir diese Information von einem angesehenen Bürgermeister seines früheren Heimatkreises haben.

Mit den von uns veranlaßten Kandidaturen für den neuen Kreistag wollen wir die Pflicht erfüllen, allen Wählern Gelegenheit zu geben, auch verantwortungsbewußte Männer aus der gewerblichen Wirtschaft zu wählen, die ihnen für die Vertretung ihrer Interessen geeignet erscheinen, damit ein kommender Kreistag ein gesünderes Bild der bevölkerungsmäßigen Zusammensetzung zeigt.“

Stadt Calw

Brennholz- und Reisig-Verkauf

Am Samstag, den 21. November 1953, nachmittags 14.30 Uhr, werden im Saalbau Weiß in Calw versteigert

Brennholz Rm: 14 Buche, 4 Hartgemischt, 73 Nadelholz, **Flächenholz**: 41 (z. T. mit Stangen und Besenreisig) aus Stadtwald Distr. I. Abt. 2 Fuchseloch, 4 Tunnel, 6 Hörnle, 7 Grüner Weg, 8 Gutleutberg; II. 2 Alzenberg, 4 Wurstbrunnen; III. 1 Schießberg, 2 Frauenwäldle; IV. 8 Lärchen, 9 Zavelsteiner Weg; V. 4 Wölflesbrunnen, 6 Tannenbusch, 8 Schafott, 14 Hint. Spickel, 15 Spitalberg, 17 Rudersberg, 18 Zigeunerberg.

Zum Verkauf werden nur Einwohner von Calw (einschl. Wimbberg und Alzenberg) zugelassen.

Nach Aufhebung des Brennholzversteigerungsverbots erfolgt ab sofort keine Zuteilung mehr von Brennholz. Der künftige Bedarf kann daher nur bei den öffentlichen Verkäufen oder über die Holzhändler gedeckt werden.

Calw, den 13. November 1953, Stadtpfleger: Fauch.

Vergebung von Bauarbeiten

Für den Schulhausneubau in Ostelsheim Kreis Calw werden von der Gemeinde nachfolgende Ausbauarbeiten öffentlich ausgeschrieben:

1. Sanitäre Installationsarbeiten
2. Elektrische Installationsarbeiten
3. Gipsarbeiten

Die Ausschreibungsunterlagen liegen ab Montag, 16. Nov. 1953, beim Bürgermeisteramt Ostelsheim auf. Angebotsöffnung am 25. November 1953, 10 Uhr beim Bürgermeisteramt in Ostelsheim.

Gemeinde Ostelsheim, 12. November 1953

Bürgermeisteramt

Wählt richtig!

wählt SPD

Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Calw

Hensler & Waidele

Stuttgart • Steinstraße 15

anzüge 109.-, 128.-, 89.-
Trenchcoats mit 2 Feller 80.-, 89.-, 68.-
Wintermäntel 108.-, 138.-, 78.-

DM 400.- als Geschenk erhalten Sie vom Staat als Wohnungsbau-Prämie oder hohe Steuervergünstigungen

Lassen Sie sich diesen Vorteil nicht entgehen und besuchen Sie die

WOHNUNGSBAU-AUSSTELLUNG

am Sonntag, dem 15. November 1953, von 10 bis 18 Uhr in den Räumen der

VOLKSBANK CALW

Sie sind herzlich eingeladen!

Volkbank Calw e.G.m.b.H.

1000 Frauen-1000 Maße

schlank, collichlanke oder stark, für jede Frau gibt es persönliche Thalsys-Edelformer, die schöner, gesünder und glücklicher machen. Prospekt kostenlos.

THALYSIA

Firma Lore Ziegler
Calw, Badstraße 1

Ein einmaliges

Sonderangebot

in erstklassigen Kammgarn- u. Mantelstoffen für Damen und Herren biete ich durch Gelegenheitsverkauf zu sehr verbilligten Preisen an.

H. Burkhardt
Schneidermeister
Calw, Schloßwiesenweg 3

Möbliertes, heizbares

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten, mit fließendem Wasser, auf dem Wimbberg zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Suche für sofort ehrliches

Mädchen

für Haushalt und Laden.
Sonntags frei.
Auskunft bei **ZEILER**
Calw, Eisenstraße

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Bausparkasse der deutschen Volksbanken bei.

Calwer Puppenklinik im „Salon Odernatt“

Volkstheater Calw

Fr. - So. der menschlichen schönste und musikalisch interessanteste Marischka-Film

Du bist die Welt für mich

Es singen: Rudolf Senock und Annemarie Dringer vom Burtheater u. es spielen die Wiener Symphoniker Melodien d. Frohsinn, des Herzens u. der Liebe. Wir erleben die Richard-Tauber-Operette „Der singende Traum“.

Jugendfrei!

Kinderstiefel für kalte Tage

Der Weg zu uns lohnt sich immer

SCHUHHAUS
SCHAUB
CALW-ALTBURGERSTR. 10

Wer in der jetzigen Zeit

keine geschäftlichen Anzeigen aufgibt, erweckt den Anschein, als ob er sein Geschäft aufgegeben hätte!

Zuchtvieh-Versteigerung Blaufelden

(Kr. Crailsheim, Würtl.)

400 Tiere = 260 Bullen
140 trüchtige Kalbinnen, Kühe und Rinder

Garantie für Freisein von Tuberkulose und Bang, 75% aus staatlich anerkannt lbc.-freien Beständen.

Verkauf der weibl. Tiere Mittwoch, 25. Nov. 1953 10.00 Uhr
Verkauf der Bullen Donnerstag, 26. Nov. 1953 9.30 Uhr
Sonderkörnung der Bullen Mittwoch, 25. Nov. 1953 12.00 Uhr

Verlademöglichkeiten (Frachtermäßigung) nach allen Richtungen

Fränkisch-Hohenlohescher Fleckviehzuchtverband
Schwäbisch Hall

das Angebot der **SPIEKER** eine **woche**

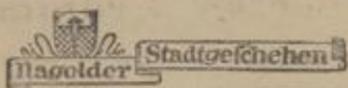
Spiecker-Leistung!

Damen-Mantel

Waldiagonal, Hängerform, ganz gefüttert, in modischen Farben

nur **89.-**

STUTTGART AM MARKT



Wir gratulieren

Am Sonntag kann Frau Katharine Welland geb. Winterstein im Altersheim „Pilgerruhe“ ihren 75. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Morgen gehen wir zur Wahl

In Nagold wird von 8—18 Uhr im neuen Volksschulgebäude, im Stadtteil Iselshausen im Rathaus gewählt. Es dürfen bekanntlich nur die amtlichen Stimmzettel verwendet werden, die jeder Wähler ins Haus bekommen hat. Am besten richtet man sich die Stimmzettel zu Hause, so daß man sie im Wahllokal nur noch in den Umschlag stecken muß. Für die Gemeinderatswahl liegen fünf Stimmzettel vor. Auf jedem ist Platz für die Herübernahme anderer Kandidaten, so daß die Wahl des Stimmzettels nicht vor ausschlaggebender Bedeutung ist. Auf dem ausgewählten Stimmzettel müssen die Kandidaten, den man eine oder mehrere Stimmen geben will, durch ein Kreuz oder eine Zahl gekennzeichnet sein. Man vergesse aber nicht, richtig zu zählen und diejenigen Namen zu streichen, denen man keine Stimme geben will. Die Nagolder Kandidaten können bis zu drei Stimmen erhalten, während der Vertreter von Iselshausen auf alle Fälle nur eine Stimme erhalten kann.

Bei den Kreistagswahlen ist es ähnlich. Hier stehen vier Stimmzettel (grünes Papier) zur Verfügung. Auch hier kann man Kandidaten von anderen Listen übernehmen, einem Kandidaten bis zu drei Stimmen geben und nichtgewünschte Bewerber streichen. Aber wenn der Stimmzettel ausgefüllt ist, vergesse man nicht die Abzählkontrolle.

Freisorgeschäfte am Montag offen

Da am kommenden Mittwoch wegen des Buß- und Bettags sämtliche Geschäfte geschlossen sind, halten die Nagolder Freisorgeschäfte am Montag, dem 16. November, von 8—18 Uhr ihr Geschäft offen.

Der „Liederkranz“ gibt bekannt

Die Sänger des Männerchors treffen sich am Sonntagvormittag um 11 Uhr in der „Rose“ (Ständchen).

Arbeitsplan des VBW im Winter 1953

Die Vorbemerkungen zum neuen Arbeitsplan des VBW im Winterabschnitt 1953 enthalten allgemeine Hinweise für Förderer und Hörer. Der Plan selbst bringt eine übersichtliche Aufteilung der Stoffgebiete mit Themen aus Literatur, Geschichte, Heimat- und Auslandkunde. Die rege Kurstätigkeit gibt Gelegenheit zum Studium von Fremdsprachen und zur Weiterbildung für Beruf und Praxis. Arbeitsgemeinschaften, kunstgewerbliche Lehrgänge, Konzert und Theater vervollständigen das Programm. Eine Vorschau gibt einen Überblick über vorgesehene Veranstaltungen auch im Sommerabschnitt des nächsten Jahres. Das am Schluß stehende Verzeichnis der Mitarbeiter enthält diesmal fast ausschließlich Namen von Nagolder Persönlichkeiten, die ihr Wissen und Können in dankenswerter Weise der Bevölkerung weitergeben. — Die Arbeitspläne sind im Handarbeitsgeschäft Ise Riedel, bei der Geschäftsführung und bei der Buchausgabe (donnerstags) kostenlos erhältlich.

Familienabend des Schwarzwaldvereins

Der heutige Familienabend des Schwarzwaldvereins — um 20 Uhr in der „Rose“ — erhält dadurch eine besondere Note, daß Fotograf B. Leidmann einen Farblichtbildervortrag hält, in dem Bergtouren in den Schweizer Alpen wiedergegeben werden. Die Nagolder Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins ladet herzlich zum Besuch ein.

„Glaube und Heimat“

Im Ev. Vereinshaus findet am Montag, dem 16. November, um 20 Uhr ein Lichtbildervortrag von W. F. Scheffler mit dem Thema „Glaube und Heimat“ statt. Eine reichhaltige Bildfolge über ostdeutsches Geistes-, Kultur- und Glaubensleben zeigt Bilder von Kirchen, Kunstschatzen und Städten aus Pommern, Danzig, West- und Ostpreußen, Kurische Nehrung, Baltikum, Ober- und Niederschlesien, Sudetenland sowie vom Brügemanns-Altar in Schleswig. W. Scheffler ist Late und folgt einer inneren Berufung. Sein Vortrag ist ein Bilderkurzbericht über Führungen und Glaubenserfahrungen in unseren Tagen.

Bald geht es in die Halle

Der Tennisclub Nagold, der vor einem Jahr gegründet wurde, hat in seiner Mitgliederzahl die Hundertergrenze überschritten, davon sind 85 aktiv tätig. Da die Saison, die gut ausgenutzt wurde, jetzt beendet ist, hofft man, bald in der neuen Turnhalle zum Hallensport übergehen zu können. Die Tennisplätze werden, wie seinerzeit vereinbart wurde, im Winter von der Stadt als Eislaufplätze hergerichtet.

Geh nicht vorüber! Hilf!

Unter dieser Losung steht der Opfertag des Ev. Hilfswerks am morgigen Sonntag. Wo ist Not, die das Hilfswerk lindert und an der wir nicht vorübergehen sollen? In den Lagern der Sowjetzonenflüchtlinge. Was wollen diese Menschen, die mit einem Köfferchen nach Westberlin geflohen sind, mit 40 Pfg. Lagergeld am Tage anfangen? Es fehlt ihnen und ihren Kindern am Nötigsten und sie warten auf unsere Hilfe. Groß ist auch immer noch die Not in der

Aus dem Reichtum deutscher Geistigkeit

Ein beglückender Liederabend der Tübinger Sopranistin Hedwig Munder

Nagold. Man kann das Programm des Liederabends der Tübinger Sopranistin Hedwig Munder, die hier beim Liederkranz-Jubiläum im Sommer einen so vorzüglichen Eindruck gemacht hatte, als sehr solide und „gewählt“ bezeichnen: fast keine der 18 Nummern gehörte zu den landläufigen Kleinstadtkonzertsälen, aber jede verriet Geschmack und ließ den Reichtum deutscher Geistigkeit erkennen, die in diesen Liederschöpfungen einen so edlen Ausdruck gefunden hat. Da ist die Klarheit, Ruhe und Sicherheit eines Brahms, der Sinn hatte für die helle Wirklichkeit: klar und bestimmt ist die Melodie, die sich an die Erlebniskraft wendet. Da ist Beethoven mit seiner Weiträumigkeit und seinem tiefen Atem und Hugo Wolf, der bedeutsamste Liederkomponist seit Schumann, der vielleicht viel moderner ist als mancher der alten deutlich Modernen. Und Schumann, dieser ausgeprägteste Vertreter der Romantik: seine Lieder erstanden aus dem tragischen Widerspruch zwischen Ideal und Wirklichkeit und lassen innige Beseltheit und Aufrichtigkeit erkennen.

Aber nicht nur das Programm, sondern auch die Art des Vortrags — Absicht und Gestaltung — haben den Hörern am Mittwochabend im Festsaal der Lehrerschule viel Freude gemacht. Der Hauptakzent lag auch hier nicht im Tech-

nischen oder in der Routine, sondern in der Erfassung und Ausdeutung des Werks, in der geistigen Aussage. So ist mit Dank zu verzeichnen, daß die Sängerin die meisten Texte zuerst vorlas. Hedwig Munder versteht es wirklich, im Hörer Sympathie zu erwecken und ihm das Kunstwerk mit seinem Eigengehalt nahezubringen. Innige Verhaltenseit, zarte Liebesäußerung, Klage, dramatische Lebendigkeit fanden eine besessene Wiedergabe. Man erinnere sich nur an Brahms' „Der Tod, das ist die kühle Nacht“, Beethovens „Ich liebe dich“, Schumanns Eichendorff-Vertonungen, in denen das verlorene Ostpreußen lebendig wird, oder an Hugo Wolfs Mörke-Lieder.

Auch Fräulein Hildegard Jenne am Flügel ließ dieses tiefe Versenken in den Geist des Werkes spüren. Sie vermied es, in solistischem Glanz zu leuchten — die Versuchung lag manchmal nahe genug —, und so ergab sich ein echtes, einmütiges Konzertieren, das den Hörer in seinen Bann zog und ergriff. Alles in allem: Ein Konzertabend voll künstlerischer Erfüllung. Die Zuhörer kargten nicht mit dem verdienten Beifall. Leider muß man, wie so oft in den letzten Jahren, immer wieder feststellen, daß ein solcher geistiger Gemuß bei der Bevölkerung nicht mehr hoch im Kurs steht.

Nur zwei von sechs stellen sich wieder zur Wahl

Ein Wort über die ausscheidenden sechs Altensteiger Gemeinderäte

Altensteig. Anschließend an eine der letzten Gemeinderatsitzungen versammelten sich die Gemeinderäte mit ihren Frauen, die sie in die während der letzten Wochen renovierte und recht nett und sauber hergerichtete Wirtschaft „Zum Odeus“ bestell hatten, zu einer gemütlichen Metzelsuppe. Dies war sowohl für die Gemeinderäte als auch besonders für deren Frauen eine einmalige Sache. Die Frauen unserer Stadtgewaltigen sind nämlich diesbezüglich nicht verwöhnt — sie sehen ihre Männer wegen deren vielfacher kommunalen Beanspruchung meist nur von hinten. Die gemeinsame Metzelsuppe hatte aber eine besondere Bedeutung — sie sollte einmal den Gemeinderat in seiner jetzigen Zusammensetzung in gemütlicher Plauderei am Wirtshausisch vereinen.

Vier Gemeinderäte, Fuchs, Bader, Spahr und Luz, scheiden aus dem Kollegium aus. Nur die Gemeinderäte Fritz Bühler und Otto Weinstein haben sich, nachdem sie lange, heftig und hartnäckig aus der Einwohnerschaft bedrängt wurden, wieder als Kandidaten für die Neuwahl zur Verfügung gestellt. Die vier scheidenden Gemeinderäte können ein Lied von dem vermeintlich so ehrenvollen Amt des Gemeinderats singen. Insbesondere die beiden Senioren, die Gemeinderäte Buchs und Bader, die sich in jahrzehntelanger aufopfernder Tätigkeit als Gemeinderat auf dem Rathaus für das gemeindliche Leben, Wachsen und Gedeihen eingesetzt haben, wissen, daß das Wirken als Gemeinderat weniger mit Ehren, als mit Ärger und Verdruß zu tun hat. Sie haben stets ihre kommunale Arbeit als einen Auftrag der Öffentlichkeit angesehen, dessen Entledigung Dienst an der Allgemeinheit bedeutet. Ungeachtet ihrer privaten politischen Einstellung haben diese beiden in Redeschlachten, Abstimmungen und Debatten ergrauten Senioren stets das Ge-

samtinteresse der Bevölkerung im Auge gehabt.

Wenn sich die beiden Gemeinderäte Fritz Bühler und Otto Weinstein wieder zur Wahl gestellt haben, so nicht deshalb, weil sie nicht etwa auch von den gemeindlichen Ehren genug geerntet hätten, sondern weil sie sich ihrer Verantwortung in besonderer Weise bewußt sind. Gemeinderat Otto Weinstein ist als 1. Beigeordneter und stellv. Bürgermeister zu einer in Stadt und Land bekannten Persönlichkeit geworden. Seine gesicherte geschäftliche Stellung und seine „Sparsamkeit“ bezüglich Familie erlauben ihm, daß er wie kein anderer Gemeinderat viel Zeit für die Erledigung kommunaler Angelegenheiten verwendet. Er tut es mit Liebe, Hingabe und Aufopferung. Seine Meinung bildet er sich mit Überlegung und Bedachtsamkeit, vertritt sie dann aber auch konsequent und nachdrücklich. Und was ihn besonders auszeichnet, ist, daß es ihn nie verleidet, und wenn es noch so stiefeldisch kommt, ja, wenn es im Gemeinderat oft heiß hergeht, ist er der ruhende Pol in der Erscheinung. Daß er es auch persönlich aus dem Nichts heraus zu etwas gebracht hat, weiß jedermann, und auch dies zeichnet ihn nur aus.

Gemeinderat Fritz Bühler ist einer der Stillen des Kollegiums. Er ist der Typ des Urschwaben, aufrecht und gradus, bedächtig und gründlich im Denken und — ein Mann von lauterer Gestimmung, einem ausgeprägten Gerechtigkeitsstandpunkt und einer bewußt christlichen Lebenshaltung. Er vermag seine Meinung gut zu präzisieren und ihr in klarer Formulierung Ausdruck zu geben. Und wenn er spricht, dann gilt auch sein Wort etwas im Kollegium.

Man kann deshalb im Interesse der Stadt nur hoffen, daß beide Gemeinderäte als solche der Stadt erhalten bleiben.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Ebhausen. Frau Anna Döcker begeht heute ihren 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin alles Gute.

Die Stifshütte

Ebhausen. Im EC-Missionsheim findet bis einschließlich Sonntag, den 22. November, ein Bibelkurs statt. Missionsinspektor W. Heinsen, Bad Liebenzell, der den ersten Teil übernommen hat, zeigt dabei an Hand eines sehr schönen Modells die Stifshütte. Die Vorträge sind jeweils um 14

Sowjetzone selbst. Ganz besonders schwerwiegend ist bei dem schlechten Gesundheitszustand der Bevölkerung der Mangel an Medikamenten. Darum hat das Hilfswerk der Württembergischen Landeskirche allein im 1. Halbjahr 1953 rund 500 kg Medikamente neben Zehntausenden von Lebensmittelpaketen in das Patenland Thüringen geschickt. Ob sie im kommenden Winter weniger Medikamente und Lebensmittel brauchen? Gewiß nicht, im Gegenteil. Darum geht nicht vorüber an dieser Not, sondern hilf durch deine Gabe!

Schwerer Unfall in der Bahnhofstraße

Am Freitagmorgen kam es in der Bahnhofstraße zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein von der Eisbergsteige herankommendes Motorrad fuhr an der Kreuzung Bahnhofstraße—Langstraße mit einem Personewagen zusammen, der auf den Bahnhof wollte. Der junge Fahrer des Motorrads wurde einige Meter weit auf die harte Asphaltstraße geworfen und erlitt schwere Verletzungen, die eine sofortige Ueberführung ins Kreiskrankenhause notwendig machten. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Landmannschaft „Schlesien“

Die nächste Zusammenkunft findet heute in Haiterbach im „Lamm“ bei Landmann Sommer statt. Abfahrt pünktlich um 19.45 Uhr vom Vorstadtplatz. Für nicht angemeldete Landsleute sind noch einige Plätze frei.

und 20 Uhr. Die Landeskirchliche Gemeinschaft und der Jugendbund Ebhausen laden jung und alt herzlich zu den wichtigen Vorträgen ein. Missionarin Elisabeth Seiler (China) wird in der kommenden Woche aus ihrer reichen Lebenserfahrung über „Ein Leben im Geist“ sprechen.

Zur letzten Ruhe

Emmingen. Eine große Trauergemeinde gab der nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren verstorbenen Frau Rosine Reuz geb. Kläß das Geleit zur letzten Ruhestätte auf dem Dorffriedhof. Die Verstorbene erfreute sich allgemeiner Wertschätzung und ging trotz schwerer Schicksalsschläge still und bescheiden ihren Weg. Drei Töchter, ein Sohn und 18 Enkelkinder sowie zwei Urenkel trauern um die Heimgegangene. Die Trauerfeier wurde vom Liederkranz mit einigen Chören umrahmt.

Die neuen Kirchengemeinderäte

Emmingen. Von 298 Stimmberechtigten haben am Sonntag 216 (73%) abgestimmt. Es wurden folgende Kirchengemeinderäte gewählt: Landwirt Christian Huber, Malermeister Ferdinand Schächinger, Flaschnermeister Karl Schächinger, Verwaltungsgangesteller Fritz Ziegler und Malermeister Johannes Walter.

Ergebnis der Kirchengemeinderatswahl

Berneck. Bei den Kirchengemeinderatswahlen stimmten am Sonntag von 184 Wahlberechtigten 120 ab. Es wurden von den seitherigen Kirchengemeinderäten wiedergewählt: Friedrich Dürr, Gastwirt zum „Röble“ (97 St.), Hans Dürr, Stadtpfleger (95), Georg Lang, Straßenwart (90), Albert Großhans, Kaufmann (84); neu gewählt wurde Elektromeister Eugen Talmann (89), der damit auch die jüngere Generation im Kirchengemeinderat vertreten sein.

Beilagenhinweis

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Radio-Kühne, Altensteig, bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.



Wir gratulieren

Das 80. Lebensjahr vollendet am Sonntag Frau Marie-Luise Hiller; Herr Philipp Rothfuß wird am gleichen Tag 79 Jahre alt. Den beiden Hochbetagten übermitteln wir herzliche Glückwünsche.

Den Toten der beiden Weltkriege

Am Sonntag wird in der Bundesrepublik einheitlich der Volkstrauertag begangen. Der hohe Sinn des Tages liegt darin beschlossen, daß sich an ihm alle Schichten des Volkes, unbeschadet ihrer sozialen, parteipolitischen oder konfessionellen Zugehörigkeit, in dem Gedenken an die Toten beider Weltkriege zusammenfinden, um sich in ernster Besinnung zu dem Vernachlässigten der Toten zu bekennen, das zur friedlichen Verständigung in Nächstenliebe und Menschenwürde mahnt. Träger der Veranstaltungen an diesem Tag ist der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“. Da in Altensteig noch keine Ortsgruppe besteht, hat das Bürgermeisteramt die Durchführung der Gedächtnisfeier übernommen. Sie findet am Sonntagvormittag um 11.30 Uhr beim Kriegerdenkmal statt. Die Stadtkapelle hat ihre Mitwirkung zugesagt. Die Gedächtnisrede hält Bürgermeister Hirschburger. Die gesamte Bevölkerung ist zu der Feier herzlich eingeladen.

Der VdK gibt bekannt

Die Mitglieder des VdK., Ortsgruppe Altensteig, beteiligen sich am Sonntag an der Gedenkfeier für die Toten. Treffpunkt um 11 Uhr am Kriegerdenkmal. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Opernring Altensteig

Am Freitag, den 20. November, findet die nächste Opernfahrt nach Stuttgart statt: „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach. Abfahrt 17.30 Uhr, Beginn 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Die Meinung des Lesers

Altensteig. Der Bericht über die Ansicht und Stellungnahme des bisherigen Gemeinderats zu einer Bürgerversammlung gibt wohl jedem Bürger zu denken. Dieses Gremium, von Willen und Vertrauen des einzelnen Bürgers erfüllt, lehnt jede Offenbarung seines Wirkens ab. Der Bürger soll brav und treu seine Steuerlast tragen; was jedoch der Gemeinderat über die Verwendung dieser Gelder und des Stadtvermögens beschließt, geht ihn, nach der Erklärung des Gremiums, nichts an. Der Gemeinderat scheidet also die Veröffentlichung seines Wirkens. Er will nicht auf demokratische Art arbeiten, sondern eine Stadt- bzw. Gemeinderats-Diktatur errichten. Dagegen gibt es nur eines: Der Gemeinderat von Altensteig benötigt dringend eine Blutauffrischung. Die Wähler von Altensteig haben es in der Hand, eine solche Stadtvertretung zu wählen, die bereit ist, zum Wohle der Stadt und ihres Berufsstandes zu wirken.

Wer soll in Zukunft die Geschicke unserer Stadt in die Hand nehmen und leiten? Es können nur selbstlose Männer mit tadellosem Ruf und Charakter sein, die über eine reiche Erfahrung in der Kommunalpolitik verfügen und eine genaue Ortskenntnis besitzen. Deshalb überlege sich jeder Wähler, wem er sein Vertrauen schenken will. L. G.



Wir gratulieren

Im Altersheim kann heute Herr Reinhold Großmann seinen 83. Geburtstag feiern. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Erfolgreiche Züchterarbeit

Bei der Süddeutschen Junggefäßschau in Tuttingen konnte Vorstand Lutz vom Kleintierzuchtverein Wildberg mit Zwerg-Goldseibrich einen Ehrenpreis und ein „sehr gut“ (Prädikat) erringen. Zu dem schönen Erfolg herzlichen Glückwunsch.

Totengedenkfeier am 22. November

Wie jedes Jahr findet auch diesmal die Trauerfeier und das Gedenken an die Toten nicht am Volkstrauertag, sondern am Totensonntag wieder auf dem Friedhof statt.

Hohes Sammelergebnis

Die Hausammlung der Kriegsgräberfürsorge hat in Wildberg 466.86 DM erbracht, ein schöner Betrag für unsere kleine Stadt. Den Spendern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Lichtbildervortrag des Schwarzwaldvereins

Die Mitglieder des Schwarzwaldvereins Wildberg werden auf morgen abend, 20 Uhr, ins Gasthaus zum „Bären“ zu einem Lichtbildervortrag (Farbaufnahmen) herzlich eingeladen. Gleichzeitig wollen sich die Wanderfreunde von ihrem Mitglied Bezirksnotar Zeyher verabschieden. Es ergeht an alle Mitglieder herzliche Einladung.

Gastspiele der Bauernbühne

Die Mündener Bauernbühne erfreute am Dienstag die Bevölkerung mit einem Lustspiel von urwüchsigem Humor, Volkstänzen, Schuhplattlern und Jodelliedern. Sie gastiert am Sonntag um 19.30 Uhr nochmals hier im Gasthaus zum „Schwarzwald“.

Kreistagswahl: Wähler u. Wählerinnen des Wahlbezirks Altensteig **Liste 1** Arbeit u. Wirtschaft

Christlich-Demokratische Union - Freie Demokratische Partei - Sozialdemokratische Partei • Gewerbeverein Altensteig und Umgebung

Der älteste Besenfelder gestorben

Besenfeld. Nach einem arbeitsreichen Leben verschied im 93. Lebensjahr Herr Fritz Klumpp, der Mitbegründer des bekannten Sägewerks Finkbeiner und Klumpp. Noch vor sechs Wochen konnte er seinen 92. Geburtstag in Rüstigkeit begehen. Am 29. September 1861 wurde er in Besenfeld geboren und ergriff nach der Schulentlassung den väterlichen Beruf als Weber. Im Jahr 1921 kaufte er gemeinsam mit Andreas Finkbeiner die kleine Sägmühle im Schorrental. Mit Umsicht, Fleiß und zäher Ausdauer hat der Verstorbene mit seinem Teilhaber und dann ihre Nachkommen das Werk zu der heutigen Bedeutung entwickelt, dem Fritz Klumpp bis 1926 als technischer Leiter vorstand.

Gottesdienst-Ordnungen

Evang. Kirchengemeinde Nagold
Sonntag, 15. Nov.: — Opfer und Sammlung für das Evang. Hilfswerk — 10 Uhr Hauptgottesdienst (Miss. Tietzen), 11 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre (Töchter) 14 Uhr Missionsstunde, Frä. Dr. Hessberg, Mis-

sionsärztin, Borneo, anschließend Missionsverkauf (Vereinshaus), 19.30 Uhr Lichtbildervortrag, Missionar Renz (Vereinshaus).

Montag, 16. Nov.: 20 Uhr Lichtbildervortrag „Glaube und Heimat“ von W. Ferd. Scheffler (Vereinshaus). — Mittwoch - Bußtag - , 18. 11.: 9.30 Uhr Gottesdienst (B), 10.50 Uhr Kindergottesdienst, 19.30 Uhr Abendgottesdienst (Vereinshaus). — Donnerstag, 19. Nov.: 14 Uhr Missionsverein (Vereinshaus). — Freitag, 20. Nov.: 20 Uhr Rezitationsabend von Kurt Wilken in der Lehrerbücherei.

Iselshausen: Sonntag, 15. Nov. — Opfer und Sammlung für das Evang. Hilfswerk — 9 Uhr Hauptgottesdienst (Miss. Tietzen), 10 Uhr Christenlehre, 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch - Bußtag - , 18. Nov.: 9.30 Uhr Gottesdienst (P) mit anschließendem heiligen Abendmahl.

Methodistenkirche Nagold
Sonntag, 15. Nov.: 9.30 Uhr Predigtgottesd., 10.45 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Abendgottesdienst. — Montag, 16. Nov.: 20 Uhr Jugendstunde. — Dienstag, 17. Nov.: 20 Uhr Frauenmissionsverein. — Mittwoch, 18. Nov.:

14.30 Uhr Bibelstunde/Altenheim, 17 Uhr Religionsunterricht, 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, 21 Uhr Übungsstunde des gemischten Chors. Donnerstag, 19. Nov.: 20 Uhr Übungsstunde des Posaunenchores.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 15. Nov., Nagold: 6.45 Uhr Frühmesse mit Kurzpredigt, 9.30 Uhr hl. Amt mit Predigt, 18.30 Uhr Andacht — Altensteig: 9.15 Uhr heilige Messe. — Rohrdorf: 7.30 Uhr heilige Messe. — Unterschwandorf: 8 Uhr heilige Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Altensteig

Sonntag, 15. Nov.: 10 Uhr Gottesdienst (Taufsonntag) anssl. Kinderkirche. — Montag, 16. Nov.: 20 Uhr Jungenschaft. — Mittwoch, 18. Nov.: 10 Uhr Gottesdienst (Bußtag). — Donnerstag, 19. Nov.: 8 Uhr Schülergottesd., 18 Uhr Jungchar, 20 Uhr Männerkreis, 20 Uhr Mädchenkreis. — Die Kirche ist ab 15. 11. geöffnet.

Besuch vom Evang. Mädchenwerk

Heute, Sonnabend und morgen Sonntag jeweils um 20 Uhr im Luthersaal des Gemeinde-

hauses, wird Frä. Lisbeth Wurst vom Evang. Mädchenwerk in Stuttgart bei unserem Mädchenkreis zu Gast sein. Frä. Wurst ist uns schon von früheren Besuchen gut bekannt, und wir können es allen evang. Mädchen in unserer Gemeinde herzlich empfehlen, diese beiden Abende zu besuchen. — Am Sonntag nachmittag um 2 Uhr ist im großen Saal des Gemeindehauses ein Bezirkstreffen für die weibl. evang. Jugend.

Jugendmissionsheim Altensteig

Sonntag, 15. Nov.: 20 Uhr, Montag, 16. und 20 Uhr spricht Missionsinspektor W. Heinsen. Donnerstag, 20 Uhr Jugendbund.

Methodistenkirche — Gemeinde Altensteig
Sonntag, 15. Nov.: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, 10.45 Uhr Sonntagsschule. — Mittwoch, 18. Nov.: 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Gottesdienste in Halterbach

Sonntag, 15. Nov.: 8.15 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 19.30 Uhr Mädchenkreis (Gemeindesaal), Jungenkreis (CVJM-Heim).

Wähler von Nagold!

Vergleiche letzte Bürgerversammlung und Schuldenwirtschaft beim Neubau des Kreiskrankenhauses in Calw. Gebt Männer der reiferen Jahre den Weg frei!

Es gibt **Stadtväter**, es könnte aber auch Stadt-Urgroßväter mit reinem Geltungsbedürfnis geben, welche dem heutigen Zeitgeist nicht mehr gewachsen sind.

Viele Wähler

Die große Auswahl in einfachen und eleganten Damenkleidern Damenröcken und vor allem in Wintermänteln schwarze Frauenmäntel in allen Größen
Chr. Schwarz Nagold, Bahnhofstr. 23

Schwerhörige Wir halten für Sie wieder einen **Sonder-Sprechttag** am Dienstag, den 17. November 1955 von 15—18 Uhr in unserem Geschäft ab.
Unverbindliche Vorführung von Geräten und Anpassung nach Gehörmessung durch den Sachbearbeiter der Blaspunkt-Elektronik GmbH.
Omnifonggeräte von DM 139.— bis 289.—
Durch ein ortsansässiges Geschäft werden Sie besser bedient und laulend betreut.



Rundfunkmech.-Meister Nagold
Telefon 513

Modisch Sportlich Qualität



Man findet dies bei **Schuh-Seegee Altensteig** das gute Fachgeschäft

Ein letztes Wort zur Wahl!

Arbeiterschaft Wildberg

da ihr die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ausmacht, wählt Männer in den Gemeinderat, die Eure Interessen vertreten, deshalb wählt geschlossen

Wahlvorschlag 2

Sie brauchen einen Wintermantel

Besichtigen Sie meine reichhaltige Auswahl in **Damen- und Herrenmäntel** Was Sie nicht am Lager finden, wird nach Ihren Wünschen angefertigt.

Hans Wackenhut, Egenhausen
Maßschneiderei - Fertigung

Verkaufe im Auftrag DKW F 5

600 ccm Motor u. Getriebe, vor ca. 10.000 km überholt DM 350.—
1 Gutbrod-Pritschenwagen 41000 km gelaufen in allen Teilen überprüft, sehr gut bereit DM 980.—
1 Mercedes 170 VA. Reilen- u. Fahrzeugzustand gut DM 420.—

Autohaus K. Löhle Altensteig
Tel. 397

Das Chiffregeheimnis

verpflichtet uns, über die Aufgeber von Kennziffer-Anzeigen strengstes Stillschweigen zu bewahren. Es ist also zwecklos, schriftlich, telefonisch, oder an unserem Schalter nach der Adresse der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen zu fragen. Wir dürfen keine Auskunft geben!

Anzeigen-Abteilung
Schwarzwald-Echo - Nagolder Anzeiger

STADT NAGOLD

Amtliche Bekanntmachung

Entgegen den zur Zeit in der Stadt umlaufenden, irreführenden Gerüchten, wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß im Zusammenhang mit der Beschaffung der Turnhallen-Bestuhlung und der Schulmöbel für Volks- und Oberschule kein Nagolder Bürger, insbesondere kein Mitglied des Gemeinderats oder Gewerbetreibender eine Provision oder provisionsähnliche Vergütung bekommen hat.

Nagold, 12. November 1953

Bürgermeisteramt
gez. Breittling

GRUNDIG

RADIO

Die Favoriten des Jahres!



UKW-Drucktastensuper schon ab DM 146.—

Beachten Sie auf meiner großen **RUNDFUNK-AUSSTELLUNG** vom 14. 11. bis 16. 11. im Gasthaus z. „Bad“ am Markt. Besonders das reichhaltige Programm der größten europäischen Rundfunk-Fabrik der Grundig-Radio-Werke!

Öffentliche Vorführung!

Um Ihren unverbindlichen Besuch bittet Ihr Fachmann **Radio-Kühnle Altensteig** Markt
Einzige Rundfunk-Reparaturwerkstatt am Platze

Staatl. Angestellter sucht sofort

DM 1000.—

gegen monatl. 10% ige Rückzahlung mit hohem Zins.
Angebote unter Nr. 883 N an „Nagolder Anzeiger“ Nagold, Burgstr. 3

Sonntagsdienst der Nagolder Ärzte

Dr. med. Lehmann Nagold, Vorstadtplatz 1
Telefon 515
Von heute Samstag 14 Uhr bis Montag früh 9 Uhr (Nur sofern der Hausarzt nicht erreichbar ist)

Altensteig **„Wahlvorschlag“** nach der Abstimmung **Hammelbraten** im Gasthaus zum „Engel“ Es ladet herzlich ein Familie Roh

Samstag und Sonntag **Rehessen** Es ladet höchlichst ein Familie Bürkle, Martinsmoos zum „Schwarzwaldbühl“

Am Samstag und Sonntag **Metzelsuppe** Es ladet freundlichst ein Familie Klotz z. „Hilsh“, Wart

Jetzt daran denken **Nagolder Puppenklinik** in Hauptplazation E. Bökle - Tel. 547

Uhren
Schmuck
Bestecke
Geschenk-Artikel

Reinhard Lutz
Altensteig - jetzt Marktplatz
Telefon 439

Gegen:

Rheuma
Hexenschuß
Ischias
Nierenleiden



Nieren Warmhalten
DURCH DIE ELASTISCHE WOLLEBINDE
des **Doktor M. GIBAUD**

Erhältlich bei **Sanitätshaus H. Schaible Nagold** Marktstr. 3
Bezugsnachweis: Deutsche Sportflax Martin Lieblich, Stuttgart-Feuerbach

SCHALLPLATTEN empfiehlt in reicher Auswahl **Ferd. Wolf Nagold, Burgstraße 3**

Ein Wort an die Wählerschaft in Altensteig - Welche Männer wählt ihr in den Gemeinderat?

Es ist allgemein bekannt, daß in den letzten 3 Jahren, infolge der Zusammensetzung einer gewissen Volksschicht keine demokratische Verwaltung und kein sozialer Gedanke oder Fortschritt zu verzeichnen war. Wo blieb die Hilfe für die Armen und Notleidenden? Für andere Zwecke war genügend Geld vorhanden, so daß heute der Bürger oder Steuerzahler für eine ganz enorme Schuldenlast aufkommen muß.
Der Bürgermeister holt sich seine Direktiven bei einem gewissen Gemeinderat, der seine Machtstellung für sich ausnützt und nach der Ansicht vieler Bürger die Stadt zu 80 % beherrscht.

So darf es nicht weitergehen. **Mitbürger, Wähler hört nicht auf die Versprechungen der anderen.** An ihren Taten werdet ihr sie erkennen. Wir benötigen in Altensteig dringend eine gesunde, demokratische Gemeindepolitik zum Wohl aller Einwohner. Deshalb gebt den seitherigen G-Räten die Quittung und wählt aufrechte, charaktervolle Männer, die über einen gesunden Menschenverstand verfügen, und Kenntnisse in der Kommunalpolitik sowie auch Ortskenntnisse besitzen.

Zieht die Bilanz aus der Vergangenheit. Die Kandidaten der Liste 3 zusammengesetzt aus allen Volksschichten bieten für eine gesunde Gemeindepolitik volle Gewähr. Arbeiter, Gewerkschaftler, Hausfrauen und Kleinhändler seit nur einmal im Leben vernünftig, meldet jede Zersplitterung der Stimmen, ihr besitzt bei einer Einigkeit die Macht.

Wählt deshalb geschlossen Liste 3

Viele Wähler

Sicht er nicht gut aus
in seinem neuen eleganten ULSTER?

Breit und doppelt abgesteppt mit wuchtigen Revers, aufgesetzten oder eingeschnittenen Taschen ist der Ulster auch in diesem Winter-Halbjahr der bevorzugte Manteltyp.

Wir beginnen mit einem Herren-Winter-Ulster für DM 68,-; in reinwollener Qualität erhalten Sie einen Ulster bereits für DM 98,-.

3% Vergütung bei Einkauf ab DM 45,-

75 JAHRE
Zinser QUALITÄT

HERRENBERG

Stadt Weil der Stadt
Am Montag, den 16. November 1953 findet in Weil der Stadt der **Vieh- und Schweinemarkt** statt. Interessenten sind herzlich eingeladen.
Marktbeginn 8.00 Uhr.
Für sämtliche Tiere sind Ursprungszeugnisse erforderlich. Personen und Tiere aus Seuchengebieten (15 km Umkreis Sperr- und Beobachtungsgebiet) haben keinen Zutritt.
Bürgermeisteramt.

Arbeiter, Handwerker und Geschäftsleute,
wählt das seitherige bewährte Gemeinderatsmitglied

Wilhelm Müller

Gebt ihm im Gemeinderat und Kreistag
je 3 Stimmen!

Empfehle morgen Sonntag

Hasenbraten mit Spätzle

Familie Glück, „Ratsstube“, Calw

Wähler der Gesamtgemeinde Altburg

In Altburg gibt es nur einen gültigen Wahlvorschlag. Seht Euch die Liste genau an.

Die Kandidaten sind:
Mathäus Kober, Gipser, Altburg
Gottlieb Volz, Schreinerstr., Altburg
Emil Rentschler, Mechanikerstr., Altburg

Dies sind Bürger unserer Gemeinde, Sind Vertreter der verschiedensten Berufstände, Müssen sich jeden Tag wie Du und ich immer wieder bewähren, Kennen also die Nöte und Sorgen der Bürger, Haben durch ihr verschiedenes Alter Verständnis für die Belange aller Altersgruppen, Wollen das Wohl der gesamten Gemeinde.

Also in jeden Kreis hinter den Namen des Kandidaten auf dem Stimmzettel ein Kreuz (X)

Bei der Gemeinderatswahl in Calw empfehlen wir den weiblichen Wählerinnen, ihre Stimme

Frau Anna Just, Calw

auf dem Stimmzettel Kennwort SPD zu geben.
Mehrere Wählerinnen

Schwerhörige

Wir halten für Sie wieder einen Sondersprechtag am **Dienstag, den 17. November 1953 von 9—13 Uhr** in unserem Geschäft ab.

Unverbindliche Vorführung von Geräten und Anpassung nach Gehörmessung durch Hörgeräte-Spezialisten der Blaupunkt Elektronik G. m. b. H.

Omniton-Geräte von DM 139,- bis 289,-
Durch ein ortsansässiges Geschäft werden Sie besser bedient und laufend betreut.

ALHACA-CALW
Lieferant aller Krankenkassen

Geschäftsverlegung

Ab Montag, 16. November 1953, befindet sich meine **Evangelische Buchhandlung, Calw** im Hause **Lederstraße 23** (Eingang Biergasse)

OTTO HÖPKER

Gute Auswahl in Büchern, Jugendschriften, Kalendern aller Art, Briefpapier, Kunst- und Postkarten

Zur kommenden Herbstpflanzung empfehle ich

Obstbäume und Beerensträucher aller Art zu herabgesetzten Preisen.

Gottlieb Burkhardt - Baumschule - Altburg

Wird die Wohnung größer — Combi-Anbaumöbel wachsen mit

Möbelfabrik **Beck Möbel** Verkaufsausstellung
Tübingen - Waldhörle Tübingen - Mühlstraße 8

der neuen, überraschend preiswerten

BECK-ANBAUMÖBEL

25 Anbauteile - jedes einzelne formschön und vollkommen - jederzeit nachzuliefern

trotz hoher Qualität - niedrige Preise!

Combischrank 160 cm	DM 230.50	Schreibtisch 135x72 cm	DM 137.-	Glasschrank, niedrig	DM 85.-
Kleiderschrank 110 cm	DM 136.50	Bücherschrank 110 cm	DM 157.-	Glasschrank, hohe Form	DM 197.-
Kleiderschrank 160 cm	DM 198.-	Anrichte 110 cm	DM 81.50	Ge-schirrschrank, 160 cm	DM 122.50
Schreibtisch 110 cm	DM 245.-	Anrichte mit Kästen	DM 135.-	Bücherregale	ab DM 65.-

Verlangen Sie illustrierte Preisliste, oder besuchen Sie die **Verkaufsausstellung Mühlstraße 8**

Lieferung frei Haus

MAHAGONI Wohn-, Kleiderschrank, 2-türig 110 cm DM 136.50

Kombi-Wohn- u. Kleiderschrank 3-türig, 160 cm DM 230.50

Anrichte, 110 cm DM 81.50

Vitrine 110 cm DM 157.-

Teilzahlung auf Wunsch

Zwei Gärten stehen zu Ihrer Wahl

Favorite **MONOPOL**
Der Marken-Aperitif **MONDIAL**

HANS MÜLLER KG · WEINKELLERF · RASTATT/BD.

Der Staat schenkt Ihnen noch in diesem Jahr bis 400,- DM Bauprämie!

EINLADUNG!

Große Eigenheim-Modellschau mit öffentlichem Beratungsdienst

In Hirsau, Gasthaus zum „Schwanen“
am Sonntag, den 15. November 1953
durchgehend von 10 bis 18 Uhr

Fachmännische und kostenlose Beratung
In allen Fragen der Baugeldbeschaffung für Neubau, Umbau, Hauskauf auch mit Laden oder Werkstatt, oder Knauszahlung und der damit verbundenen Steuerermäßigung!
Eintritt frei!

GdF Wüstenrot
Deutschlands größte Bausparkasse in Ludwigsburg/Württ. Bezirksvertreter Dipl.-Ing. Walter Selter, Althengstett, Kr. Calw

Die größte Weihnachtsfreude für Ihr Kind ist

ein schönes Spielzeug

Wählen Sie aus unserem großen Weihnachts-Angebot!

Spielwarenhaus STÜBER
Calw Biergasse

QUALITÄTSHOSEN preiswert von

Hosenmatz
am **Leonhardsplatz**

HENSSLER & WAIDELE · STUTTGART
Leonhardsplatz 2

In Calw oder näherer Umgebung

2 bis 3-Zimmerwohnung dringend gesucht Näheres durch die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Gegen:
Rheuma
Hexenschuß
Ischias
Nierenleiden

Nieren Warmhalten
DURCH DIE ELASTISCHEWOLLBÄNDE des Doktor M-GIBAUD

Ehrl. H. Hirsch-Apothek. Inh. E. Steiner Bad Teinach
Bezugsnachweis: Deutsche Sportflex Martin Lieblich, Stuttg.-Feuerbach 18-jähriges

Mädel
das schon in Stellung war, sucht für die Wintermonate gute Stelle in Privat- oder Geschäftshaus. Angebote unter C 386 an das Calwer Tagblatt.

Künstliche Augen
fert. nach der Natur an, am 30. Nov. in Pforzheim, Gasth. Markgraf Christoph.
A. Heinz-Pommer, Karlsruhe Bahnhofstr. 34

In der Eisenstraße wird eine ca. 12 a große **Baumwiese** verkauft. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

DKW Kastenwagen
Tragr. 550 kg. in gutem Zustand, fahrbereit, wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen. Anfragen unter Telefon Calw 724

So schreibt...

wer mit Liebe Uhren schenkt

Aus 19887 Briefen über Uhren finden Sie vierzehn der schönsten in einem reizenden »Briefsteller«. Diesen hübschen Prospekt erhalten Sie kostenlos von Ihrem Uhren-Fachgeschäft. Schreiben Sie auf den anhängenden Abschnitt Ihre Anschrift und er wird Ihnen zugesandt von Ihrem

UHREN-FACHGESCHAFT
H. Pohlmann
CALW
Lederstraße 4

(Bitte abtrennen)

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Behördenangestellter sucht **3-Zimmerwohnung mit Küche** in Hirsau (Evtl. Tausch Nagold-Hirsau) Angebote unter C 387 an die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes

WERDE
VON **RATHFELDER**

GRAS · KOHLE · PROPAN
Lieferanten: G. Rathfelder, Hirsau

Liebenzeller Haushaltplan mit 428 928 DM verabschiedet

Keine Erhöhung der Gewerbesteuer — Verbesserung der Straßenbeleuchtung — Neuer Badeort

Bad Liebenzell. Auf der Tagesordnung der Gemeinderatssitzung am Donnerstagabend stand nur ein Punkt, der über eine Fülle aktueller Probleme in sich schloß: Beratung des Haushaltsplans 1953 und Aufstellung der Haushaltssatzung.

Bürgermeister Klepser nannte in einer kurzen Zusammenfassung die wesentlichen Zahlen. Günstig wirkt sich für Bad Liebenzell die Übergangsregelung beim Finanzausgleich aus. In Zukunft dürfte der Beteiligungsbetrag bei etwa DM 28 000 liegen, während er diesmal noch mit DM 42 000 eingesetzt werden konnte.

Das unpopuläre Thema: Steuern

Aus der Grundsteuer A (Landwirtschaft und Waldungen) ist ein Aufkommen von 16 500 DM eingesetzt, aus der Grundsteuer B (Steuern aus Gebäuden) 63 700 DM. Der Ansatz für die Gewerbesteuer beträgt 120 000 DM und liegt damit um rund 80 000 DM höher als im Jahre 1952. Der an die Stadt Bad Liebenzell zu zahlende Gewerbesteuerausgleich beläuft sich auf 3650 DM, der von Bad Liebenzell zu zahlende Betrag auf 4000 DM. Unter Passiva rangiert vor allem die Kreisverbandsumlage mit 50 000 DM.

Allgemeine Aufgaben

Hier sind für Besoldungen, Wohnungsbau, Ausbau der Straßen, der Wasserleitungsanlagen (inbegriffen die Anlage für Burg Liebenzell) rund 40 000 DM veranschlagt. Für Gebäudeunterhaltung sind als erste Rate für die Instandsetzung des Rathauses 5000 DM vorgesehen. Auch die übrigen städtischen Gebäude wie Doktorhaus und Schule machen Aufwendungen nötig. Für Instandsetzungsarbeiten u. a. des Feuerwehlerhauses sind 2500 DM eingesetzt.

Bau einer Kleingolfanlage

Beschlossen ist der Bau einer Kleingolfanlage zwischen den Tennisplätzen und dem Schwimmbad. Trotz des ungünstigen Sommerwetters war der Besuch des Schwimmbades außerordentlich gut, so daß sich die Aufwendungen für die Quellfassung getragen haben. Der zu erwartende weitere Anstieg des Schwimmbadbesuches dürfte eine Erweiterung der Schwimmanlagen in absehbarer Zeit notwendig machen. Der besonders von der Jugend geäußerte Wunsch nach einer Wassererschließung wird in diesem Jahr kaum verwirklicht werden können.

Die Ausgaben für die Schulen sind mit 38 000 DM veranschlagt, denen 8000 DM an Einnahmen gegenüberstehen. — Die Besetzung der 2. Mittelschullehrerstelle, um die sich Lehrer Richard Wolf (Bad Liebenzell) beworben hat, ist noch nicht erfolgt.

Für das Fürsorgewesen, in das auch die laufenden Ausgaben für den Kindergarten gehören, sind 14 000 DM angesetzt. Nicht inbegriffen sind in dieser Summe die Ausgaben für den Umbau des Kindergartens, die mit rund 16 000 DM zu berechnen sind.

Für die Sparte Leibesübungen und Jugendpflege sind keine besonderen Aufwendungen vorgesehen. Das Projekt der Versetzung des alten Kursaals auf das Sportplatzgelände zwecks Verwendung als Sporthalle wird zur Zeit auf seine Rentabilität hin geprüft.

Auch für den Friedhof, dessen Erweiterung allmählich nötig wird, sind nach Fertigstellung der Leichenhalle vorerst weitere größere Aufwendungen nicht geplant.

Getan werden hingegen soll etwas für einen besonderen Schmerzenskinder der Stadtverwaltung, die Straßenbeleuchtung. Hier soll insbesondere die Beleuchtung rechts der Nagold (Reuchlinweg, Kutachergäßle, Unterhangstetter Straße) verbessert werden. Zur Probe angebracht wird im Zentrum eine neuartige Straßenlampe der Firma Siemens-Schuckert, zu deren Eignung die Bevölkerung ihr Urteil abgeben soll.

Größere Aufwendungen bedarf auch die Wasserversorgung. Der endgültige Anschluß des Glasbrunnens ist für das nächste Jahr geplant. Die Wasserzinsentnahmen — eine Erhöhung der Sätze ist nicht beabsichtigt — sind mit 120 000 DM eingesetzt. Den Einnahmen an Mieten aus städtischen Gebäuden mit rund 16 800 DM stehen Aufwendungen von etwa 12 000 DM gegenüber.

Ausgeglichener Haushalt

Ohne Inanspruchnahme des Ausgleichs ist der ordentliche Haushalt 1953 mit 428 928 DM in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Der außerordentliche Haushalt ist einschließlich der Schuldentilgung in Einnahme und Ausgabe mit 24 010 DM angesetzt.

Unverändert bleiben die Hebesätze der Grundsteuer A mit 200 v. H., der Grundsteuer B mit 180 v. H., der Gewerbesteuer mit 300 v. H. Die Einwohnersteuer wurde nach Satz 2 festgesetzt.

Nach Verabschiedung der Haushaltssatzung berichtete Bürgermeister Klepser kurz über Angelegenheiten des Wohnungsbau und des neuen Kurhauses. Mit einigen Liebenzeller Grundbesitzern sind zur Zeit Verhandlungen im Gange über Geländeerwerb durch die Stadt.

Vergeben wurden in der letzten Bauausschußsitzung der Kurverwaltung die Schreinerarbeiten für das neue Kurhaus. Der Fa. Koch (Nagold) wurden die Arbeiten im großen und kleinen Saal und in der Eingangshalle übertragen, die Vertäfelung der Gartenterrasse und des Gartenpavillons werden von der Fa. Bebbé (Bad Mergentheim) ausgeführt. Die hiesigen Schreiner verfertigen die Türen des Untergeschosses. An die Fa. Braun (Möhringen) wurden die Glaserarbeiten an den Türen zum Haupteingang vergeben. Die Plattenarbeiten werden von den Firmen Isola (Bad Liebenzell) und Braun (Pforzheim) ausgeführt. Zimmermeister Bauer (Bad Liebenzell) erledigt die Vorarbeiten. Die Arbeiten am Musikpavillon wurden der Fa. Rapp (Hirsau) übertragen. Sämtliche vergebenen Arbeiten sind termingebunden und müssen bis Ende Januar 1954 beendet sein. Angebote für Elektro-Installationen werden zur Zeit noch eingeholt. In Kürze wird noch die sanitäre Installation vergeben.

Auf die Ausschreibung betreffs Verpachtung des Gaststättenbetriebes im neuen Kurhaus haben sich bis jetzt 10 Bewerber gemeldet, darunter einer aus Bad Liebenzell. — Erwogen wird eine Ladenzeile (Kolonnaden) zwischen Rathaus und neuem Kurhaus, ein Vorschlag, der bis jetzt noch wenig Gegenliebe findet.

Als Badeärztin wird sich zu Beginn des neuen Jahres Fräulein Dr. med. Rüdiger (bisher Kreis-Krankenhaus Calw), zur Zeit Teilnehmerin eines Bäderkurses in Baden-Baden, hier niederlassen.

Mit dieser Mitteilung schloß Bürgermeister Klepser den öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung, dem sich eine nichtöffentliche Sitzung anschloß.

Von der Sprechtrömel zum Mikrofon

Die Basler Missionsarbeit in Westafrika

Bad Liebenzell. In dem langen Zeitraum vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts galten die westafrikanischen Häfen lediglich als Etappen-, Rast- und Verpflegungstationen für die Indienstfahrer (denen der Seeweg nach Indien führte bekanntlich jahrhundertlang um Afrika herum).

— Im Gegensatz zu der Fülle wertvoller Natur-schätze, die Indien den Kaufmann zu bieten hatte, kamen in Westafrika an Handelsprodukten nur Sklaven, Elfenbein, Gold und Pfeffer in Betracht. An sie erinnern heute noch die alten Namen der Sklaven-, Elfenbein-, Gold- und Pfefferküste in Oberguinea. Wohl begann damals schon die politische Ergreifung des dunklen Erdteils, aber die Festsetzung der Europäer in Westafrika brachte für die wissenschaftliche Kenntnis des Küstenlandes keinen Gewinn. Die Aufhellung dieser Gebiete erfolgte anfänglich vor allem durch die Tätigkeit der Missionare.

In diesem Jahr kann die Basler Mission auf eine 125jährige Arbeit an der Goldküste und auf 70 Jahre Missionsarbeit in Kamerun zurückblicken. Das war der Anlaß zu dem Lichtbildvortrag, den Missionar Weickum (Calw) am Mittwochabend im Gemeindehaus Bad Liebenzell hielt. Besonders die Arbeit an der Goldküste, die hundert Jahre vorher schon durch die Herrenhuter Brüdergemeinde (Zinzendorf-Gemeinde) begonnen, aber wegen der ungünstigen klimatischen Verhältnisse wieder aufgegeben worden war, wurde sehr schwer. Die Goldküste, „das Grab des weißen Mannes“, forderte auch unter den Basler Missionaren viele Todesopfer, und erst durch die Fortschritte der Tropenmedizin konnte hier die

Missionstätigkeit erfolgreich ausgeübt werden.

Durch die Missionierung wurden große Kulturwerte geschaffen: Das Land wurde durch Straßen erschlossen, es erhielt Krankenhäuser und Schulen. Anstelle der Sprechtrömel als Nachrichtenübermittler benutzte der Neger heute das Mikrofon.

Im Aufbau begriffen ist die Missionsarbeit noch in Kamerun, wo die Basler Mission im Waldland auf eine 70jährige, im Grasland auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken kann. Neben Schulen und ärztlichen Stationen hat man jetzt mit dem Bau einem Aussätrigen-Asyls begonnen. In einem Jugenddorf will man Jung-Afrika für die Landwirtschaft „erziehen“, denn auch in Afrika ist die Landflucht ein Problem geworden, das dringend der Lösung harret. Chauffeur zu werden, mit dem Auto auf den modernen Straßen durch das Land zu jagen, ist der Wunschtraum vieler junger Kameruner.

Die Farblichtbilder gaben nicht nur einen interessanten Einblick in die Arbeit der Mission.

Denk an Deine Wahlpflicht!

sondern auch in die Negerkultur. Haben Sie schon einmal einen Lippenstift als Schmuckstück von Lippe und Nase benutzt? Nun, bei den Neger-schönen im Grasland von Kamerun wird er voll stolz in der Oberlippe getragen. Der Palast des Häuptlings der Ballesen gab schon im Bild einen Begriff von der künstlerischen Begabung dieses Negervolkes. Von Geheimbinden und von kultischen Dingen wurde erzählt, und einer, der noch wußte, wie's geschmeckt hat, das Menschenfleisch nämlich, wurde im Schmuck einer prächtigen Zipfelmütze gezeigt.

Mit Außen- und Innenaufnahmen der malerisch in die Landschaft eingepaßten Missionskirche auf dem Grashochland bei Buča schloß Missionar Weickum seine interessanten Ausführungen, für die ihm Pfarrer Laiblin (Bad Liebenzell) im Namen des Zuhörerkreises vielmals dankte.

Weitere Calwer Stadtnachrichten

Morgen Kommunal- und Kreistagswahlen

In den Städten und Gemeinden unseres Landes werden morgen die Gemeinderats- und Kreistagswahlen durchgeführt. Den Wahlberechtigten der Kreisstadt sind die 4 Wahlvorschläge für die Gemeinderatswahl und die 4 Namenslisten der Kandidaten für den Kreistag bereits zugestellt worden; sie liegen auch in den Wahllokalen auf. Die Abstimmung beginnt um 8 Uhr und endet um 18 Uhr. Es wird erneut auf die Möglichkeit des Panaschierens und Kumulierens hingewiesen, wofür wir auf Seite 3 unserer Donnerstagsausgabe nähere Erläuterungen gegeben haben.

Farblichtbildvortrag „Bergsymphonie“

Der bekannte Bergsteiger Wilhelm Rudolf (Freiburg) hält am Dienstag kommender Woche um 20.15 Uhr im Georgenäum einen Lichtbildvortrag unter dem Titel „Bergsymphonie“. Er zeigt dabei Aufnahmen von einer sommerlichen Bergfahrt auf den Dachstein, von einer Winterbesteigung dieses sagenumwobenen Berges, von Wald und Alm, Fels, Gletscher und Gipfel. Darstellungen berühmter Bergsteiger und Bergführer, alpiner Dichter und Maler, Karikaturen des Alpinismus und des Schilaufs gehören ebenso zu dieser „Bergsymphonie“ wie das beschließende Finale einer herbstlichen Bergfahrt ins Berchtesgadener Land.

Das Standesamt Calw meldet

In der Zeit vom 6. bis 13. November wurden folgende Personenstandsfälle verzeichnet:

Geburten: Silvia Berta, T. d. Maurers Heinrich Wenggrik, Hirsau; Bärbel Margarete Liselotte, T. d. Maschinenschlossers Rolf Sommer, Calw, Teuchelweg.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Anna Barbara Keller, ohne Beruf, Calw, Hindenburgstraße, 53 Jahre alt.

Bunte vielgestaltige Vogelwelt

Calw. Man freut sich von ganzem Herzen dieser Abende, die der Bund für Vogelschutz, Ortsgruppe Calw, von Zeit zu Zeit veranstaltet und in denen sich die heimische und fremde Vogelwelt in ihrer ganzen Vielfältigkeit und Buntheit offenbart. So waren auch am Donnerstagabend wieder Vogel-freunde nicht nur aus der Kreisstadt, sondern auch aus der Umgebung herbeigezogen, um sich von dem räumlich bekannten Dr. Franke (Wien) in das weitläufige Vogelparadies des Neusiedler Sees führen zu lassen. Seine prächtigen Farbaufnahmen brachten zahlreiche seltene Meisenarten zu Gesicht, so die Beutelmeise, die als geschickter Baumeister ihr Nest zwischen vier Schilfhalmen verankert, und die Schwanzmeise, die am Ende eines dünnen, schwankenden Astleins ihre Wohnung baut. Aber auch das Blaukehlchen mit seiner kornblumenfarbenen Brust und dem weiß leuchtenden Stern darin, die Bartmeise, der Wiedehopf und der sehr scheue Purporreißer waren von dem Vortragenden unter vielerlei Mühen belauscht und im Bild festgehalten worden. Welche Schwierigkeiten sich dabei ergeben können, tat Dr. Franke am Beispiel seiner Fotos vom Bienenfresser dar, bei dessen Beobachtung er den penetranten Geruch eines verendeten Tieres auf sich nehmen mußte. Allerdings hatte es sich gelohnt, trotzdem an einer Kalksteinwand auszuharren, lockte doch der Kadaver viele andere Tiere an. Eine wertvolle und zugleich unterhaltsame Bereicherung des Vorführungsprogramms bildete die naturgetreue Wiedergabe von Vogelstimmen, deren Imitation dem Redner wiederum vortrefflich gelang.

Konrektor Epple hatte also nicht zuviel versprochen, als er zur Einleitung einen besonders schönen Abend verließ. Das dankbare Publikum belohnte Dr. Franke für seinen Vortrag und die vorausgegangenen Mühen bei der Herstellung der Aufnahmen mit anhaltendem Beifall.

Möttlinger Gemeinderatskandidaten

Möttlingen. Bei einer kürzlich abgehaltenen Bürgerversammlung wurden folgende Gemeinderatskandidaten vorgeschlagen: Fritz Graze (bish. Gemeinderat); Gottlieb Heldmaier (bish. Gemeinderat); Fritz Stanger, Maler; Johannes Volle, Lehrer; Fritz Petrich; Paul Graze, Landwirt; Helmut Weber und Adolf Waidelich.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

24. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 15. November 1953. Opfer und Opfersammlung für das kirchliche Hilfswerk. (Turnlied: Macho dich, mein Geist, bereit... Geb. 316); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Benzing); 9.50 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Pfleiderer); 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Christenlehre (Söhne); 20 Uhr Letztes Evangelisationssonntag, anschließend Feier des Heiligen Abendmahls. — 17. November: Keine Wimbbergelbstunde. — Bußtag, 18. November: 9.30 Uhr Gottesdienst (Pfleiderer). — Donnerstag, 19. November: 20 Uhr Gemeindebibelabend.

Methodistenkirche, Bezirk Calw

Sonntag, 15. November: Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule; Mittwoch, 20. Uhr Bibelstunde; Freitag, 20. Uhr Jugendstunde (A.). — Stammheim: 10 Uhr Gottesdienst; Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde (A.). — Oberkollbach: 10 Uhr Gottesdienst, 20 Uhr Geistliche Feierstunde mit Laienspiel (H.); Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde. — Ottenbronn: 20 Uhr Gottesdienst; Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde. — Zavelstein: 20 Uhr Gottesdienst. — Alzenberg: Donnerstag, 20 Uhr Gottesdienst.

Geschäftliches

Ev. Buchhandlung künftig in der Biergasse

Ab Montag nächster Woche befindet sich die Evangelische Buchhandlung Calw im Gebäude Lederstraße 23, Eingang in der Biergasse.

Neubau-Ausstellung bei der Volksbank Calw

Die Bausparkasse der deutschen Volksbanken AG. (Schwab. Hall) zeigt morgen bei einer Neubau-Ausstellung in der Volksbank Calw Finanzierungsbeispiele für Neubauten, Hauskäufe, Umbauten, Renovierungen und Schuldablösungen. Näheres bitten wir der heutigen Anzeige zu entnehmen.

Modellschau der Öffentl. Bausparkasse

Die Öffentliche Bausparkasse Württemberg führt morgen von 13 bis 18 Uhr im Schalterraum der Sparkasse in Bad Liebenzell eine Modellschau durch. Von der genannten Bausparkasse wurden seit der Währungsreform allein in Württemberg 241 Millionen DM an Bausparern ausbezahlt.

... und eine weitere der GdF. Wüstenrot

Im Gasthof zum „Schwanen“ in Hirsau veranstaltet die GdF. Wüstenrot morgen von 10 bis 18 Uhr eine Eigenheim-Modellschau mit öffentlichem Beratungsdienst.

Zum Sonntag

Er kennt / was für ein Gemächte wir sind / er gedenket daran / daß wir Staub sind!

Psalm 103, Vers 14.

Ernste Tage stehen vor uns: der Buß- und Bettag, der Toten- oder Ewigkeitssonntag; aber auch belle Tage, von denen Licht ausgeht in das absterbende Leben um uns her: die Adventsontage und das Christgeburtstfest! Wenn nur in uns Leben ist, darauf kommt es an! Von einem Christmenschen dürfte es eigentlich nie heißen: „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen!“ Denn der Christ trägt den Namen dessen, der aus göttlicher Vollmacht von sich gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben!“ Wir sehen: der Christenname verpflichtet; er hat auch seine Verheißung!

Ich habe erst in diesen Tagen mit einem lieben Menschen über diese Dinge, die nicht „von dieser Welt“ sind, gesprochen und schmerzhaft erlebt, wie viele Menschen unter der Erkenntnis der „Nichtigkeit“ nicht nur ihres eigenen Seins, sondern des Seins überhaupt leiden, weil sie in allen diesen Fragen nicht von Gott ausgehen, sondern nur vom Menschen. Das aber ist der Grundfehler! Der Mensch ist eben nicht das Maß aller Dinge, obgleich ein berühmter Denker des Altertums das als letzte Erkenntnis und Weisheit gelehrt hat. Lieber Mensch, du hast zu mir gesagt: „Wir werden geboren, leben, leiden und müssen sterben, und was dann kommt, wissen wir nicht! Wenn wir schon leben müssen, wäre ein Leben voll Gesundheit, Freude und Glück und ohne die Schatten der Not, der Krankheit und des Todes nicht besser und sinnvoller?“ Gewiß, es gibt Schicksale, die uns vor Rätsel

über Rätsel stellen! Aber sehen wir denn hinein in solch ein Menschenleben? Was würde aus der Mehrzahl der Menschen werden ohne den Wechsel von Licht und Finsternis? Neigen wir alle nicht in den „guten Tagen“ zur Verflachung? Hast du das nicht auch an dir schon erlebt? Und kannst du dir überhaupt Leben vorstellen ohne den Gegensatz des Todes? Gerade weil du alles begreifen willst, begreifst du gar nichts! Und dann stehst du allerdings eines Tages vor dem Nichts. Denk einmal darüber nach, ob in den 12 Monaten, 52 Wochen und 365 Tagen, die nun bald wieder dahin sein werden, nicht eine Stunde war, da Gottes ewiges Licht auch durch das Fenster deines irdischen Hauses scheinen wollte! Prüfe dich, ob du nicht selber den Laden vorgelegt hast!

Das Wort des Psalmisten gilt auch für dich: „ER kennt, was für ein Gemächte wir sind; ER gedenket daran, daß wir Staub sind!“ ER hat sich deiner und meiner und unser aller erbarmt und uns Trost und Hoffnung gegeben in Seinem Sohn Christus Jesus, in seinem Wort, in Seiner Frohen Botschaft und in Seiner großen und ewigen Liebe. Tu' du dein Herz auf; Gott verlangt nach dir! Verlange du auch nach Ihm! Glaube an das Göttliche in dir! Dann kannst du mit Johann Gottfried Herder sagen: „Was an mir stirbt, bin ich nicht selbst; was in mir lebet, mein Lebendigstes, mein Ewiges —, kennt keinen Unter-gang!“ Auch dein Leben kann ein Weg wahren Lebens in der Wahrheit und im Lichte sein! Es gibt keine Finsternis, die nicht von dem „Lichte der Welt“, wie Jesus Christus von sich sagt, durchdrungen werden könnte! Dann wirst auch du nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben! Mach dich frei von dem, was an dir stirbt, zu dem hin, was in dir lebt: der ewige und allmächtige Gott!

W. R.



TILSIT. Einst die nördlichste Stadt Deutschlands, lag Tilsit eingebettet in der heben einsamen Schönheit von Ostpreußen. Der Hafen an der Memel brachte der Stadt Handel und Wohlstand. Der Fleiß der Tilsiter ließ eine gut fundierte Industrie aufblühen. Tilsiter Käse war in der ganzen Welt ein Begriff. Alte Kulturdenkmäler barg diese Stadt in ihren Mauern. Die Ordensburg Tilsit wurde schon im Jahre 1406 gebaut. 1552 erhielt der Ort das Stadtrecht. Auch in der Geschichte hat Tilsit sein Denkmal. Der „Tilsiter Friede“, der im Juli 1807 auf einem Floß in der Memel nahe der Stadt geschlossen wurde, beendete den Krieg Napoleons gegen Preußen und Rußland. Seit 1945 kennt diese schöne alte Stadt keinen Frieden mehr. Sie gehört jetzt zur russisch besetzten Zone Ostpreußens.

Deutschland östlich der Oder

Blick auf drei Städte / Von Peter W. Knuth

An den Verkehrswegen Berlin—Warschau und Danzig—Breslau liegen drei Städte, deren jahrhundertlanges Werden und Wirken schicksalhaft miteinander verknüpft ist. Posen, Schneidemühl und Frankfurt an der Oder. Geradezu die Stadt des deutsch-polnischen Schicksals ist Posen. Durch Kaiser Otto I. zum Bistum erhoben, dann Residenz polnischer Herzöge, wurde sie zur Wiege jener Entwicklung, die für die Geschichte Polens richtungweisend gewesen ist.

Im Jahre 1256 gründeten die Deutschen den am westlichen Wartheufer gelegenen Stadtteil nach Magdeburger Recht. Dadurch wurde der Grund zu jener Kulturarbeit gelegt, die über das ganze Land ausstrahlte.

Erst 1793 nach der zweiten Teilung Polens wurden Stadt und Land Posen Preußen angegliedert. Obwohl nationalsozialistische Tendenzen auf beiden Seiten wirkten, blieb Posen die Brücke der mittel- und westeuropäischen Kultur. Die Provinzstadt wuchs rasch zu einer bedeutenden Hauptstadt und einem industriellen Zentrum heran und wurde Sammelbecken der den Deutschen feindlich gesinnten polnischen Befreiungskräfte. Stadt und Land Posen mit ihren Bauten und Straßen bis heute von dem jahrhundertlangen Wirken der Deutschen kündend, wurden nach dem ersten Weltkrieg, 1920, polnisch.

Auch Schneidemühls Schicksal ist bestimmt durch die Lage im ostdeutschen Grenzraum. Hervorgegangen aus dem slawischen Kuddowdorf Pila und dem deutschen Snydemole erwarb es 1513 Stadtrechte. Aber es blieb als deutsche Stadt in Polen über zweieinhalb Jahrhunderte ohne rechte Bedeutung. Einen merklichen Aufschwung erlebte die Stadt, als sie nach der ersten Teilung des polnischen

Staates 1772 preußisch wurde. Doch ihre eigentliche Bedeutung erlangte sie erst nach dem ersten Weltkrieg, der sie zur Grenzstadt machte.

Im Jahre 1922 wurde Schneidemühl zur Hauptstadt der neugeschaffenen 13 preußischen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen. Als äußeres Zeichen des Dankes für tapferes Ausharren in politisch verworrenen und schwerer Zeit wurde aus Spenden des ganzen deutschen Volkes in den Jahren 1927/29 das Reichsdankhaus errichtet. Das

Das heilige Märchen

Wie du einst nahest dem gläubigen Kinde,
leuchte aufs neue, du tröstliches Licht!
Niemals sether fiel so rein und gelinde
irdisches Feuer auf Stirn und Gesicht.
Nie geht mit ihm auch die Heimat verloren,
brennt voll Verheißung in uns noch der Stern,
der uns geuandelt und wiedergeboren
vor dem begnadenden Antlitz des Herrn.
Jene Legende verweht nicht im Winde,
selbst den Verbannten und Trauernden nicht,
bis aus des Herzens verhärteter Rinde
wieder ein Reis der Erneuerung bricht.
Heiliges Märchen, Gestirn ferner Kindheit,
eines Wanderzies: Bethlehem!
Oeffne das Auge, geschloßen von Blindheit,
gib uns Begnadung, wie ehedem.

Hans Niekrawietz

Ende des zweiten Weltkrieges machte Schneidemühl zu einem Trümmerfeld, das heute im polnisch okkupierten Teil jenseits der Oder liegt.

Auf eine 700jährige Geschichte wie Posen blickt auch Frankfurt a. d. Oder zurück. 1253 durch Deutsche gegründet, am Schnittpunkt bedeutender Handelsstraßen, wurde sie Hansstadt und Hauptumschlagplatz für den Handel Deutschlands nach Polen, Ungarn und Rußland. Durch ihre Universität (1506 bis 1811) übte sie eine magische Anziehung wie auch schicksalhafte Ausstrahlung auf den Osten aus.

Erst 1945 wurden die Marienkirche und das Rathaus zerstört, die alte Dammvorstadt in Trümmer gelegt und Frankfurt zweigeteilt. Der östliche Chauvinismus, der in der Oder die Grenze zwischen Deutschland und Polen sieht, hat Frankfurt seines Hinterlandes beraubt und es zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt. Das deutsche Frankfurt dem sich einst Heinrich von Kleist und die Gebrüder Humboldt zugehörig fühlten, ist heute nur noch heißersehntes Ziel der aus der östlichen Gefangenschaft Heimkehrenden.

DER PHILOSOPH VON KÖNIGSBERG

Immanuel Kant fand keine Ruhe

Wohl wenigen Sterblichen und wenigen großen Männern ist es nach ihrem Tode so ergangen, wie dem Weltweisen von Königsberg: Immanuel Kant. Seine sterblichen Reste wurden viermal umgebettet und sie fanden selbst dann noch keine Ruhe, da nach einer Zeitungsnachricht aus dem Jahre 1949 sein Sarkophag erbrochen und die kunstgeschmiedeten Gitter, die sein letztes Grabmal am Dom zu Königsberg umschlossen, zerstört oder entwendet sein sollen.

Im Jahre 1808, vier Jahre nach seinem Tode, ließ sein alter Freund, der Kriegsrat Scheffner, das Professorengebäude der alten Albertus-Universität, in dem die verstorbenen Professoren der Universität ihre letzte

wurde dieser Plan fallengelassen, er wäre auch nicht in Kants Sinne gewesen, er wäre auch der Eigenart des Philosophen, der Zeit seines Lebens die Einsamkeit liebte, nicht gerecht geworden.

Kants Bedeutung wuchs nun in dem Maße wie sein Leib zu Staub zerfiel; seine Größe und seine weltweite Bedeutung konnte nun auch die Kirche, zu der er zu Lebzeiten in keine innere Beziehung treten wollte, nicht übersehen und sie konnte dem Denker die letzte Heimstatt an den Mauern des alten Domes nicht versagen. Hier in der Nähe hatte er ein halbes Jahrhundert gelehrt, diesen Platz hatte er oft überschritten, nicht weit von hier wurde er unter den höchsten Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Der Königsberger Meister Professor Lahrs schuf das neue Grabmal in würdigen und klassischen Formen. Auf länglich, rechteckigem Grunde trugen zwölf hohe, viereckige Säulen aus warmroten Rochlitzer Porphirtuff ein flaches

Dach. Die von den Säulen umschlossene Halle gewährte, vom hellen Tageslicht durchflutet, einen feierlichen Blick in das Innere. Ein besonders schöner Block in der Rückwand der hohen Halle über dem Epitaph trug den Namen des Toten.

Es war eine gewaltige Symphonie des Geistes, die im achtzehnten Jahrhundert in Deutschland in vielstimmigem Konzert erklang; das Thema dieser Symphonie gab Immanuel Kant. Er hat überhaupt erst den Philosophen und Dichtern, die in die Zeit des deutschen Idealismus gehören, das Werkzeug zu ihrem weltgeschichtlichen Schaffen in die Hand gedrückt. Seine Lehre und sein Wirken ermöglichten erst das Erwachen des deutschen Volkes zum nationalen Bewußtsein. Ewig ruhelos wanderten seine Gebeine von einer Gruft in die andere, ruhelos auch heute, wo ruchlose Menschen ohne Ehrfurcht seine fünfte und letzte Ruhestätte plünderten und schändeten.



Grabmal Kants in Königsberg

Ruhestätte fanden und in dem auch Kant beigesetzt war, wieder neu herstellen. In einem Flügel des Gewölbes fanden nun die sterblichen Reste des großen Philosophen einen neuen Platz, den ein Stein mit einer lateinischen Inschrift kenntlich machte.

Hatte bei der ersten Verlegung des Grabes die Zeit ihr Zerstörungswerk noch nicht völlig vollbracht, da man immerhin den Namen Kants am Sarge noch feststellen konnte, so war es siebzig Jahre später, als man die gotische Kapelle zur Grabstätte eingerichtet hatte, wesentlich ungünstiger. Die Stoa Kantiana, wie der Säulengang hieß, und besonders Kants Grabstätte waren völlig verwahrlost und zerfallen. Der Boden über dem Grabe war eingesunken, und erst nach erheblichen Schwierigkeiten und Untersuchungen gelang es, an Messungen am Schädel und an den weiteren Überresten, kenntlich an der etwas geneigten Schulter, die sterblichen Reste Kants festzustellen.

Am 21. November 1881 erfolgte die dritte Beisetzung in einer ausgemauerten Gruft der neuen Kantkapelle. Der Zinksarg, der die Gebeine und ein Glasröhrchen mit Aktenstücken enthielt, wurde in einen zweiten Metallsarg eingeschraubt und in die Gruft versenkt; schwere Steinplatten schlossen das letzte Gemach des großen Toten. In ihrem düsteren Charakter mit der Büste Kants aus grauem Marmor, einer Nachbildung von Schadows Original, und der Reproduktion von Raffaels „Schule von Athen“ entsprach sie wenig der Weihe eines Raumes, der das Andenken des größten Philosophen seiner Zeit und eines weltberühmten Bürgers der Stadt Königsberg ehren sollte.

Nach der Niederlegung dieses neugotischen Grabmals sollte der Leichnam in der Fürstengruft im Hohen Chor des Domes beigesetzt werden. Hier ruhten der Herzog Albrecht von Preußen mit seiner Familie, der Vater des Großen Kurfürsten, Frau Anna Sabina, die Gattin des ersten Rektors der Universität Königsberg, außerdem Ordenshochmeister, Bischöfe und Mitglieder alter Adelfamilien. Nach reiflicher Überlegung

Liegnitz - die unvergeßliche Gurkenstadt

Ein kostbares Kleinod Schlesiens

Welcher Schlesier erinnert sich um die Herbstzeit nicht an die unvergeßliche „Gurkenstadt“ Liegnitz? Diese einst so fröhliche Stadt wurde 1945 schwer heimgesucht. Brände und Verwüstungen trafen die alte Stadt; wie ein Hohn blüht jetzt in den früheren exotischen Gärten hier und da eine farbenprächtige Blume, aber das alte Wahrzeichen, das Schloß und die Kirche St. Johannes sind verschwunden. Nur eines erinnert an vergangene Zeiten — das alte Rathaus.

Diese Heringsbänke und Fleischbuden reihten sich auf dem Ring auf wie die Verkaufsbuden der Tuchmacher, anzusehen wie Schachtel an Schachtel. Zur sauren Gurke gehörte nun einmal der Hering! Und Liegnitz war ein Zentrum der Gurkenindustrie auf dem so fruchtbaren Lössboden.

Schon die älteste Chronik berichtet von einem Marktort, den die Mönche des Benediktinerordens errichteten; um ihre Missionskapelle siedelten sich Handwerker und die ersten Händler an. Führt doch hier die „Hohe Straße“, ein bedeutender Handelsweg vorbei. Dort, wo dieser Weg die Katzbach kreuzte.

Seit jener Zeit verkörpert Liegnitz den Typ ostdeutscher Kolonialstädte mit rechtwinkliger Straßführung, rechtwinkeligem Marktort und dem sogenannten Ring. Die schattigen Laubengänge wirkten anheimelnd und gemütlich. Hier pulsierte echtes schlesisches Leben. Immer spielten Handel und Handwerk hier eine große Rolle. Zudem erzählt die Geschichte von Streitigkeiten der Zünfte mit den Patrizierschaften hinsichtlich der Steuern; der Höhepunkt war eine Revolution der Zünfte um 1464. Das Rathaus wurde gestürmt, der gefürchtete Stadtschreiber Ambrosius Bitschen enthauptet.

Noch viel des Aufstiegs und des Leides mußte Liegnitz im Laufe der Jahrhunderte

über sich ergehen lassen, der Mongolenfall legte die Stadt erbarmungslos in Schutt und Asche und machte damit zunichte, was einst die Piastenherzöge aufgebaut hatten. 1241 nach der Niederlage bei Wahlstatt schlug man die Asiaten wieder gen Osten. Heinrichs ältester Sohn, Bodeslaw II., rief deutsche Handwerker und Bürger zum Wiederaufbau; eine neue deutsche Siedlung entstand. Nun galt das deutsche Recht von Breslau, mehr als 600 Jahre hindurch.

Aber auch ein kultureller Mittelpunkt war diese Stadt. Die erste Hochschule Schlesiens errichtete 1308 der Bischof Heinrich von Breslau. Auch die „Preußen“ beunruhigten dieses schlesische Idyll. Die friderizianischen Grenadiere zogen ein, mit ihm der Sieger von Liegnitz, Friedrich II. Viele Jahre lebte der Bürger in Wohlstand und „schlischer Gemütlichkeit“, bis erneut der Osten in das Schicksal eingriff — in den unvergeßlich schweren Tagen des Jahres 1945.

Als die Tiroler nach Schlesien auswanderten

Das seltsame Schicksal von Zillertal im Riesengebirge

Einem Österreicher soll einmal im schlesischen Riesengebirge der Schreck gehörig in die Glieder gefahren sein. Das war auf der Fahrt von Hirschberg nach Krummhübel, als der gute Mann in der Sommerhitze eingepackt war und plötzlich durch den Ruf „Zillertal“ aus dem Dahindusseln gerissen wurde. Hinausehen, die Tiroler Häuschen erblicken, nach dem Koffer greifen, hinausstürzen, war eins. Gottlob fiel es ihm noch vor dem Verlassen des Eisenbahnwagens ein, man könnte ja wohl — auch beim Besteigen eines falschen Zuges — nicht in einer knappen halben Stunde von Hirschberg ins österreichische Tirol gelangen. So setzte er sich aufatmend wieder auf seinen Platz und ließ sich von einem Einheimischen belehren, daß er wohl im richtigen Zug nach Krummhübel sitze und daß er auch richtige Tiroler Häuser gesehe und auch den Namen „Zillertal“ nicht mißverstanden habe, und daß dieses Zillertal eine der Merkwürdigkeiten sei, von denen das Riesengebirge so reich ist.

Zillertal, auf der ehemaliger königlichen Domäne Erdmannsdorf errichtet, war im Jahre 1837 die letzte Station von etwa vierhundert Tirolern, die ihrem Heimatland Adieu gesagt hatten, weil sie ihrem protestantischen Glauben nicht abschwören wollten.

Im Jahre 1837 wandte sich einer von ihnen, ein gewisser Feidl an den preußischen König Friedrich Wilhelm III. in Berlin mit der Bitte, den evangelischen Zillertalern ein Refugium zu gewähren. Der König war dem Ansuchen nicht abgeneigt. Das Schmiedeberger Gebiet,

mit seinem bergigen Charakter dem österreichischen Zillertal nicht unähnlich, wurde zur Aufnahme der Umsiedler ausgesucht.

Das war ein seltsamer Zug, der sich damals durch die österreichischen und preußischen Lande bewegte, zu Fuß die jungen und starken Zillertaler, der Hausrat und die schwächlichen Angehörigen auf Wagen dahinter. In den Dörfern und Städten standen die Menschen an den Straßen und sahen neugierig auf die Dahinziehenden in der Meinung, so etwas sollte nicht mehr vorkommen.

Am Ankunftsort wurden drei Kolonien, Nieder-, Mittel- und Hohen-Zillertal, gegründet und die Siedlungsarbeiten in Angriff genommen. Die ersten zwei Jahre waren für die Einwanderer nicht leicht, und mancher von ihnen wanderte weiter nach Amerika aus, in dem Glauben, es dort besser zu haben. Als aber nach dieser Zeit die ersten Häuser im heimlichen Zillertal Stil standen und die Felder und Ställe Ertrag abwarfen, als auch der König im nahen Erdmannsdorf eine Spinerei errichten ließ, um die Verdienstmöglichkeiten zu vergrößern, da fühlten sich die Tiroler in Schlesien wohl, zumal ihnen die Einheimischen freundlich und wohlwollend entgegengekommen waren.

Die Zillertaler sind gute Schlesier geworden. Es ist kein Fall bekannt, daß einer von ihnen ins heimliche Tirol zurückkehrte. Im Jahre 1926 starb der letzte von ihnen, der die Umsiedlung mitgemacht hatte, Johann Bagg, im hohen Alter. Herbert Meißner



Bober-Katzbachgebirge in Schlesien (dpa-Bild).

Ehrendienst für unsere Gefallenen

Aus der Arbeit des Volksbundes / Zum morgigen Volkstrauertag

Es ließe sich viel Schönes und Bedeutendes sagen zum morgigen Volkstrauertag, dem Gedenktag für alle unsere Kriegstoten: Die Gefallenen durch Bomben Getöteten, auf der Flucht Umgekommenen und wie die Todesarten heißen mögen, die der bisher unmenschliche Krieg mit sich gebracht hat. Daß wir unseren Toten ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren, steht jenseits aller Weltanschauung und parteilichen Einstellung als einfache menschliche Haltung fest. Es gibt daher auch keine parteimäßige Einstellung zu jener Organisation, die es sich zur Pflicht gemacht hat, für die Gräber unserer Gefallenen zu sorgen und Mittel zu sein zwischen den Angehörigen und diesen Gräbern. Es ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der am 16. Dezember 1919, also schon einen Monat nach dem Ende des ersten Weltkriegs, gegründet wurde, und dem durch den zweiten Krieg noch weit umfassendere und schwierigere Aufgaben zugefallen sind. In den beiden großen Kriegen sind fünf Millionen deutsche Soldaten gefallen, die verstreut in 53 Ländern der Erde ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Nach dem ersten Weltkrieg war es verhältnismäßig einfach, unsere Gefallenen zu identifizieren, ihre Gräber festzustellen und mit fremden Regierungen über die Anlage und Pflege von Soldatenfriedhöfen zu verhandeln. Es gab damals keine so langen Rückzugsstraßen wie 1944/45, die Truppen gingen überall geordnet zurück, und die Verbindung zwischen Front und Heimat riß nie ab. Gegen Ende des zweiten Weltkriegs war das völlig anders. Hunderttausende deutscher Soldaten blieben auf den Schlachtfeldern liegen, ohne von den eigenen Kameraden bestattet werden zu können. Die von der Wehrmacht aufgestellte Gräberkartei ist später von der sowjetischen Armee beschlagnahmt und bis heute noch nicht freigegeben worden. Ein ähnliches Hindernis für die Identifizierung wie für die Feststellung der Gräblage ist der Verlust der Erkennungszeichenverzeichnisse umfangreicher Truppenteile ohne die die Erkennungszeichen nicht zu entziffern sind.

Die Diffamierung aller Deutschen nach 1945 blockierte zudem jahrelang alle staatlichen und

privaten Verbindungen mit dem Ausland, so daß es teilweise erst in jüngster Zeit geglückt ist, wegen der Feststellung deutscher Soldatengräber, Fragen der Umbettung usw. mit auswärtigen Regierungen bzw. Gräberdiensten in Verbindung zu treten. Die ersten Möglichkeiten der systematischen Erfassung deutscher Gräber in Frankreich, Italien, Belgien und anderen Ländern der westlichen Erdhälfte ergaben sich im Jahre 1947. Seither hat der Volksbund seine Zentralgräberkartei bis auf fast eine Million erfaßte Gräblagen ausbauen können.

Diese Zahl allein schon gibt einen Begriff von der Fülle der Arbeit, der sich die zu 90 Prozent aus freiwilligen Helfern bestehende Organisation des Volksbundes unterziehen muß. Es geht unter anderem darum, die bei der Registrierung und Identifizierung festgestellten Tatsachen den Angehörigen zu übermitteln, ihnen eine genaue Beschreibung des Friedhofs und des einzelnen Grabes zu geben, nach Möglichkeit ein Foto zu beschaffen, Kranz- und Blumenschmuck zu besorgen oder private und Gemeinschaftsreisen zu den Gräbern zu organisieren.

Eine besonders wichtige Aufgabe stellt die Anlage und Pflege der Friedhöfe selbst dar. Jedes der zahlreichen Länder, in denen deutsche Soldaten begraben liegen, hat dafür andere Bestimmungen. In jedem Land sind die Schwierigkeiten verschieden, und es braucht sehr oft äußersten Takt und äußerste Behutsamkeit, um in der Erfassung und Pflege von Gräbern in fremdem Land auch nur einen Schritt weit voranzukommen.

Jeder Erfolg bedeutet für die Männer vom Volksbund daher eine große Freude. Ihr schönster Lohn ist der Dank derjenigen, die endlich wissen, wo ihr Soldat begraben liegt. Von Hunderttausenden Gefallenen vor allem im Osten, wird kein Grabkreuz mehr Zeugnis ihres Lebens und Sterbens geben. Von Hunderttausenden, wiederum vor allem im Osten, wird auch nie mehr bekannt werden, wie und wann sie gestorben sind. Ihrer, der Legionen unbekannter Toter des letzten Krieges, wollen wir am Volkstrauertag besonders innig gedenken.

Seefahrer entdeckten die Genüsse der Ferne



Die Kunst, Lieblichkeit und Würze zu vereinen,

haben uns oft die Seefahrer vermittelt. Sie brachten uns seltene Gewürze und auch die Kunst ihrer Anwendung. Doch erst die richtige Mischung fördert die wirkliche Feinheit fremdländischer Köstlichkeiten zu Tage.

Auch bei der Gold Dollar entscheidet die Mischung.

Die wunderbar anregende Duftfülle der ersten echten American Blend begeisterte schon vor Jahrzehnten den deutschen Raucher. Ihre Mischung aus Orient- und Virginia-Tabaken war gleich im Anfang vollendet.

Gold Dollar bleibt, was sie war,

richtig für richtige Kenner



Jeden Mittwoch um 16 Uhr

Eisenhowers Pressekonferenzen / Künftig vom Fernsehfunk übertragen

WASHINGTON. Auf die Sekunde pünktlich betritt Präsident Eisenhower fast allwöchentlich Mittwochs um 16 Uhr MEZ im vierten Stockwerk des alten Außenministeriums in Washington durch eine Seitentür den Raum, wo 152 akkreditierte Pressevertreter zur üblichen Pressekonferenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten versammelt sind. Wenige Minuten später geben Fern- und Hellschreiber in allen Erdteilen das wieder, was er zu politischen Fragen gesagt hat. Ende dieses Jahres werden vermutlich schon die ersten dieser Konferenzen vom Fernsehfunk übertragen werden.

Dann werden Millionen von Menschen diesen seltsamen Raum kennenlernen, der alles andere als einer der üblichen Konferenzsäle ist, sondern eher einem Leihhaus ähnelt. In jeder Ecke steht ein gelbeser Amor, zu seinen Hüften je drei runde Lampen. Kein Quadratmeter Wand ist ohne Ornamente, Stück oder sonstige Verzierungen — so, wie es früher die Architekten schön fanden.

Der Präsident tritt ein, begibt sich zu seinem Tisch und fordert die Korrespondenten zum Platznehmen auf. Rechts hinter ihm hängt das

Sternenbanner, links von ihm stehen die beiden Pressechefs Hagerty und Snyder. Eine kurze Erklärung über Tagesfragen folgt — Freude über den Amerikabesuch des griechischen Königspaares, Anerkennung, daß Israel die Regulierungsarbeiten am Jordan eingestellt hat.

Nicht einmal drei Minuten sind vergangen, dann kann schon der zweite Teil beginnen, in dem die Pressevertreter durch die im Raum verteilten Mikrophone Fragen stellen. Und dann hagelt es: Deutschlandfrage — Stärke der US-Streitkräfte in Übersee — Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse — Lohnstreik in der Flugzeugindustrie — Lebenshaltungskosten usw. Einer fragt nach der Gesundheit des Präsidenten: „Ich fühle mich ausgezeichnet. Mein Ellenbogen macht mir zwar noch zu schaffen und ich entbehere das Golfspiel und andere körperliche Betätigung, die mir die Ärzte verboten haben. Aber sonst ist alles in Ordnung.“ Erfreulich für einen Mann von 63, möchte man sagen.

Schließlich ertönt zum letztenmal das „thank you, Mr. President“, und gefolgt von seinen Begleitern verläßt Eisenhower den Raum.

Rehbock in der Stadt

STEYR. Ein leibhaftiger Rehbock, frisch von der freien Wildbahn, stürmte auf den Marktplatz der österreichischen Industriestadt Steyr und versetzte die Passanten durch sein unvermittltes Erscheinen in helle Aufregung. Das Tier war aus einer schwach beleuchteten Nebenstraße gekommen. Einem Polizeibeamten, der sich dem Bock in den Weg stellte, wurde die Hose aufgeschlitzt. Schließlich verlor sich das Wild um den Platz jagende Tier mit seinem Geheiß in dem Schutzgitter des Sparkassenschauenspiels. Einige handfeste Polizisten hatten eine halbe Stunde zu tun, um den Rehbock aus seiner Zwangslage zu befreien und in den Keller des benachbarten Rathauses zu sperren. Dort wurde er am nächsten Morgen erschossen.

Feuilleton

Modernes Zeitgefühl

Von Arnold Hauser

In einer großangelegten „Sozialgeschichte für Kunst und Literatur“ hat es der an mehreren englischen Hochschulen wirkende Verfasser unternommen, in bisher verborgene Zusammenhänge hineinzuleuchten. Mit Erlaubnis der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung geben wir nachstehend dem Verfasser daraus das Wort.

Das Zeiterlebnis der Gegenwart besteht vor allem in der Bewußtheit des Augenblicks, in dem wir uns befinden — Gegenwartsbewußtsein. Alles Aktuelle, Zeitgenössische im gegenwärtigen Moment miteinander Verbundene besitzt einen besonderen Sinn und Wert für den heutigen Menschen, und von diesem Bewußtsein erfüllt, gewinnt das bloße Faktum der Gleichzeitigkeit einen bedeutungsvollen Zug in seinen Augen. Seine geistige Welt ist von einer Gegenwarts- und Gleichzeitigkeitsstimmung erfüllt so wie die des Mittelalters von einer Jenseitsstimmung und die der Aufklärung von einer Zukunftsstimmung erfüllt ist. Er erlebt die Größe seiner Städte, die Wunder der Technik, die Differenziertheit seiner Gedankenwelt, die Hintergründigkeit seiner Psychologie im Nebeneinander, in der Verbundenheit und Verschränktheit der Dinge und Vorgänge. Die Faszination des „Zugleich“, die Entdeckung, daß einerseits der gleiche Mensch in ein und demselben Augenblick so viel Verschiedenes, Unzusammenhängendes und Unvereinbares erlebt, und daß andererseits verschiedene Menschen an verschiedenen Orten oft dasselbe erleben, daß sich an verschiedenen Orten völlig isolierten Punkten der Erde gleichzeitig dasselbe ereignet dieser Universalismus, den die moderne Technik dem heutigen Menschen zum Bewußtsein gebracht hat, ist vielleicht der eigentliche Ursprung der neuen Zeitkonzeption und der ganzen Sprunghaftigkeit, mit der die moderne Kunst das Leben schildert.

Der Knabe, der Jüngling, der Mann erlebt im Grunde immer wieder dasselbe; der Sinn eines Verfalls geht ihm oft erst viele Jahre später auf, als er ihn erlebt und erfleht; den Niederschlag der vergangenen Jahre kann er aber von der

Nur ein paar Zeilen

Ihre Brille gegen den Staatsanwalt geschleudert hat eine 54jährige Damenschneiderin, als sie vom Landgericht Memmingen wegen schweren Diebstahls und Betrugs zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hielt ihr beim Einsammeln der Scherben.

Weil er falsch geblasen hatte, wurde ein mexikanischer Feldweibel von einem Militärgericht zu unehrenhafter Entlassung aus der Armee verurteilt. Ausgerechnet bei der Nationalhymne war ihm der Atem ausgegangen.

Memoiren zu schreiben sei schwerer, als er gedacht habe, erklärte Expräsident Truman einigen europäischen Journalisten. Truman hat mit seinem Verleger eine zu kurze Frist vereinbart.

Errungenschaft der aktuellen Stunde kaum je unterscheiden. Ist man dann nicht in jedem Augenblick seines Lebens dasselbe Kind oder derselbe Kranke oder derselbe einsame Fremde mit den wachen, empfindlichen, ungestillten Nerven? Ist man nicht in jeder Situation des Lebens der Mensch, der das und jenes zu erleben fähig ist, und der in der Typik seiner Erlebnisse den einzigen Schutz gegen die vergehende Zeit besitzt? Spielen sich nicht alle unsere Erlebnisse gleichzeitig ab. Und diese Negation, ist sie nicht ein Kampf um die Wiedereerlangung jener Innerlichkeit, die uns durch Raum und Zeit verloren geht?

Alle Kunst ist ein Spiel mit dem Chaos; sie rückt in eine immer gefährlichere Nähe zu ihm und entzweit ihm immer weitere Seelenbereiche. Wenn es in der Geschichte der Kunst einen Fortschritt gibt, so besteht er im beständigen Wachsen dieser dem Chaos abgerungenen Gebiete. Mit seiner Analyse der Zeit steht der Film in der Linie dieser Entwicklung; es sind durch ihn Erlebnisse, die vorher nur musikalisch ausgedrückt werden konnten, optisch darstellbar geworden. Der Künstler, der diese offene Möglichkeit diese noch leere Form mit wirklichem Leben erfüllen sollte, ist allerdings noch nicht da.

Kulturelle Nachrichten

Prof. Dr. Louis Ginzberg, eine der größten Autoritäten auf dem Gebiete des jüdischen geistlichen Gesetzes, ist im Alter von 79 Jahren in New York gestorben. Sein Talmud-Kommentar hat bei den Fachleuten Weltgeltung erlangt.

In der Theologischen Bücherlei des Kaiser-Verlages in München ist von Walter Holstein unter dem Titel „Das Kerygma und der Mensch“ eine Einführung in die Religions- und Missionswelt erschienen, in der beide Wissenschaftsdisziplinen als theologische Disziplinen behandelt werden (208 Seiten, 7 DM.)

(Melabon) gegen Frauensmerzen (Melabon)

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentchies & Co., Laupheim 565 Würt.

Weihnachtsfahrt nach Berlin

vom 22. 12. 53 bis 3. 1. 54 für unsere Mitglieder und Freunde 54 DM. Anmeldung u. Prospekt bei BEROLINA-CLUB e. V., Stuttgart-Sillenbuch, Mendelssohnstraße 58, Telefon 4 54 87

Inserieren Sie selbst

dann erhalten Sie mehrere Angebote und haben die Auswahl durch eine Anzeige in Ihrer HEIMATZEITUNG

Immobilien/Kapitalien

In Trossingen ist ein in bestem Zustand befindliches

Zweifamilienhaus

— eine Wohnung sofort beziehbar —, besonders für Handwerksbetrieb oder auch für Garagen geeignet, sofort zu verkaufen.

Zusdriffen erbeten unter Tr. 2234 an Zeitungsdienst, Anzeigen-Vermittlung, Trossingen

Für den Magen Nervogastrol

Ein bewährtes HEUMANN - Heilmittel mit Dauerwirkung



Schon nach wenigen Takten

NORDMENDE Othello

im Mittelpunkt. — Niemand kann sich seiner Klangschönheit entziehen — jeder ist begeistert, so nahergetretes Klingt es im Raum

Einige seiner besonderen Vorzüge: Hochleistungs-UKW-Teil mit 11 Kreisen, 11-Röhren-Funktionen, 8-Watt-Endstufe, 3 Lautsprecher, eingebaute Ferris-Peil- und UKW-Antenne, Ortsender-Teste

NORDMENDE OTHELLO FUHRT JEDES GUTE FACHGESCHÄFT

LIPP-Pianos
besonderlich bei
günstigen Bedingungen
LIPP & Sohn
Stgt., Schillerstr. 6
Tel. 9 70 60
Pfl. Calc., Badstr. 12

Ausländische Wo ldecken
nur 2,50 DM (aus beachtlich. Zollbeständ.) afrik. Wolle, 1,5 kg., 100x200 cm. weiß und grau, per Nachn. (inkl. Vorrat). Rückgaberecht. Stuttgart III, Postfach 884.

KROPPY
Bitte Heilprosperkte verlangen
Priv.-Inst. für operationsl. Kroppf-
heilung M. Meierin, München 33,
Parrivalstraße 1

Krazen? Bei Haut-, Körper-,
Kopfschmerzen, Fuß-
ekzemen sind ESCORAL, auch bei
bisherigem Mißerfolg, höchst
eff. A. Wasserthema, Fran w./M., 7012

„Micoton“ ist wirksam gegen
Bettläsungen
Preis 2,85 DM in allen Apotheken

Wohnungsmarkt

Suche im Schwarzwald (Freudenst.)
abgeschl. 5-6-Z.-W., 1. St., Bad,
Balkon, Küche, Zubehör. Biete
abgeschl. 3-4-Z.-W., 1. St., Bad,
Balkon, Küche, Zubehör. Ausf.
Angebote unter G 6424 an die Ge-
schäftsstelle

Aus der Arbeit der Universität Tübingen

Die Wissenschaft vom lebendigen Stoff

Ein Blick in das Arbeitsgebiet der Physiologie / Von Prof. Dr. Karl Erech

Fragen wir den bekannten „Mann auf der Straße“ nach der Chirurgischen Klinik nach dem Anatomischen oder nach dem Chemischen Institut, so begreift er im allgemeinen den Inhalt des Gefragten und weist, falls er die Lage der Gebäude kennt, den richtigen Weg. Fragen wir ihn nach dem Physiologischen Institut, so sieht er uns meist hilflos und ohne Verständnis an und kann das schwache Wort kaum nachsprechen. Ja selbst die kindige Post verfährt sich hin und wieder in dem Wortestrüpp von Physiologie, Psychologie und anderen „Logien“. Die Physiologie ist also offenbar weniger bekannt als andere Fächer der Medizin und Naturwissenschaft. Sie ist, wenn man so will, unpopulär, und es scheint daher angebracht, einen kurzen Blick auf dieses Fach, seine Arbeitsweise, Ziele Stellung und Bedeutung innerhalb der Wissenschaft zu werfen.

Die alten Griechen verbanden mit dem Wort „Physis“ den Begriff aller lebendigen Natur. Die Physiologie ist demnach die Lehre (Logos) von den Erscheinungen der lebendigen Natur, und ihre Aufgabe ist die Erforschung des Lebens in allen seinen Erscheinungsformen. Die Fragen nach den rätselhaften Phänomenen des Lebens, nach den Vorgängen und Leistungen der Organe und des Organismus sind so alt wie das menschliche Beobachten und Nachdenken. Sie wurden – und werden heute noch – unter den verschiedensten Gesichtspunkten gestellt, z. B. von Philosophen, Naturforschern und Ärzten. Und die Beantwortung dieser Fragen ist sowohl für das philosophische Bild vom Menschen als auch für das Denken und Handeln der Medizin von fundamentaler Bedeutung. So prägte die „Physiologie“ als Lehre des Lebendigen im weitesten Sinne, das Gesicht der verschiedenen kultur- und geistesgeschichtlichen Epochen mit und wurde selbst vom Wandel dieser Epochen entscheidend beeinflusst. Das, was wir heute unter Disziplin verstehen, hat sich erst in der neueren und neuesten Zeit unter dem Einfluß der mächtigen Entwicklung der Naturwissenschaften heranzubildet. Sie wurde auf den wachsenden Erkenntnissen von Physik und Chemie fußend, selbst zu einem Teil der Naturwissenschaft, sie wurde zur „Naturwissenschaft vom Leben“.

Infolgedessen versucht die heutige Physiologie die materiellen Lebenserscheinungen auf die Kräfte der unbelebten Natur zurückzuführen und nach deren Gesetzen zu erklären. Die Vorgänge des Blutkreislaufes z. B. werden mit Hilfe der Hydrodynamik und der Wellenlehre analysiert. Die Entwicklung der Thermodynamik förderte die Erkenntnisse über den Stoff- und Energiehaushalt, über den Wärmehaushalt, die Muskelmaschine und die Nerventätigkeit. Mit Hilfe moderner elektrischer Methoden ist es heute möglich, den Erregungsablauf im Herzen in den Muskeln und Nerven, in selbst in den Nervenzellen des Gehirns von Tieren und Menschen messend zu verfolgen.

Die ältere Physiologie vermutete in dem rätselhaften Getriebe eines lebendigen Organismus das Wirken einer geheimnisvollen Kraft, der Lebenskraft, die der Forschung unzugänglich und der Gesetzmäßigkeit der unbelebten Natur nicht unterworfen sei. Diese Anschauung ist heute überwunden. Niemand glaubt, daß das was wir als Leben bezeichnen, Erscheinungen sind, für die das Konzept Lebenskraft keine Gültigkeit habe. Damit will die Physiologie nicht etwa nur die klemmlichen Vorurteile abschreiben und die zeitlichen leeren Räume sind Erscheinungen der Natur, die durch unsere Selbstbeobachtung also subjektiv erfahren werden.

den und entziehen sich jeglicher Messung. Die Tätigkeit der Ganglienzellen des menschlichen Gehirns geht mit elektrischen Phänomenen einher. Diese elektrischen Potentialschwankungen ändern sich in Frequenz und Größe mit dem Ablauf psychischer Prozesse. Sie sind also zweifellos ein Korrelat seelischer Vorgänge, ein auf Grund der modernen Elektrotechnik verhältnismäßig leicht faßbares, aber sicher nicht das einzige denn es laufen daneben andere teils schon bekannte teils noch unbekannte physikalische und chemi-

stand besonders wichtig, daß viele Organe, namentlich von niederen Tieren ihre Lebenserscheinungen auch im isolierten Zustand noch längere Zeit beibehalten. Man kann z. B. das Herz eines getöteten Frosches (und auch jedes andere Organ) unter geeigneten Bedingungen noch stunden- und tagelang schlagend am Leben erhalten und damit experimentieren. Viele unserer Kenntnisse über die fundamentalen Lebensvorgänge im menschlichen Organismus verdanken wir solchen Experimenten an isolierten Tierorganen.

der Analyse wurde die Synthese, die Erforschung der sinnvollen Beziehung der Teile zum Ganzen. Die Untersuchung von Funktions- und Leistungssystemen und ihre subtile Regulation trat in neuerer Zeit immer mehr in den Vordergrund des Interesses und brachte wichtige Erkenntnisse auf dem Gebiet der Kreislaufregulation, der Stoffwechsel- und Wärmeregulation, nervösen und hormonellen Regulationen u. a. Alle diese vielfältigen Regulationsmechanismen dienen dazu, den Körper in einem fein abgestimmten Spiel seiner Stoffe, Säfte und Kräfte zu erhalten, das zur Wahrung des Lebens notwendig ist, aber vom inneren und äußeren Milieu her dauernd in Gefahr ist, gestört zu werden. Jede Nahrungs- und Wasseraufnahme schon bedeutet eine Gefahr für die Konstanz der inneren Gleichgewichte und läßt eine

annähernd zu überblicken, ja sie werden um so verwickelter je tiefer wir in ihre Erkenntnis eindringen. Es wurde daher bereits der Gedanke laut, die Kette der mitwirkenden Faktoren könnte ins Unübersehbare wachsen, so daß die Kompliziertheit der gegenseitigen Abhängigkeiten im hochentwickelten lebendigen Organismus schließlich nicht mehr mit Worten anschaulich, sondern nur noch mit gedanklichen Konstruktionen und „symbolischen Zeichen“ ausgedrückt werden könnten. Die Wissenschaft vom Leben, die gleichzeitig aus dem Bereich der Makrophysiologie immer tiefer in die Mikrodimensionen vorstößt, würde dann einen Weg gehen, den die moderne Physik bereits mit Erfolg beschritten hat, nämlich den der völligen „Rationalisierung“ der Erscheinungswelt durch „Ausscheidung alles Anschaulich-Sinnlichen, alles Anthropomorphistischen aus den Formulierungen der physikalischen Gesetze und Theorien“ (M. Hartmann).

Vielleicht steht die Physiologie – und die Biologie, d. h. die Naturkunde im weiteren Sinne, also einschließlich der Morphologie und Embryologie (Lehre von der Gestalt und der Zeugung und Entwicklung der Lebewesen) – am Anfang einer solchen Entwicklung, die manche schon für unabwendbar halten. Als Naturwissenschaft wird sie diesen Weg gehen müssen, wenn sich dadurch neue Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten des lebendigen Geschehens ergeben können. Sie wird sich dadurch nicht in Gegensatz zur Medizin stellen, deren wichtigste theoretische Grundlage sie ist. Durch die Begrenzung auf die Erforschung der stofflichen Erscheinungen des Lebens sind Arbeitsbereich und Aufgaben klar abgesteckt. Es ist kein Verschulden der Physiologie wenn die Medizin unter dem Eindruck der großen Fortschritte der naturwissenschaftlich-physiologischen Forschung vorübergehend den Menschen nur als „biologisches Objekt“ zu betrachten suchte und zu einer „materialistischen Medizin“ zu entarten drohte. Die Medizin kann sich nicht begrenzen, sie hat es immer mit dem ganzen Menschen, also mit Leib und Seele, zu tun. Die Einsicht in das physiologische Geschehen im menschlichen Organismus ist immer nur eine Seite, aber wie man einsieht, eine grundlegend wichtige, ohne die die Medizin zur Kurforscherei würde. Nur ein Arzt mit einem umfassenden physiologischen Gedankengut ist in der Lage, krankhafte Entgleisungen im Organismus und ihre Ursachen richtig zu beurteilen. Es ist daher Aufgabe der Medizin, die mit den Methoden der exakten Naturwissenschaften erhaltenen physiologischen Erkenntnisse in ihr psychophysisches Gesamtsystem sinnvoll einzubauen und richtig zu verwerten.



In dem nach ihm benannten Lehrgedicht des Alten Testaments wird Hiob als Herdenbesitzer im Lande Uz geschildert. Der große Dichter, dessen Name soviel wie Angefeindeter bedeutet, wehrt sich gegen das Urteil seiner Zeit, daß Unglück stets Strafe für eigene Schuld sei. Goethe gestaltet



Originalabzüge von 104 Holzstöcken. Hiobs Stimme spricht noch immer. Das Werk Goethes, jetzt in 500 signierten Exemplaren vorliegend (Format 35 mal 45 cm, 25 DM), hat es uns leichter gemacht, sie zu vernehmen. Das ist sein Verdienst. Eine gültige Deutung des alttestamentlichen Stoffes.

che Veränderungen ab. Seelische und körperliche Prozesse entsprechen sich, aber nicht im Sinne einer wechselseitigen kausalen Abhängigkeit, sondern sie sind nur zwei Seiten ein und desselben Geschehens (psychophysischer Parallelismus).

Die Physiologie als Naturwissenschaft verzichtet darauf, dieses Nebeneinander der beiden Erscheinungsbereiche zu erklären, indem sie nur die objektiv feststellbaren Lebensvorgänge der naturwissenschaftlichen Fragestellung unterzieht. Wenn die Physiologie die Formänderungen des Muskels, die Elektrizitätserzeugung im erregten Nerven, die photochemischen Vorgänge in der Netzhaut beim Sehen, die Wärmebildung in den Drüsen beobachtet, mißt, registriert, so analysiert sie dadurch eben nur Äußerungen der Lebensvorgänge, nicht diese selbst. Diese kausale Analyse des stofflichen Geschehens im Organismus hat aber entscheidende Einblicke in die unübersehbare Mannigfaltigkeit der Lebenserscheinungen gebracht. Der Weg zu diesen Erkenntnissen ist die physiologische Experimentelle, dessen Kunst darin besteht, in den natürlichen Ablauf der Lebensvorgänge an einzelnen Organen oder am ganzen Organismus durch Einführung willkürlich beherrschbarer Bedingungen so einzugreifen, daß bestimmte Fragen an die Natur gestellt und ihre Beantwortung erzwungen wird. Die dabei gemachten Beobachtungen und daraus abgeleiteten Gesetzmäßigkeiten müssen reproduzierbar sein, d. h. sie müssen sich unter den gleichen Bedingungen des Experimentes wiederholen lassen. Dabei ist der Um-

stand jedoch auf dieser Stufe kausal-analytischer Teilforschung nicht stehen bleiben. Ein Organ lebt im Organismus nicht isoliert für sich, sondern ist ein Teil des Ganzen. Aus

Vielzahl von aufeinander abgestimmten Regelmechanismen im Wasser-Salt-Stoff- und Energiehaushalt in Aktion treten, um dieser Gefahr zu begegnen. Wir sind noch weit davon entfernt, diese Vorgänge auch nur

THEODOR HEUSS: Mein Vater

Aus den Jugenderinnerungen des Bundespräsidenten »Vorspiele des Lebens«

Unser Vater hat uns das Leben eines tüchtigen Mannes vorgelebt. An den Werktagen ein Frühaufsteher, verließ er gegen halb sieben das Haus, um die verschiedenen Baustellen vor der Büroarbeit aufzusuchen; in den Schulfreien sollte ihn bei diesen Gängen meist einer der Söhne begleiten. In seinen Anweisungen war er freundlich, aber präzise. Ich habe den Eindruck, daß auf dem Amt ein gutes Einvernehmen mit den Mitarbeitern herrschte, daß viel verlangt, aber auch viel geleistet wurde. Von Zeit zu Zeit wurden wir Budden dort beschäftigt; wenn die großen Abrechnungen für die Stadtkasse, die Haushaltsvorschlüsse für den Gemeinderat an die Reihe kamen, setzte der Vater uns, um seine und des Herrn Sellmers Ergebnisse zu überprüfen, hinter die seitenlangen Zahlensäulen. Dies Geschäft wurde von beiden Seiten sehr ernsthaft genommen, keine Spielerei; es durfte kein Rechenfehler stehen bleiben. Dafür zahlte uns der Vater aus seinem Beutel ein Honorar, die zweite Einnahme nach dem Hopfenzopfen.

Die Abende ging er fast nie aus und ich entsinne mich nicht, daß abends je Gäste bei uns waren; sicher hat es nie eine „Gesellschaft“ eine „Einladung“ oder dergleichen gegeben. Seinen Bedarf nach Aussprache befriedigte der Vater nach Büroschluß bei einigen „Vierteln“. Wenn in einer der Bäckereiwirtschaften, die es so zahlreich und reizend im alten Heilbronn gab, am häufigsten wohl im „Vatikan“, wo er Hegelmaler traf und die katholischen Herren vom Landgericht. Zu Hause kam nie Wein auf den Tisch, man hatte auch im Unterschied zu vielen Bürgerfamilien, keinen im Keller, doch sein Faß Most aus Anfern oder Birnen. Die freien Abende wollte der Vater allein verbringen; er las viel und nahm sich wohl auch Amtsgeschäfte mit nach Hause. Die Sonntage stehen für die Erinnerung in einem Zweifelt: die „Ausflüge“ waren herrlich, die „Spaziergänge“ schrecklich. Denn da kumpten sich drei oder vier

Familien zusammen, Gasdirektors, technische Kollegen vom staatlichen Straßenbau, man trottete zum Jägerhaus, zum Wartberg, nach Weinsberg und war dabei gehalten, sich manierlich zu benehmen. Der Vater konnte sehr strenge sein. Das Ungeschickte war, daß man nicht wußte, wann er es sein würde. Es gab auch Prügel, was wir gemeinhin ohne Kränkung in Rechnung setzten. Doch fiel er hin und wieder aus seiner Rolle. Eines Tages waren Hermann und ich barfuß bis auf den Marktplatz gegangen, gänzlich arglos; in unserer Gegend ohne Schuhe und Strümpfe herumzulaufen, war uns bei freundlichem Wetter selbstverständlich. Als wir heimkamen gab es eine furchtbare Abstrafung, die wir nicht verstanden. Irgendem Bekannter hatte uns gesehen und dem Vater, der sich selber so gar nicht ans Konventionelle hielt, dargestellt, daß sich dies mit seiner akademischen und beamtlichen Reputation nicht vertrage.

Ich entsinne mich noch eines anderen Falles. Vom Einkaufen, für das ich reichlich und bevorzugt verwendet wurde, brachte ich einen größeren Marktbetrag nicht mehr nach Hause und hatte dafür keinerlei Erklärung. Unredlichkeit traute man mir nicht zu, aber Hiebe sollten für die Zukunft als pädagogische Ermunterung zur Achtsamkeit dienen. Ich nahm sie entgegen und suchte dann alle Wege ab, um das Vermisste, brav in Papier gewickelt, an einem Ladenfenster zu finden, wo ich geruht und die Trag-

last gewechselt hatte. Der Vater konnte dann ebenso gerührt sein wie vorher; der Betrag, es mögen sechs Mark gewesen sein, wurde mir als Schmerzensgeld geschenkt, die Strafe für die nächste Fälligkeit gutgeschrieben.

Nichts jedoch wäre verkehrter, als zu glauben, daß wir in der Furcht gelebt hätten. Der Ton im Hause war auf Kameradschaftliche gestellt, und wir genossen im ganzen eine ungewöhnliche und viel beneidete Freiheit. Der Vater war gar nicht autoritätsüchtig, er hatte es gerne, wenn man auf seine Kosten Scherze machte, freute sich, wenn wir etwas besser konnten oder wußten als er. Im letzten war er in seine Söhne verliebt und fast dankbar, wenn er bei diesem oder jenem Anlaß „stolz“ auf sie sein konnte. Wir fanden den dummen Schullehrgeiz, den er für uns hatte, oft lästig, für Ludwig wurde er bedrückend. Als wir einmal alle drei uns beim „Schlußakt“ Auszeichnungen holen durften, Ludwig und ich zu deklamieren hatten, Hermann zum Überfluß ein „Schönschreibepremium“ erhielt, alle drei in zu jener Zeit auffallenden schneeweißen Matrosenkitteln, die die Großmutter genäht hatte, wurde der Vater gefragt, wieviel Söhne er denn eigentlich habe, man glaubte bisher nur drei. Das war vielleicht sein stolzester Tag.

Die Jugenderinnerungen des Bundespräsidenten sind vor kurzem im Ralder-Wunderlich-Verlag, Tübingen, erschienen, 328 S., DM 14.-

Metternich und Kaiser Franz

Walther Tritsch, Metternich und sein Monarch. Holle-Verlag, Darmstadt 1952, 728 S., DM 16.80

In der Konfrontation der beiden Biographien steigert der Verfasser, der schon früher durch archivische Forschungen über Franz von Österreich hervorgetreten ist, die geschichtliche Bildhaftigkeit wie auch die literarischen Effekte. Es ist schwer zu sagen, welcher Kategorie man den kenntnisreichen Stiliten Tritsch zurechnen hat, der des Romanciers oder der des Geschichtsschreibers. Er selbst würde wohl antworten, daß diese Frage sich gar nicht stellt, da eine echte Geschichtsschreibung nicht moralisch sei ohne farbige und plastische Nachgestaltung, zumindest aber unfruchtbar bleiben müsse, da ihr der Lebensatem fehle. So werden denn die Schicksale des österreichischen Kaisers und seines großen Ministers zu einem kolossalen Teppich verwoben, dessen harmonisch

getönte Farben allerdings zuweilen Zweifel an ihrer Lichtechtheit heraufbeschwören. Tritsch selber betont, überbetont vielleicht, wie verzerrtes Bild von Franz und Metternich die Historiker im „Geiste des Turnvaters Jahn“ entworfen hatten, und daß er seine Aufgabe darin sehe, dieses Zerrbild zurechtzurücken und dem Österreich der Restauration Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ob ihm das gelungen ist, mag dahingestellt bleiben. Dem Rezensenten will es jedenfalls scheinen, als wären trotz der erst jetzt durch die kommunistische Prager Regierung zugänglich gemachten Materialien keine so wesentlichen Gesichtspunkte neu eingeführt, daß man von einer Korrektur der bisherigen Vorstellungen über die Metternichsche Ära sprechen müßte. Das ist freilich nur der historische Aspekt. Als Roman, der sich auf geschichtliche Forschungen gründet und sich um Echtheit bemüht, verdient das Buch jedes Lob.

China im Festgewand

Zwei Kenner der chinesischen Volksseele, Juliet Bredon und Igor Mitrophanow, schöpfen aus der Lebensgestaltung, aus Fest und Feier, Brauch und Glauben der Menschen des einstigen Reiches der Mitte den Stoff für ein großartiges Buch: „Das Mondjahr“ (528 S., 25 Bildbeispielen auf Kunstdruckpapier, DM 18.80). Es vermittelt ein zuverlässiges und genaues Bild der gesamten Kultur und des Lebens in China, und gibt Einblicke in die Geschichte und in die Randkulturen. Das

Mondjahr, d. h. der Kalender der Chinesen, ist die Linie, an der sie sich seit alterher orientiert haben. Wie bei allen Völkern der Erde haben die wichtigsten altüberlieferten chinesischen Feste ihre Wurzeln in der Religion, im Mythos und in der Natur und ihre Darstellung bedeutet dem Euro-Asien die Erschließung eines bisher wenig bekannten Gedankengutes. Darum sei auch dem Verlag Paul Zsolnay in Wien, der in diesem Jahr auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, und dem kundigen Übersetzer Hoffmann gedankt.

Armer Artist sprang aus dem Flugzeug

Und der Erfolg? Engagement nach Paris und E' strafung wegen Transportgefahrdung

FRANKFURT/M. Stewardess Alice Richard machte Kulleraugen, als sie den Fluggast Otto Patzer aus München musterte. Sonst waren nämlich die Passagiere durchaus „civil“ angezogen. Otto aus München bestieg aber die französische Verkehrsmaschine nach Paris mit einem regelrechten Fallschirm auf dem Rücken. Alice konnte es sich nicht verkneifen, den Guten etwas auf den Arm zu nehmen. „Sicher ist es Ihr erster Flug, n'est-ce-pas“

Durch Rohrpost

In Marseille wurde dieser Tage das erste Wohnviertel fertiggestellt, in dem Backwaren und einige andere Lebensmittel durch Rohrpost bezogen werden können. Drei Geschäfte sind per Rohrpostleitung mit den Häusern verbunden. Die Portiers bedienen eine Rohrpostvermittlung, damit jeder Fernverkauf den richtigen Empfänger erreicht. Neben Daueraufträgen, wie z. B. Brötchenbestellungen, werden auch Einzelkäufe per Rohrpost getätigt, indem die Hausfrauen einen Zettel auf diesem Wege an ihren Kaufmann befördern.

Monsieur? Und fürchten sich ein wenig“, lächelte sie ihn an. Patzer ließ sich jedoch nicht aus seiner Ruhe bringen und Mademoiselle Alice ließ er bei ihrem Glauben. „Ja, ja, besser ist besser“, erwiderte Otto nur. „Man liest so viel von Abstürzen.“

Als die zweimotorige Maschine dann über Fourmies mit Kurs auf die französische Hauptstadt dahinschwebte und alle Passagiere den Anblick der tiefhängenden Wolkendecke genossen, wandte sich Patzer an die Stewardess. Wie hoch man jetzt fliege und in welcher Gegend man sei, wollte er wissen. Mit bezauberndem Lächeln erhielt er die gewünschte Auskunft. Sozusagen in einem „unbewachten“ Augenblick erhob sich Patzer, ging zum Ausstieg,

„Auch Herren dürfen sich erheben!“

LONDON. Zu geharnischten Protesten bei den Londoner öffentlichen Verkehrsbetrieben führten die in Omnibussen auf Betreiben einer höheren Beamtin angebrachten Schilder „Auch Herren dürfen sich erheben!“. Mrs. McBaeder behauptet, sie könne das Aufhängen der Schilder verantworten; denn mühselige statistische Ermittlungen hätten ergeben, daß von 100 jüngeren Frauen 89 vor älteren Personen aufstünden, während nur 39 Herren Leute, denen durch Alter oder Gebrechen das Stehen sichtlich schwer falle, ihren Platz anbieten.

öffnete die Verriegelung und ließ sich wie ein Sack hinausfallen. Die Mitreisenden fielen auch. Buchstäblich aus allen Wolken. Schreckensschreie alarmierten die freundliche Bedienstete. Mit Mühe und Not gelang es ihr, die Sicherheitsleine der Tür zu ergreifen und sie wieder zu verriegeln.

Otto Patzer war inzwischen in einem Wäldchen wohlbehalten gelandet. Anschließend nahm er Fühlung mit Journalisten auf. Er erklärte ihnen seinen „Ausstieg“. Ja, gerade dafür sparte er den Betrag für die Flugkarte zusammen. Als verarmter Artist sah er keinen anderen Weg mehr, auf sich aufmerksam zu machen. Ein aus seiner

früheren Luftwaffendienstzeit stammender Jagdfliegerfallschirm kam ihm dabei zu Hilfe. Aus der Lokalzeitung von Fourmies erfuhr die übrige französische Presse von dem Vorgang. Der stellungslose Artist wurde nach Paris in ein bekanntes Variété engagiert. Allerdings: Vorher kam noch ein Nachspiel — wegen des unprogrammatischen Sprungs aus der fliegenden Maschine. Wegen Transportgefahrdung muß Otto eine nicht unbeträchtliche Summe als Geldstrafe hinblättern. Sein Ziel hat er jedoch erreicht. Und das ist schließlich die Hauptsache. Vor allem wurde bei seinem „Höhen-Seitensprung“ niemandem ein Haar gekrümmt.

6000 Forscher arbeiten in der Bundesrepublik

144 Fächer der Gelehrsamkeit / Millionenhilfe aus der Holzbaracke

BAD GODESBERG. Umstanden von hohen Bäumen liegen in stiller Abseitigkeit am Godesberger Rheinufer zwei schmucklose Holzbaracken. Sie beherbergen seit Jahren, und in dieser Behaltensmöglichkeit gleichsam symbolisch, das Zentralbüro der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft: Das ist die Treuhänderstelle zwischen der Wissenschaft und ihren Förderern. Alles, was an Geldern vom Bund, von den Ländern, den Gemeinden und der Wirtschaft in die große Sammelbüchse der Wirtschaftshilfe wandert, wird von der Forschungsgemeinschaft geteilt und an die förderungswürdigen Institute und Gelehrten verteilt. Viele Millionen sind seit der Währungsreform durch die Godesberger Kasse gelaufen, aber unermesslich groß waren auch die Schäden, die der Krieg und die geistige Nachkriegsdemontage der deutschen Wissenschaft zugefügt haben. Unendlich viel galt und gilt es zu erneuern, aufzubauen, und mehr denn je sah und sieht sich die deutsche Forschung vor Aufgaben gestellt, die unmittelbar aus der volkswirtschaftlichen Situation unseres überbevölkerten Staatsraumes erwachsen. Dabei bringt die Bundesrepublik jährlich nur 7,75 DM pro Kopf der Bevölkerung für Forschung und Wissenschaft auf, knapp einen halben Prozent unseres Volkseinkommens, während England 25 DM und die USA über 70 DM pro Einwohner für den gleichen Zweck verfügbar machen.

Ungeachtet jedoch der vielen materiellen Schwierigkeiten, mit denen unsere Wissenschaftler zu kämpfen haben, gibt es heute in der Bundesrepublik nicht weniger als 6000 anerkannte Forscher. Sie arbeiten auf 144 verschiedenen wissenschaftlichen Fachgebieten, die von der Assyriologie über Bergbaufragen bis zur Kernphysik und Krebsbekämpfung reichen, und für alle ist die Godesberger Forschungsgemeinschaft zuständig. Um nun zu gewährleisten,

daß die Hilfe der Zentrale wirklich dort geleistet wird, wo man sie benötigt und wo sie angebracht ist, werden die eingehenden Förderungsanträge von jeweils zwei Gutachtern sorgfältig geprüft: es sind Fachexperten, die von den Forschern der einzelnen Wissenschaftsgebiete gewählt werden und

ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben. Ehe dann eine Zuwendung hinausgeht, wird sie noch einmal von der Vertretung des Bundes und der Länder auf ihre Zweckmäßigkeit hin kritisch unter die Lupe genommen.

Zur Verteilung gelangen zur Hauptsache allerdings nicht Barmittel, sondern Sachbeihilfen — von der Elektroschleuder bis zu ausländischen Zeitschriften. Begabten Nachwuchskräften werden Studien an fremden Universitäten und Forschungsstätten ermöglicht, mit der Unterstützung der Godesberger Treuhänder gingen unlängst Expeditionen in die Sahara, nach Südamerika und in die Südsee, und viele Wissenschaftler kamen nur durch die Beschaffung von (sonst für sie nahezu unerschaffbar) ausländischer Fachliteratur durch die Forschungsgemeinschaft in die Lage, ihre Arbeiten weiterzuführen oder abzuschließen.

Streit um die Sacher-Torte

WIEN. Um die Berechtigung zur Herstellung der echten Sacher-Torte, die vor über 100 Jahren Weltberühmtheit erlangte, ist in Wien ein Rechtsstreit ausgebrochen. Eduard Sacher, der 71jährige Sohn der ehemaligen Besitzerin des Hotels Sacher, Anna Sacher, und die Wiener Konditorei Dehmel wünschen beide gerichtliche Feststellung, daß sie berechtigt sind, nach dem Originalrezept hergestellte Sacher-Tor-

Pariser Alleen in Geläut

Schwere Sorgen machen sich die Pariser um ihre Straßenbäume. Schon seit einiger Zeit beobachtet man, daß die 80 000 Bäume der Stadt ihre Blätter schneller verfärben als ihre Artgenossen auf dem Lande. Es lag also die Vermutung nahe, daß sie krank sein könnten. Aber Monsieur Robert Joffer, dem die 2174 Mann des Pariser Gartenwesens unterstehen, hat seine Mitarbeiter beruhigt. Er versicherte ihnen, die Bäume seien durchaus nicht am Absterben. Er mußte jedoch zugeben, daß Staub und Benzindämpfe ihr Gedeihen nicht gerade begünstigen. Vierzig Prozent der Pariser Straßenbäume sind Platänen. Sie passen sich den schweren großstädtischen Lebensbedingungen am besten an, weil ihre glatten Blätter den Staub abgleiten lassen. Aber die Kastanien — sie machen 14 Prozent des Baumbestandes aus — haben rauhe Blätter. Sie sind sehr staubig, und deshalb droht ihnen zum Teil der Erststungtod.

ten als „Echte Sacher-Torte“ zu bezeichnen. Die jetzigen Eigentümer des 1934 in Konkurs gegangenen Hotels Sacher haben gegen die Firma Dehmel wegen unlauteren Wettbewerbs geklagt und verlangen die Löschung einer seit zwei Jahrzehnten feststehenden Schutzmarke der Firma für ihre Sacher-Torte.

Berlins U-Bahn-Netz wird erweitert

Ein Meter kostet 17 000 DM / Das größte Projekt nach Kriegsende / Die „Unterpfasterbahn“

Von unserem Berliner Korrespondenten

BERLIN. Mit einem ohrenbetäubenden Lärm reißen die Rammtreiber im Norden Berlins die Straßendecke und das Erdreich auf. Das größte Bauprojekt der Stadt nach 1945 wurde in diesen Tagen in Angriff genommen: Die Verlängerung der U-Bahnlinie vom Bahnhof Seestraße bis zur Scharnweberstraße. Die neue Strecke wird rund 7000 Meter lang sein und sieben Bahnhöfe aufweisen. Die Gesamtkosten sind auf 82 Millionen Mark veranschlagt worden. Der Kopfbahnhof der neuen Strecke am Gaswerk Tegel soll am 21. März 1956 fertiggestellt sein.

Eine Erweiterung des Berliner U-Bahnnetzes wurde schon seit Jahren geplant. Nur konnte man sich bisher nicht darüber einig sein, im Norden, Südwesten oder Süden? Wedding und Reinickendorf verlangten, daß ihre wachsenden Siedlungen eine bessere Verkehrsverbindung erhalten.

Steglitz wies auf die verkehrsmäßige Überbelastung der Schlossstraße durch zahlreiche Straßenbahn- und Omnibuslinien hin. Und Tempelhof führte die vielen Betriebe am Teltow-Kanal ins Feld, deren Arbeiter und Angestellte einzig und allein auf die Straßenbahn angewiesen sind, die meist überfüllt ist.

In diesem Kampf der Bezirke um die Verlängerung ihrer jeweiligen U-Bahnstrecke siegte Wedding und Reinickendorf, die zu den dichtesten bevölkerten Gegenden Westberlins zählen.

Die Stadt kann nicht die Wünsche aller berücksichtigen, da der Bau einer neuen U-Bahnstrecke außerordentlich teuer ist. Berlins Verkehrslenker hat dem zuständigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses vor kurzem genauestens vorgerechnet, daß ein einziger Meter der neuen U-Bahnstrecke 17 000 Mark kostet, obwohl es sich in Berlin eigentlich nur um den Bau einer richtigen „Unterpfasterbahn“ handelt. Denn wegen des hohen Grundwasserspiegels können in Berlin die Gleisanlagen nur in eine Tiefe von durchschnittlich sechs Meter gelegt werden.

Das war auch der Grund dafür, weshalb man Ende des vorigen Jahrhunderts in Berlin mit dem Bau einer U-Bahn verhältnismäßig lange gezögert hatte, obwohl die Stadt auf verkehrstechnischem Gebiet der Welt gern voranging. Berlin besaß beispielsweise die erste elektrische Straßenbahn. Aber die erste U-Bahn wurde in London gebaut. Sie ist im Gegensatz zu der Berliner U-Bahn eine echte Untergrund-

bahn und liegt an manchen Stellen bis zu 30 Meter tief unter der Erde.

Eine mörderische „Abschiedsfahrt“

STRAUBING. Zu einem dramatischen Kampf auf der Landstraße kam es bei einer „Abschiedsfahrt“ zwischen Agendorf und Mitterfels. Der 32 Jahre alte Autohändler Georg Kelber aus Mitterfels, der seit einigen Jahren ein Liebesverhältnis mit der 23jährigen Elisabeth Plötz aus Regensburg unterhalten hatte und sich nun von seiner Geliebten endgültig trennen wollte, hatte diese zu einer Fahrt eingeladen. Als er ihr unterwegs eröffnete, daß dies die „Abschiedsfahrt“ sei, erklärte die Frau, daß diese Trennung nur durch Tod möglich sei. Gleichzeitig zog sie ein Messer und versetzte ihrem Geliebten Stiche in die Schläfe und in die Brust. Während des Handgemenges stürzten die beiden aus dem Wagen und klopften auf der Straße weiter. Als der Mann blutüberströmt zusammenbrach, flüchtete die Frau. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Straubing eingeliefert. Nach umfangreichen Fahndungsmaßnahmen konnte die Frau, die bei dem Kampf ebenfalls schwere Verletzungen erlitten hatte, verhaftet werden. Auch sie wurde ins Straubinger Krankenhaus gebracht.

Diese Anzeigen erscheinen in der Gesamtauflage der SÜDWEST-PRESSE mit über 100.000 Exemplaren

Sauber, frisch und geruchfrei!

Benutzen Sie Ihre Zahnprothese einmal eine Woche lang, ohne sie zu reinigen.

Legen Sie sie dann über Nacht in die Kukident-Lösung, die Sie sich mit 1/2 Glas Wasser und etwas Kukident-Reinigungs-Pulver selbst bereiten. Sie werden von der Wirkung mehr als überrascht sein, denn Ihre Zahnprothese wird wie neu aussehen.

Ohne Bürste und ohne Mühe

Ist das künstliche Gebiß nicht nur hygienisch einwandfrei sauber, sondern auch frisch, geruchfrei und keimfrei geworden. Das zahnfleischfarbene Kukident reinigt selbsttätig, desodoriert, desinfiziert und gibt der Prothese einen frischen Geschmack. Niemand merkt, daß Sie ein künstliches Gebiß tragen.

Viele Millionen Zahnprothesenträger im In- und Ausland haben das echte Kukident zur größten Zufriedenheit benutzt, weil es unschädlich ist und die Gebißplatten weder verfärbt noch entfarbt. Deshalb wird Kukident auch von mehr als 10 000 Zahnärzten verwendet.

Die Gebißplatten sehen wie neu aus, und die Zähne wirken wie echte. Kukident beseitigt alle Beläge und Flecken, also auch starken Raucherbelag.

Das patentierte Kukident-Reinigungs-Pulver erhalten Sie in der 100-g-Packung für 1,50 DM, in der 100-g-Packung für 2,50 DM. Heute Kukident kaufen, morgen schon ist Ihr Gebiß wie neu.

Zum Festhalten

des künstlichen Gebisses hat sich die Kukident-Haft-Creme millionenfach bewährt. Sie brauchen nur 2 Tupfer Kukident-Haft-Creme auf die Prothese zu tun und sie einsetzen. Sie sitzen dann den ganzen Tag über so fest, daß Sie ohne Furcht sprechen, singen, lachen, husten und niesen können.

Außerdem können Sie Apfel, Brötchen und zähes Fleisch essen, wie früher mit Ihren eigenen Zähnen. Die in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme ist ein völlig neuartiges Präparat, welches von Tausenden von Zahnprothesenträgern als letzte Rettung bezeichnet wird.

Sie erhalten die Kukident-Haft-Creme in der großen Tube für 1,50 DM, Probetube 1 DM.

Wer es kennt - nimmt **Kukident** aus der Kukirof-Fabrik, (17a) Weinheim (Bergstr.)

Feine Sache

Völlig kostenlos bekommen Sie 6 Monate lang die schöne Zeitschrift „Nürnberger Photozettel“. Diese aufgabenstärkste aller europäischen Photozeitschriften kommt sonst kostenlos nur zu Photo-Post-Kunden.

Und noch etwas Schönes für Sie: der kostenlose 240seitige „Photoheller“. Er enthält herrliche Farbblätter, wertvolle Ratschläge und all die guten Markenkameras, die PHOTO-PORST bei nur einem kleinen Fünftel Anzahlung und 10 leichten Monatsraten bietet. Schreiben Sie gleich mal ein Postkärtchen an der Welt größtes Photohaus

DER PHOTO PORST

NÜRNBERG T 55

PHOTO-PORST versendet jede Kamera fabriktreu und mit voller Rücknahmegarantie.

Ein Begriff für Güte und Präzision

PELZE von STRENITZ

modisch elegant gediegen

Kleine Unkosten Große Leistung

Zahlungserleichterung

Seit 1911

Strenitz

DIE PELZETAGE

Olgastr. 41 · beim Olgaeck

Verwerksmeister

von größerer Protierweberlei gesucht. Bei Eignung ist Auslandsbeschäftigung bei hohem Verdienst möglich. — Es kommen nur Herren in Frage, die über hervorragende Kenntnisse in der Zwrnerlei und möglichst Bleicherei, Färberei und Schlichterei verfügen.

Angebote erbeten unter G 8896 an die Geschäftsstelle

Werkvertreter

welche beim Hoch- und Tiefbau bereits eingeführt sind, für gutgehenden Spezialartikel der Baubranche für Südwürttemberg gesucht. Gute Verdienstmöglichkeiten.

Angeb. erb. u. H 4478 A über Anzeigen-Dienst Studeil, Stuttgart-Degerloch

Gesucht jüngere Tochter

z. Mithilfe in Geschäftshaushalt. Holzbaugeschäft Fritz Gröner, St. Gallen-Winkeln (Schweiz)

Eine gute Stellung

finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Zeitungsanzeigen haben Erfolg

Matthaes-Kleinklaviere

vollwertig, in 4 Erdteilen erprobt

Flügel- und Klavierfabrik

Matthaes

Hpt. 5, Wilhelmplatz 13B, Tel. 9 05 15

Winter-Preise bei STRICKER

Markenräder in allen Ausführungen. Moped (150cc) ab Fabrik. Katalog gratis.

E & P STRICKER - Fahrradfabrik BRACKWEDER - BIELEFELD 452

DETEKTIVE GENTNER & Co.

Stuttgart W, Reiböhlstraße 44 88

Telefon 88938, 87218, 89179

Exp. 1879 Auskünfte, Beobachtungen

Möbel frei Haus

schon ab 15% Anzahlung

Schlafzimmer ab 645,-

Wohnzimmerbüfett ab 330,-

Küchenbüfett ab 180,-

Kleinnmöbel · Postermöbel

Matratzen · Federbetten

Bettumrandnungen u. Teppiche

Restbetrag bis zu 20 Mon. Ziel

Schreiben Sie noch heute an **Möbel-Gesswein** Tübingen Collegiumstr. 55e

Ihre Verwandten und Freunde in Amerika

Kuckucksuhren

mit Einhalb- und Stundenschlag

DM 42.- 36.- 30.- 17.-

25.- 22.- ab 17.-

Wir übernehmen den Versand nach USA

Uhrenhaus DI CENTA

Stuttgart, Eberhardstr. A, nächst d. Marktstr.

Alle freuen sich über eine Kuckucksuhr aus der Heimat!

Webmeister

von größerer Protierweberlei zum sof. oder späteren Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Lichtbild erbeten von Herren, die über hervorragende Kenntnisse in der Protierweberlei verfügen unter G 8896 an die Geschäftsstelle

Ehrliche, fleißige **Hausgehilfin**

nicht unter 18 Jahren, evtl. zur Führung eines Privathaushaltes (jedoch nicht Bedienung) zu drei Personen ab sofort gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Frau C. Spiesshofer, Metzlingen/Württ., Mozartstr. 12

Stellenangebote

Der aus Halle als Leibarzt an den Hof des Königs von Dänemark berufene Friedrich Struensee war ein Mann von Welt und hatte fruchtbare politische Ambitionen. Die Gunst des Königspaars, zu der die Liebebeziehung der schönen Königin Caroline, einer Tochter der englischen Krone, trat, trug ihn an die Spitze Dänemarks. Mit gefälschten und erprellten Dokumenten bewirkte die Kammerfrau Kopenhagen 1772 seinen Sturz.

Schlösser und Schicksale

EIN TATSACHENBERICHT / VON KARL BARTZ

Copyright by Gayda-Preß, Gänzburg - durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

Kölller hob die glitzernden Augen von seinen Karten: „Ich möchte noch etwas spielen, aber der Augenblick des Tanzes wird bald kommen“, und er wandte sich wieder dem Spiele zu.

Struensee lächelte zufrieden, die Königin war der Mittelpunkt allgemeiner Huldigungen. Ein großes Glücksgefühl weitete seine Brust. Wie schön war es, der Mächtigeste zu sein!

Der König zog sich gegen ein Uhr morgens zurück, aber Caroline tanzte noch bis gegen drei Uhr. „Schade“, meinte sie zu Struensee, „es war ein schöner Abend.“

Die Lichter des Festes waren erloschen, frierend standen die Wachen auf ihren Posten und warteten auf die Ablösung. Kein Laut weit und breit alles schlief.

Huschten nicht gelbe Lichter hinter den Fenstern des zweiten Stockes hin und her? Der Posten rief sich die Augen, er blickte hinauf, es mußte ein Irrtum gewesen sein, denn alles blieb dunkel. Was war denn das; auf dem hartgefrorenen Boden klapperten Pferdehufe. Eisen klirrte, und schon wuchsen aus der Nacht die undeutlichen Schatten einer Schwadron, die das Schloß umstellte, schwelgend zertellten sich die Schatten und nahmen stumm ihre Plätze ein.

Das Schicksal pocht ans Tor

Der Kammerdiener Struensees richtete sich in seinem Bette lauschend hoch. Was war das? An der Tür war jemand, er hörte es ganz deutlich, jemand arbeitete am Schloß.

„Wer ist da?“ rief er.

Durch das Schlüsselloch drohte eine heisere Stimme.

„Ein lautes Wort, und du bist des Todes. Ich befehle dir im Namen des Königs, die Tür zu öffnen!“

Zitternd schlug der Kammerdiener Feuer und öffnete die Tür. Im Lichte eines Leuchters wuchs riesengroß die Gestalt eines Offiziers im roten Galarock und gelber Schärpe, den blanken Säbel in der Hand. Zwei andere Offiziere sprangen vor, und der Kammerdiener fühlte den eiskalten Lauf einer Pistole an der Schläfe.

„Los, führe uns zu deinem Herrn, aber ohne Geräusch, sonst mußt du sterben“, drohte der Scharlachrote.

Struensee wachte aus tiefem Schlafe auf und rief sich die Augen. Täuschten ihn seine Sinne? Im fahlen Kerzenschein beugte sich eine finstere Gestalt über sein Bett. Drohende Augen starrten ihn an unerbittliche Augen, in denen der Tod stand.

„Oberst Kölller, was fällt Ihnen ein? Sind Sie wahnsinnig geworden? Wer gestattet Ihnen zu dieser Stunde bei mir einzudringen?“

„Sie sind mein Gefangener“, riss Kölller.

„Wissen Sie nicht, wer ich bin?“

„Sie waren Graf. Sie waren erster Minister. Jetzt sind Sie mein Gefangener.“

„Wo ist der Verhaftungsbefehl?“

„Ich besitze keinen. Aber der mündliche Befehl kommt vom König. Bei meinem Kopf.“

Struensee sprang aus dem Bett: „Ich denke nicht daran, mich zu ergeben.“

Da griff eine harte Hand nach seiner Kehle: „Ich bin beauftragt, mich Ihrer zu versichern, tot oder lebendig, verstehen Sie.“

Da erkannte Struensee, daß er verloren war. Die drohenden Mienen ringsum verließen nichts Gutes. Er sank und sank immer tiefer in einen bodenlosen Abgrund.

„Er ist ohnmächtig geworden“, flüsterte ein Offizier.

Als Struensee wieder zu sich kam, verlangte er eine Tasse Schokolade.

„Unmöglich zu dieser Stunde. Ziehen Sie sich an und folgen Sie uns“, befahl Kölller.

„Vorwärts“, kommandierte Kölller, und im flackernden Kerzenschein ging es treppab. Eine Tür öffnete sich, eisige Luft schlug dem Gefangenen entgegen.

„Hierhin“, befahl Kölller und stieß ihn in eine Kutsche, die schnell mit dem Gefangenen davonrollte - zur Zitadelle.

König Christian wird überlistet

Welch ein geisterhafter Aufzug in den Gängen des Schlosses. An der Spitze mit flackerndem Leuchter Jensen, ein ehemaliger Kammerdiener des Königs, der einen Hauptschlüssel besaß und die Wirrnisse der Gänge genau kannte. Hinter ihm kam der Erbprinz Friedrich und mit wachsfarbenem Gesicht seine Mutter Juliane, Goldberg und Eickstedt folgten ihr. Als letzter kam Rantzau.

Jetzt waren sie auf dem richtigen Wege zu den Räumen des Königs. Rantzau sollte ihm die Verhaftungsbefehle vorlegen, er war es auch, der dann die Königin verhaften würde. Rantzau verlor jeden Mut, er taumelte zurück, aber die Königinwitwe trat ganz nahe an den fassungslosen Herrscher heran und nahm seine Hand in die ihrige.

„Mein Sohn, Eure Majestät braucht sich nicht zu fürchten, hier stehen nur Freunde, die in Ihrem Interesse gekommen sind“, sie verdrückte dabei einige Tränen.

„Ein Glas Wasser“, keuchte Rantzau voller Angst.

„Vorwärts, Herr“, murrte Kölller finster und packte ihn mit seiner derben Hand am Kragen seiner kostbaren Uniform und schob ihn vor das Angesicht des Königs. Hier fand Graf Rantzau die Sprache wieder. „Majestät, wir sind gekommen, um Sie zu retten. Das Volk hat sich empört zum Sturze Ihrer Gemahlin und Struensee verschworen. Das Volk ruft nach Gerechtigkeit und ist nur durch die Erfüllung dieses Verlangens zu befriedigen.“

„Welch ein Unglück“, rief der fassungslose König. „Was soll ich tun?“

„Eure Majestät brauchen nur diese Befehle zu unterschreiben, dann ist alles gerettet.“

rief Rantzau schnell, der in den zitternden Händen die Schriften hielt, die Goldberg aufgesetzt hatte.

„Geben Sie her“, verlangte der König, der schon lange daran gewöhnt war, alles zu unterschreiben, was ihm vorgelegt wurde.

Er unterschrieb mehrere Ernennungen und siebzehn Verhaftungen, da stockte seine Hand, sein schwacher Geist hatte den Namen seiner Gattin entdeckt.

„Nein, nein, das nicht“, rief er aus und versuchte aus dem Bett zu steigen, aber kräftige Hände drückten ihn in die Kissen zurück. Graf Rantzau fühlte, wie sich sein Gesicht mit Angstschweiß bedeckte. Wenn der König sich weigerte zu unterschreiben, dann waren sie alle verloren, er aber an erster Stelle. Die Königin mußte verschwinden. Er suchte nach den richtigen Worten, um den König einzuschüchtern: „Majestät“ stotterte er, „das Volk steht schon vor dem Schlosse mit Feuer und Schwert, bald wird Christiansburg in Flammen stehen, und der König wird das erste Opfer seiner rasenden Wut werden.“

Da begann der Wahnsinnige laut zu weinen, und er unterschrieb.

„Graf Rantzau verlangt, daß die Tür zu Ihrer Majestät geöffnet wird.“

Rantzau? Die Königin fuhr zusammen, wo dieser Rantzau erschien, brachte er nichts Gutes.

„Machen Sie auf, Majestät“, rief jetzt Rantzau, dem es gelungen war, ins Vorzimmer zu gelangen.

„Nein, gehen Sie auf der Stelle“, rief Caroline zurück.

„Ich schlage die Tür ein“, brüllte Rantzau fast von Sinnen vor Aufregung.

Das Schloß knirschte, die Tür gab nach und die Königin stand im Nuchthend vor den Offizieren. Ihr Gesicht war gerötet und ihre blauen Augen funkelten vor Zorn, sie blickte

Weißgrau und groß hielt Schloß Kronborg an der engsten Stelle des Sundes die Wacht. Die graugrünen Wasser des Meeres rauschten in Füssen der mächtigen Ziegelbastionen, die auf Granitblöcken für die Ewigkeit errichtet waren. Von den hohen Renaissancefenstern, die in die vier Meter dicken Mauern des viereckigen Schloßbusses eingelassen waren, konnte man die weißen Kämme der Wellen sehen, und jenseits des Wassers erhob sich weißschimmernd die schwedische Küste.

Während zur Landseite hin Gräben, angefüllt mit dunklem Wasser, und finstere Bastionen das Schloß mit einem Gürtel von Einsamkeit umgaben, drohten von den Wällen zum Sund hin kupferne Kanonen, bereit, die Mäuler zu öffnen, wenn ein Schiff es wagen sollte, ohne Zoll den Sund zu verlassen. Auf dieser Bastion aber erschien einst Hamlet der Geist seines ermordeten Vaters.

Es war Tag geworden. Von schweigenden Dragonern umgeben rollte der Wagen über das Land. Der Königin gegenüber saß ein Offizier. Wo war man, wohin wurde sie gebracht?

Die Königin erbläute, ihre weißen Zähne bohrten sich tief in die Lippen. Struensee hatte gestanden? Das war doch unmöglich. Sie sah forschend die Richter an, was verbarg sich hinter diesen kalten Stirnen? Wollte man ihr eine Falle legen?

„Das ist nicht wahr“, die Königin betonte jedes Wort. Die Hände hielten sich krampfhaft an den Lehnen ihres Sessels fest: „Das, was Sie ihm in den Mund legen, hat er nicht sagen können, und wenn er es gesagt hat, dann behaupte ich das Gegenteil.“

Baron von Schack überreichte ihr ein Dokument: „Struensee hat sein umfassendes Geständnis selbst unterschrieben.“

Die Königin machte eine Bewegung, als wolle sie das verhängnisvolle Blatt ergreifen, dann zog sie heftig die Hand zurück. Eine Blutwelle schoß ihr ins Gesicht, sie hatte die Unterschrift Struensees erkannt. Was mochte den Unglücklichen dazu bewegen haben, dieses schreckliche Schriftstück zu unterschreiben? Von sich aus hätte er nie ein Geständnis abgelegt, er war dazu gezwungen

Aber Wochen und Monate vergingen, und Caroline blieb gefangen. Zwar war sie von der Außenwelt abgeschlossen, aber sie erfuhr doch, daß eine Kommission gebildet worden war, um Struensee und seine Freunde zu richten - aber auch sie, die dänische Königin war angeklagt - angeklagt des Ehebruchs mit Struensee.

An einem stürmischen Märztag erschien eine Kommission, um die Königin zu verhören. Sie empfing den Grafen Thott, den Baron von Schack, beide Mitglieder des neuen Staatsrates. Wend, und den Generalstaatsanwalt Stamp, mit Ruhe und Würde.

Selbst dann, als ihr die peinlichen Fragen vorgelegt wurden, die sich auf ihre Beziehungen zu Struensee bezogen, und sie errotete, verlor sie die Beherrschung nicht. Die Kommission versuchte lange vergebens ihr ein Geständnis zu entreißen, es war umsonst. Da zog einer der Verhörenden ein Schriftstück hervor und erklärte:

„Im Verhöre vom 21. Februar 1772 hat Struensee den Ehebruch gestanden.“

Rantzau furchtlos in die Augen. Dann rief sie ihrer Kammerfrau zu: „Schnell, holt Struensee.“

„Struensee ist verhaftet.“ Rantzau fand ein boshaftes Lächeln.

„Ich bitte Ihre Majestät, sich den Befehlen des Königs nicht zu widersetzen.“

Sie maß ihn mit einem Blick grenzenloser Verachtung: „Eine Königin ist nicht verpflichtet, sich Befehlen zu unterwerfen, die einem schwachen Herrscher durch Verrat und Niedertracht abgepreßt worden sind.“ Sie hatte ihre Sicherheit wieder gewonnen und in ihren Augen brannte der Wille, Widerstand bis zum Äußersten zu leisten.

„Majestät“, begann Rantzau wieder.

„Ich gehe zum König“, Caroline machte einige Schritte zur Tür hin, „ich werde dem König, meinem Gatten, nicht eher gehorchen, bis ich ihn selbst gesehen habe.“

Rantzau erschrak, Caroline durfte unter keinen Umständen zum König gelassen werden, alles, auch seine Angst verwandelte sich in wütende Verzweiflung. Er stellte sich abwehrend in den Türschwamben und sein Gesicht verkündete nichts Gutes.

„Zu Hilfe, zu Hilfe“, schrie die Königin, aber ihre Rufe waren vergebens, niemand hörte sie. Als sie merkte, daß ihr Flehen umsonst war, wandte sie sich zornig an den Grafen.

„Elender, so handelst also ein ergebener Diener des Königs seiner Königin gegenüber. Schere dich fort, verschachtungswürdiger aller Menschen! Schere dich fort, bedeckt mit Schande und Ehrlosigkeit! Ich fürchte dich nicht!“ schrie sie ihm ins Gesicht.

Rantzau war bleich geworden, und er gab einem Offizier einen Wink. Dieser ging auf die Königin los und legte Hand an sie, aber Caroline wehrte sich, und es gelang ihr, sich frei zu machen. Laut um Hilfe schreiend wollte

worden, oder er mochte glauben, damit sein Leben zu retten.

Caroline atmete schwer, die Röte der Scham bedeckte ihre Wangen, aus dem Chaos ihrer Gedanken entwickelte sich das Bild des Grafen, sie sah ihn leblich vor sich, und ihr Herz wurde schwer. Sie versuchte ihrer Stimme Festigkeit zu geben, die Männer durften nicht merken, daß sie zutiefst aufgerüttelt war.

„Welche Strafe erwartet ihn?“

„Der Tod“, entgegnete eine trockene Stimme. Wie aus weiter Ferne hörte sie diese erbarmungslose Stimme: „Wenn Struensees Geständnis nicht wahr ist, dann Ihre Majestät, gibt es keinen Tod, der grausam genug wäre, um das Verbrechen zu rächen. Sie auf diese Weise kompromittiert zu haben.“

Schreckliche Worte. Sie drangen wie Messer in das Herz der Königin. Die Röte wich mit einem Schlage aus ihren Wangen. Struensee war gefährdet, sein Leben stand auf dem Spiel. War es noch möglich, ihn zu retten? Wie konnte er gerettet werden? Die Königin kämpfte, verfolgt von lauernden Augen einen verzweifelten Kampf. Auf der einen Seite stand ihre Ehre, die Liebe zu ihren Kindern. Die Angst vor einem europäischen Skandal, und auf der anderen Seite der Mann, der ihr so viel bedeutete und Licht in ihre unglückliche und freudlose Ehe gebracht hatte.

„Was würde geschehen, wenn ich gestände?“ sprach sie mehr zu sich selbst als zu den Richtern.

Eilfertig war die Antwort: „Ein Geständnis könnte sein Los in jeder Weise mildern.“

Die Königin zögerte, sie fühlte die ganze Bedeutung der Folgen, die sich für sie aus einem Geständnis ergeben mußte. Aber sie glaubte, Struensee retten zu können. Sie blickte um sich, und sie begegnete aufmunternden Blicken.

Sie unterschrieb.

Dunkel umfing sie, und als sie aus der Ohnmacht erwachte war die Kommission verschwunden. Sie preßte die Hände gegen die schmerzenden Schläfen und Zweifel stiegen in ihr auf, ob sie durch die Preisgabe des Höchsten was eine Frau besitzen konnte, Struensee auch gerettet habe.

Nein, Struensee konnte nicht gerettet werden. Sein Tod war im voraus beschlossen.

Dunkler Vorhang sinkt nieder

Warten, warten. Wie furchtbar war die Ungewißheit, einsam und still lag das Schloß am Meere, und hinter den Fenstern des kleinen Erkers konnten die Wachen oft das Gesicht einer jungen verhärmten Frau erblicken.

Die Boten, die nach Kronborg kamen, brachten nie gute Nachrichten. Am 9. April betraf der Kommandant des Schlosses, Generalleutnant Hauch in Begleitung eines hohen Richters das Zimmer der Gefangenen und das Scheidungsurteil wurde ihr vorgelesen. Caroline nahm das Urteil ruhig an. Wenn nur Struensee gerettet wurde.

Eine große Romanze verklang.

Kein Leid sollte Caroline erspart bleiben. Am 29. April wurde ihr mitgeteilt, daß Struensee und Brandt zum Tode verurteilt und hingerichtet worden waren. Sie hatten einen schrecklichen Tod erlitten, der Henker hatte ihre Wappenschilder zerbrochen, ihnen die rechte Hand und den Kopf abgeschlagen und

die Leichen geviertelt. Ihr Geständnis war umsonst gewesen!

Ewige Gefangenschaft hätte sie erwartet, wenn nicht Georg III. die schützende Hand über seine unglückliche Schwester gehalten hätte. Er erzwang ihre Freilassung.

Am 30. Mai ging die Königin an Bord einer englischen Fregatte. Das Schloß in Celle war zu ihrem zukünftigen Wohnort außersehen worden. Siebenundzwanzig Schüsse donnerten den Ehrensalut, als die Fregatte die Anker lichtete. Auf der Kommandobrücke stand unbeweglich die Königin, sie ließ den Blick nicht von dem sich langsam entfernenden Kronborg, dem Grabe ihres betteren Lebens. Erst als das weiße Schloß in der Luft zerfloß, ging Caroline nach unten.

König Christian aber erkundigte sich hier und da nach dem Verbleib von Struensee und Brandt, dann fiel er wieder in die Tiefen der Nacht.

(Fortsetzung folgt)

sie einen geheimen Gang einschlagen, aber die verstörten Kammerfrauen riefen ihr zu, das ganze Schloß wäre umstellt. Da stürzte die gebetzte Frau zum Fenster öffnete einen Flügel und wollte sich in die Tiefe stürzen. Ein Offizier ergriff ihr Gewand und hielt sie fest.

Die Verzweifelte drehte sich um und ergriff in besinnungslosem Zorn und Angst den Offizier bei den Haaren und am Halse, ein zweiter Offizier eilte seinem Kameraden zu Hilfe, und in dem Zimmer entspann sich ein Kampf. Carolines Kräfte, einen Augenblick auf das Höchste angespannt, begannen zu erlahmen, und die Knechte Rantzaus hielten bald einen leblosen Körper in den Armen.

Auf Befehl Rantzaus wurde die Ohnmächtige in ihr Ankleidezimmer getragen, und dort wurde sie von den Kammerfrauen angezogen.

„Es will Tag werden“, Rantzaus Blicke irrten besorgt umher. „Schnell, schnell“, befahl er, wir müssen uns beeilen!“

Noch nicht fertig angekleidet erschien die Königin wieder. Sie war unnatürlich ruhig und blaß. „Was du Armseliger in dieser Nacht getan hast, wird die Schande meines Lebens werden. Mich wird man bedauern, dich aber verfluchen! Beende dein Verbrechen, falscher und treulosser Greis, und führe mich in den Kerker, denn ich möchte möglichst bald von deinem Anblick befreit sein.“ Wie Keulen-schläge gingen diese Worte auf den Sechzig-jährigen nieder.

Die Königin schritt die Treppe hinab, die zu einer Tür führte, die ins Freie geleitete, dort wartete eine Kutsche mit vier Pferden. Graf Rantzau begleitete sie mit dem Hute in der Hand und wollte ihr beim Einsteigen behilflich sein, aber die Königin versetzte dem Verräter eine schallende Ohrfeige.

Von dreißig Dragonern umzingelt rollte die Kutsche im Morgengrauen davon.

worden, oder er mochte glauben, damit sein Leben zu retten.

Caroline atmete schwer, die Röte der Scham bedeckte ihre Wangen, aus dem Chaos ihrer Gedanken entwickelte sich das Bild des Grafen, sie sah ihn leblich vor sich, und ihr Herz wurde schwer. Sie versuchte ihrer Stimme Festigkeit zu geben, die Männer durften nicht merken, daß sie zutiefst aufgerüttelt war.

„Welche Strafe erwartet ihn?“

„Der Tod“, entgegnete eine trockene Stimme. Wie aus weiter Ferne hörte sie diese erbarmungslose Stimme: „Wenn Struensees Geständnis nicht wahr ist, dann Ihre Majestät, gibt es keinen Tod, der grausam genug wäre, um das Verbrechen zu rächen. Sie auf diese Weise kompromittiert zu haben.“

Schreckliche Worte. Sie drangen wie Messer in das Herz der Königin. Die Röte wich mit einem Schlage aus ihren Wangen. Struensee war gefährdet, sein Leben stand auf dem Spiel. War es noch möglich, ihn zu retten? Wie konnte er gerettet werden? Die Königin kämpfte, verfolgt von lauernden Augen einen verzweifelten Kampf. Auf der einen Seite stand ihre Ehre, die Liebe zu ihren Kindern. Die Angst vor einem europäischen Skandal, und auf der anderen Seite der Mann, der ihr so viel bedeutete und Licht in ihre unglückliche und freudlose Ehe gebracht hatte.

„Was würde geschehen, wenn ich gestände?“ sprach sie mehr zu sich selbst als zu den Richtern.

Eilfertig war die Antwort: „Ein Geständnis könnte sein Los in jeder Weise mildern.“

Die Königin zögerte, sie fühlte die ganze Bedeutung der Folgen, die sich für sie aus einem Geständnis ergeben mußte. Aber sie glaubte, Struensee retten zu können. Sie blickte um sich, und sie begegnete aufmunternden Blicken.

Sie unterschrieb.

Dunkel umfing sie, und als sie aus der Ohnmacht erwachte war die Kommission verschwunden. Sie preßte die Hände gegen die schmerzenden Schläfen und Zweifel stiegen in ihr auf, ob sie durch die Preisgabe des Höchsten was eine Frau besitzen konnte, Struensee auch gerettet habe.

Nein, Struensee konnte nicht gerettet werden. Sein Tod war im voraus beschlossen.

Dunkler Vorhang sinkt nieder

Warten, warten. Wie furchtbar war die Ungewißheit, einsam und still lag das Schloß am Meere, und hinter den Fenstern des kleinen Erkers konnten die Wachen oft das Gesicht einer jungen verhärmten Frau erblicken.

Die Boten, die nach Kronborg kamen, brachten nie gute Nachrichten. Am 9. April betraf der Kommandant des Schlosses, Generalleutnant Hauch in Begleitung eines hohen Richters das Zimmer der Gefangenen und das Scheidungsurteil wurde ihr vorgelesen. Caroline nahm das Urteil ruhig an. Wenn nur Struensee gerettet wurde.

Eine große Romanze verklang.

Kein Leid sollte Caroline erspart bleiben. Am 29. April wurde ihr mitgeteilt, daß Struensee und Brandt zum Tode verurteilt und hingerichtet worden waren. Sie hatten einen schrecklichen Tod erlitten, der Henker hatte ihre Wappenschilder zerbrochen, ihnen die rechte Hand und den Kopf abgeschlagen und

die Leichen geviertelt. Ihr Geständnis war umsonst gewesen!

Ewige Gefangenschaft hätte sie erwartet, wenn nicht Georg III. die schützende Hand über seine unglückliche Schwester gehalten hätte. Er erzwang ihre Freilassung.

Am 30. Mai ging die Königin an Bord einer englischen Fregatte. Das Schloß in Celle war zu ihrem zukünftigen Wohnort außersehen worden. Siebenundzwanzig Schüsse donnerten den Ehrensalut, als die Fregatte die Anker lichtete. Auf der Kommandobrücke stand unbeweglich die Königin, sie ließ den Blick nicht von dem sich langsam entfernenden Kronborg, dem Grabe ihres betteren Lebens. Erst als das weiße Schloß in der Luft zerfloß, ging Caroline nach unten.

König Christian aber erkundigte sich hier und da nach dem Verbleib von Struensee und Brandt, dann fiel er wieder in die Tiefen der Nacht.

(Fortsetzung folgt)

Das Programm

1. Liga Süd: Sa. Eintracht Frankfurt gegen Schweinfurt 0; So.: Stuttgarter Kickers - Viktoria Aschaffenburg; Karlsruher SC - VfB Stuttgart; Waldhof Mannheim - FC Augsburg; Kickers Offenbach gegen VfR Mannheim; KSV Hessen Kassel - SpVgg Frankfurt; Jahn Regensburg gegen SpVgg Fürth; 1. FC Nürnberg gegen Bayern München.

Erst wählen dann sporteln

gegen 1. FC Kaiserslautern; Neudorf gegen FC Pirmasens; Neunkirchen - 1. FC Saarbrücken. West: Sodingen - Münster; Köln gegen Rheind. Düsseldorf - Schalke; Dortmund gegen RW Essen; SchW Essen - Leverkusen; Horst - Aachen; M.-Gladbach gegen Bochum; Melderich - Dellbrück; Bremerhaven - Altona; Viktoria Hamburg gegen St. Pauli; Bremer SV - Braunschweig; Harburg - VfL Osnabrück; Kiel gegen Hamburger SV.

2. Liga Süd: Sa.: ASV Durlach - FC Hanau 0; So.: SSV Reutlingen - SV Darmstadt; 1. FC Pforzheim - Karlsruher FC; FC Freiburg - FC Singen 0; TSG Ulm - ASV Cham; Wacker München gegen Union Bielefeld; 1. FC Bamberg gegen 189 Mühlheim; TSV Straubing gegen Schwaben Augsburg; SV Wiesbaden gegen Bayern Hof.

1. Amateurliga Württemberg: SC Schweningen - SG Untertürkheim; Stuttgarter SC - SpVgg Feuerbach; FC Kornwestheim - Stuttgarter Spfr; VfB Friedrichshafen - FC Tuttlingen; VfR Aalen gegen VfV Nürtingen; VfL Sindelfingen - SC Geislingen; Normanna Gmünd - VfR Schweningen; FC Eislingen - VfR Heilbronn.

Südbaden: FC Rastatt - FC Konstanz; FC Lörrach - SC Baden-Baden; VfR Achern - SV Schopfheim; FC Rodolfzell gegen FC Villingen; VfV Lahr - SC Freiburg; VfV Offenburg - VfR Stockach; VfB Bühl - FC Oetzbach; VfR Emmendingen gegen FC Rheinfelden.

2. Amateurliga, Gruppe IV: Rottweil gegen Tübingen; Balingen - Freudenstadt; Lauterbach - Schramberg; Ostmetzingen - Trossingen; Spaichingen - Rottenburg; Truchtlingen - Goshelm.

Handball: Verbandliga: TV Altenstadt - TSV Tettnang; FA Göttingen - TSG Schnaitheim; SpVgg Frickenbach - SV Stuttgarter Kickers; VfL Obweil - TSV Heidenheim; TSV Södingen - TV Holzheim. Landesklasse I: Asperg - Freudenstadt;

Ludwigsburg - Kornwestheim; Borkheim gegen Hofen; Gronau - TV Cannstatt. Landesklasse II: Neuhausen - TB Eßlingen; Detschau - Neckarzimmern; Pfullingen - Eßlingen; Neßlingen - Jebenhausen; Eßlinger TSV - Geislingen.

Hockey: Endspiel um den Silberpokal in Mülheim-Ruhr; Westdeutschland - Rheinland-Platz.

Ringen: Gruppe I: Sa.: Untertürkheim - Münster; Feuerbach - OSW; Oberreisheim gegen Zuffenhausen. Gruppe II: Sa.: Ulm - Schorndorf; Göttingen - Tuttlingen; Ebersbach gegen Söben.

Berufsböden: Dortmund: So. Nino Valdez - Heinz Neuhaus; und deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft Werner Handke - Ludwig Petri.

Amateurboxen: NSU-Pokal; SV Prag Stuttgart - SpVgg Neckarum; BSC Union Kornwestheim

gegen SpVgg Ludwigsburg; So.: Verbandstag des WABV in Stuttgart.

Reitsport: Münster: Sechstagerrennen (12.-18. Nov.).

Kunstturnen: So. Stuttgart: Klubkampf TSV Münster gegen TV Lutzerath mit den Weltmeistern Stadler und Eugster und den Wieds. - Poldi; Weltmeisterschaftslehrgang der deutschen Kunstturner, Sa./So.

Tischtennis: Deutschlandpokal für Frauen in Karlsruhe Sa.; Nordbaden - Württemberg.

Pferdesport: Internationales Turnier (14.-22. Nov.) in Genf.

Schach: Gesamtdeutsche Meisterschaften (b. 22. Nov.) in Leipzig.

Radsport: Baden-Baden: Internationales Turnier mit Franzosen und Schweizern.

Eintracht will V. B. abschüttern

Die Stuttgarter müssen zum KSC / Offenbach kann aufschließen

Süddeutschlands Fußballmeisterschaft ist auch in diesem Jahr wie in all den vorausgegangenen heiß umstritten. Eintracht Frankfurt und der VfB Stuttgart sind die großen Kontrahenten, die beide um die alleinige Tabellenführung ringen. Diese dürfte sich die Eintracht übers Wochenende sicherlich erkämpfen. Die Frankfurter erwarten schon heute am Riederwald den FC Schweinfurt 05, der von Trainer Teufel in prächtige Kondition gebracht wurde. Der VfB muß dagegen im Auswärtspiel beim Karlsruher SC eine harte Nuß knacken. Die angeschlagenen Stuttgarter, die noch einige Wochen auf Blessing, Steimle und Baruffa verzichten müssen, werden in der badischen Residenz kaum um ihre zweite Niederlage herumkommen. Dies wäre für die Offenbacher Kickers eine Chance, durch einen Heimserfolg über den VfR Mannheim bis auf einen Punkt an den VfB Stuttgart heranzurücken.

Der 1. FC Nürnberg erwartet die Elf von Bayern München, die dem „Club“ schon manche unangenehme Überraschung bereitet hat. So darf selbst zu Hause der 1. FC Nürnberg sich nicht allzu sehr in Sicherheit wiegen. Fürth muß nach dem Heimserfolg gegen Hessen Kassel dieses Mal zum zweiten Neuling, Regensburg, der den Kasselanern nacheifern will. Das Schlussspiel Hessen Kassel erwartet den um drei Punkte günstiger stehenden FSV Frankfurt. Im Siegestale haben die Kasseler endlich die Chance, den letzten Platz

Der Einwur!

Das Herz auf dem rechten Fleck hatte der Vereinsvorsitzende, der mir erzählte, er habe drei Anhänger seines Vereins das Betreten der Platzanlage untersagt. Sie gehörten zu jenen gliben Elementen unter den Zuschauern - wo findet man sie nicht -, die, weil sie nicht wissen, daß es nichts ist, als Schiedsrichter nichts als ein Stümper, dem sie sich in ihrem Wahn an Regelkunde tumhoch überlegen können. Hut ab vor jedem Vereiner, der sich gegen diese ewigen Radaubrüdern unter den Zuschauern energisch zur Wehr setzt. Für diese Schlingel am Sport ist kein Platz.

zu verlassen und Vikt. Aschaffenburg zu überflügeln, die in Igerbach bei den Stuttgarter Kickers um eine Niederlage kaum herumkommen werden.

Schwaben liegt relativ günstiger

Noch führt in der 2. Süddeutschen Liga der SSV Reutlingen mit drei Punkten Vorsprung. Nach Minuspunkten gerechnet liegt allerdings Schwaben Augsburg, das zwei Spiele weniger aufweist, einen Pluspunkt günstiger. Die Augsburgs Oberligisten bleiben also schärfster Widersacher der Reutlinger in naher Zukunft. Der Spitzenreiter erwartet am Sonntag den SV Darmstadt und will dabei die „Lilien“ knicken, obwohl dies Reutlingen im letzten Jahr zweimal nicht gelang. Schwaben Augsburg reist zum TSV Straubing, der den Reutlingen wertvolle Schrittmacherdienste leisten kann. Ob es allerdings dazu kommen wird, ist noch sehr fraglich. Bayern Hof, 1890 München und Singen 04 trachten danach, diesen beiden Vereinen hart auf den Fersen zu bleiben.

Stürzt Tuttlingen den Tabellenführer?

Zweikampf Friedrichshafen - Sindelfingen bleibt weiterhin offen

Nachdem es in der 1. Amateurliga Württembergs die EU aus Gmünd verstanden hatte, drei von den bisher erkämpften sieben Punkten den südwürttembergischen Vereinen abzunehmen, darf man auf die Reize des VfB Schweningen in die Goldschmiedstadt gespannt sein. Der letzte Kantierlog des VfR 1891 jedoch bei energischem Einsatz wieder einen doppelten Punkterfolg erwarten. Als reine Unterhausangelegenheit darf man das Treffen SC Schweningen - Untertürkheim bezeichnen. Wenn der SC, den nur noch zwei Punkte vom Schlussspiel trennen, endlich aus der gefährlichen Zone herauskommen will, muß er unbedingt den Platzvorteil gegen die Stuttgarter Vorstädter ausnutzen. Die beiden um die Führung kämpfenden Vereine aus Friedrichshafen und Sindelfingen spielen vor heimischem Publikum. Während Sindelfingen mit Geislingen leichtes Spiel haben sollte, muß sich Friedrichshafen mit dem Verfolger Tuttlingen auf einen hartnäckigen Gegner gefaßt machen, dem man auch einen Teilerfolg zutrauen kann. Der sonnige Spieltag in Stuttgart, Anstoß auf dem Spielfeld 1891 die Reize Kurlingens etwas ruhiger erscheinen, wenn auch Aalen als Favorit anzusehen ist.

Abstiegsgefahr für verschiedene Vereine von entscheidender Bedeutung sein werden. Rottweil, das gegen Tübingen bisher die höchste Niederlage erlitt, wird auf eigenem Platz bestrebt sein, den Gästen die seit den ersten Spielen wesentlich nachließen, das Nachsehen zu geben. Freudenstadt sollte seinen guten Platz auch in Balingen verteidigen können. Rein papiermäßig müßten Schramberg und Trossingen bei den Unterhauskandidaten Lauterbach und Ostmetzingen zu weiteren Erfolgen kommen. Ob Rottenburg, dem gegen Tuttlingen im letzten Spiel der Vorrunde der erste Sieg gelang, die Rückrunde erfolgreicher bestreitet, gilt es zunächst in Spaichingen zu beweisen. Eine erneute Punktesteigerung zwischen Truchtlingen und Goshelm ist bei den Tabellenachbarn durchaus möglich.

„Frischauf“ will das 200. Tor

Nicht der sieggewohnte und ungeschlagen an der Tabellenspitze in Württemberg Handballverbandsliga stehende Meister Frischauf Göttingen erreichte in diesem Jahr als erster 200 Tore, sondern der Tabellenzweite VfL Obweil. Frischauf will die 200 aber am Sonntag im Heimspiel gegen Schnaitheim voll machen. Auch Obweil spielt zu Hause und müßte gegen Heidenheim zu einem ganz klaren Sieg kommen. Für Schnaitheim und Heidenheim würden sich unerwünschte Niederlagen recht präkar auswirken, weil dem Anschluß ans Mittelfeld verloren ginge.

Salomonisches Urteil durch „Lücke im Gesetz“

Die Diskussion über den Torpfostenbruch geht weiter / Sollen Leichtathleten im Winter Fußball spielen?

Immer noch ist der Karlsruher Torpfostenbruch ein aktuelles Gesprächsthema. Das Urteil der süddeutschen Fußball-Spruchkammer fand fast ungeteilten Beifall. Und doch - war es nicht ein „lauler Salomon“?



Der Begriff „höhere Gewalt“ wurde in Weinheim entschieden abgelehnt. Aber dieses Urteil kann ernste Folgen haben: Warten wir zunächst einmal ab, was sich beim Nachspielen der fehlenden 20 Minuten in Karlsruhe alles außer- und innerhalb des Spielfeldes ereignet. Es kann gut gehen, es kann ... Das hängt von der Einstellung der Karlsruher ab! Erfreulicher wäre es ohne Zweifel gewesen, wenn die Spruchkammer sich auf einen anderen Paragraphen gestützt hätte: Der Gastgeber ist für das Spielfeld verantwortlich!

Die Tore zählen bekanntlich auch zum Spielfeld. Wenn aber der Gastgeber die Verantwortung zu tragen hat, dann muß er auch alles tun, um bei einem Zwischenfall die Fortsetzung des Spiels sicherzustellen. Das haben die Karlsruher nicht gemacht - im Gegenteil!

Unter den Fußballern gibt es viele gute Leichtathleten, und unter diesen wieder manchen guten Fußballer. Aber für Leichtathleten ist es nicht gut, wenn sie in den Wintermonaten gelegentlich auch Fußball spielen. Oft ziehen sie sich dabei Verletzungen zu, an denen sie noch während der Sommermonate laborieren. So zog kürzlich Heinz Fütterer in Karlsruhe wieder einmal die Fußballstiefel an und wurde empfindlich verletzt.

Auch Heinz Ulzheimer ist ein guter Fußballspieler. Die Frankfurter Sportpress-Mannschaft erhielt durch ihn wertvolle Verstärkung. Ulzheimer gab kürzlich seinen Posten als Kfz-Mechaniker bei Opel auf und wurde Journalist. Als solcher soll er in Zukunft auch über Leichtathletik-Veranstaltungen berichten.

Wie lange wird es dauern, bis irgendein „Super-Amateur“ da ein Haar in der Suppe findet? Wird Ulzheimer damit nicht ein „verkappter Profi“? In England kochte doch erst vor wenigen Wochen die Volksseele, als es der Amateur Jaroslav Drobný wagte, einen Tennisartikel zu schreiben.

Am Beispiel Ulzheimer zeigt sich, wie bildlich doch im Grunde genommen das Tauschen um die Amateur-Paragraphen ist. Wer für seine sportlichen Leistungen großzügige Geschenke erhält oder gar annimmt, der ist gewiß kein Amateur. Wer aber über eine Sportart, von der er etwas versteht, schreibt, kann unmöglich ein Profi sein, selbst wenn sein sportliches Können die Voraussetzung war. Das sollten die Herren, die sich mit den Amateurbestimmungen beschäftigen, endlich einmal einsehen.

Neuhaus kann seine Qualitäten beweisen

Der bisher schwerste Gegner des Dortmunders: Nino Valdez aus Kuba

Am Sonntag hat der deutsche und Europameister im Schwergewichtsbereich, Heinz Neuhaus (Dortmund), Gelegenheit zu beweisen, daß er wirklich zur Elite der Welt zählt. In der Dortmunder Westfalenhalle klettert er gegen den Welttransfisten-Dritten, Ezard Charles-Bewinger und offizielle Weltmeisterschafts-Ausscheidung übertrieben ist, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß der Sieger von Dortmund bei den nächsten Ausscheidungskämpfen schwerlich zu übersehen sein wird. Der knapp zwei Jahre ältere, sieben Zentimeter größere und an internationalen Erfahrungen reichere Kubaner, dessen Beweglichkeit, Reaktionsfähigkeit und „tödlicher“ Punch gerühmt wird, dürfte Neuhaus das Leben im Ring recht schwer machen. Da aber auch Neuhaus über eine Bechte verfügt, die, wenn sie voll ankommt, jeden von den Heinen holt, wird allgemein ein vorzeitiges Ende erwartet.

Ab Januar aktiv

Leichtathletiktermine festgelegt

Der württembergische Leichtathletikverband hat für 1954 folgende Termine festgelegt: 2. Januar Ludwigsburg Landeshallenmeisterschaften; 14. März Kreiswäldlaufmeisterschaften; 11. April Landeswäldlaufmeisterschaften; 2. Mai Bahnöffnungsrennen; 6./7. Juni Kreismeisterschaften; 19./21. Juni württembergische Meisterschaften; 26. Juni Vergleichskampf

gegen Baden; 26./27. Juni Vergleichskampf Bayern-Osterrreich-Württemberg; 4. September in Stuttgart internationales Leichtathletiksportfest; 1./4. Oktober Volkstfestmeisterschaften.

Der deutsche Meister Konrad Freudenorfer (München) hat am Donnerstag im Endspiel der britischen Junioren-Tischtennismeisterschaften in Manchester den Schweden H. Pettersson mit 2:12, 11:13 besiegt und damit erfolgreich den im Vorjahr erlangten Titel verteidigt.

Diese Anzeigen erscheinen in der Gesamtauflage der SÜDWEST-PRESSE mit über 100000 Exemplaren

Tonfunk Violetta Neuestes Modell 1954 Type W 202 DM 268.- Der Fachhändler urteilt: „Das Gerät, das preisgünstigsten sucht in Preis und Leistung.“ 8 Röhren, 7 + 16 Kreise, UKW-Vorstufe, Mag. Auto, 7 Drucktasten, Ortsendertaste, Kreisantenne, Fernsehantenne, eingeb. Allwellenantenne. Fragen Sie Ihren Fachhändler auch nach den beliebten Tonfunk-Truhen.

Zauberhafter Taft Wagner DAS HAUS DER STOFFE KÖNIGSTR. 36 · STUTTGART · CHARLOTTENSTR. 4

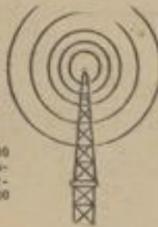
...am besten eine Miele Vertrauen gehört zum Kauf! Miele bürgt seit 50 Jahren für Qualität. Darum ist die moderne Miele Nr. 155 auch die richtige Waschmaschine für Ihr Haus. Sie hält, was ihr Äußeres verspricht.

Feinste Aachener TUCHE Fischer-Tücher F. Anzüge, Kostüme direkt an Private Große Auswahl in Damen- und Sportstoffen Fördern Sie unverbindl. Muster TUCHERSAND H. FISCHER Aachen - C 30 Alfonsstraße 24

Schwerhörige Ein praktisches Weihnachtsgeschenk für Sie oder Ihre Angehörigen. Durch individuelle Anpassung nach fachärztlichen Gutachten erhalten Sie ein WENDTON-Hörgerät STUTTGART - Marlenplatz 31, - Telefon 1 37 68 Auf Wunsch persönliche Beratung in Ihrem Hause - Kassenzuschuß und Zahlungsvereinfachung - Postkarte genügt!

Es hilft weder Dir noch nützt es dem Tier Lesen Sie deshalb Ihren Hund, der Ihnen doch bei Einbruch Diebstahl oder Diebstahl zu Hilfe kommen soll nicht an die Kette!

Was sendet der Rundfunk



vom 15. - 21. November

Südwesfunk
mit Studio Tübingen

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 8.00 Nachrichten; 8.10 Marktberichte; 8.15 Frühmusik; 8.30 Morgengymnastik; 8.35 Morgenandacht; 7.00 Nachrichten; 7.30 Musik am Morgen; 8.00 Kurznachrichten; 8.30 Internationale Pressestimmen; 8.40 Musikalisches Intermezzo; 8.50 Für die Schuljugend; Di. Do. Sa. u. So. 7.30 Kreis und quer durch Deutschland; 8.45 Sendepause (Mo., Di., Do. Sa.); 10.30 Sendepause (Mi.); 11.00 Frober Klang am Morgen; 12.45 Nachrichten; 13.00 Pressestimmen; 14.20 Französ. Sprachunterricht; Sa. u. So. 17.30 Nachrichten; 18.10 Wrt. Bericht aus Bad Würt.; 18.20 Musik zum Feierabend; 18.50 Zeitfunk; 19.15 Tübingen der Zeit; 22.00 Nachrichten; 0.00 Spätnachrichten; 0.10 Sendeschluß

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Volkstraumtag 8.30 Evang. Morgenfeiern 8.50 Christl. Nachrichten 9.15 Kath. Morgenfeiern 10.30 Die Aula 11.00 Kl. Unterh.-Orchestr. 12.00 Die stille Stunde 14.00 Sinn des Schmerzes 14.25 Schubert: Forellen-Quint. 15.00 Kinderfunk 15.30 Groß Unterh.-Orchestr. 16.30 Gräber mahnen 17.00 Die Sportreportage 17.45 Schöne Melodien 18.40 In fremder Erde ... 19.20 Berühmte Chöre 20.00 „Alfonso und Estrella“ 21.15 Bericht eines fremden Wesens über G. Menschen 22.25 Kleine Melodie 23.20 Bestäubte Weizen	15.15 In buntem Wechsel 16.20 Literatur und Wissenschaft 18.30 Kowalski: 12 Lieder 18.20 Welt des Sports 20.00 Am Montag flängt die Woche an 21.00 Schubert: Zwischenakt- und Ballettmusik zu „Rosamunde“ 22.20 Klavermusik 22.30 Junge Autoren stellen sich vor 23.00 Aus unserer Chansonmappe 23.20 Lieder und Tänze aus Irland II. Programm 14.30 Nachm.-Konzert der Rhein. Philh. Koblenz 17.10 Partita über „Von Gott will ich nicht lassen“ für Orgel 18.10 Hörerliebliche 18.10 Dr. H. Curjel: Zwischen Lied und Chanson 22.30 Tanzmusik Studio Tübingen 17.00 Licht im Fenster 17.58 Streifzug II. Programm 18.30 Stellenmarkt 18.40 Leiden eines Ketzers 19.00 Aus Bad-Württemberg 20.00 Besuch im Schwäb. Flachswerk 20.30 „Vorwiegend helter“	16.15 Intermezzo zu Sweet 15.45 Die gute deutsche Zeitschrift 18.00 „Ein Heldenleben“ Wiener Philh. Orchester Leitung: Clemens Krauß 18.45 Die Geschichte von Salvdore 17.00 Heitsische Komponisten 18.20 Oberbegabte Kinder 20.00 Gesapft und geblassen 22.28 „Sie seien aus Gottes Hand“ Hörspiel 21.20 Musikal. Zwischenspiel 22.20 Probleme der Zeit 22.30 Boris Blacher: Suite aus dem Ballett „Hamlet“ II. Programm 14.30 SWF-Orchester 15.30 Klaviertum und Krankheit 16.00 Unser Melodienreigen 17.40 Ständchen am Abend 18.15 Lais oder Gemütslied 18.30 Das macht Laune! 21.19 Fr. Schubert: 3 Lieder 2. Sinfonie C-dur 22.20 Probleme der Zeit 22.30 Wir bitten zum Tanz Studio Tübingen II. Programm 15.30 Trinkwasser aus dem Bodensee 18.00 Aus Bad-Württemberg 20.00 Konzert des Schwäb. Sinf.-Orch. Reutlingen	Buß- und Bettag 14.00 Bete und arbeite 14.15 Schubert: Streichquart. 15.15 In buntem Wechsel 17.00 Die Sportreportage 17.30 Berliner Phil. Orch. 18.45 Von d. Kraft d. Gesetzes 20.00 Gg. Friedrich Händel „Judas Makkabäus“ 22.20 Sportnachrichten 23.00 Meister der Barockzeit 23.00 Konzertante Unterhaltungsmusik II. Programm 13.15 Romantische Opern 18.15 Inosenz und Frankiskus Der Kampf zwischen Kasertum u. Papsttum 17.00 Werke von J. S. Bach und Heinrich Schütz 18.30 Ein Neger singt ... 19.00 Eine musikalische Reise 19.20 Spornachrichten 21.25 Das Gr. Unterh.-Orch. 22.20 Kammermusik von Joseph Haydn 22.40 Lyrik der Heimatlosen Studio Tübingen 19.00 Sportmeldungen 19.20 Das Pförtner-Kammerorchester II. Programm 12.30 Kleines Konzert 20.00 Eine Würdigung d. Dichterin Ruth von Ostau 20.30 Orgelmusik aus Oberschwaben 22.40 Werkkonzert	14.30 Kinderliederfesten 15.00 Welt und Wissen 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 15.45 Lyrik von M. Gaul und Helmuth de Haas 16.00 Das Kl. Unterh.-Orch. 16.30 Die Rolle der Ideen in der Geschichte 16.45 Klavermusik v. M. Reger 17.15 Der Rechtspiegel 18.20 Jugendfunk 20.00 Franz Döble - ein Musikerporträt 21.00 Das Meer in Gottes Schöpfung. Hörfolge 22.20 Probleme der Zeit 22.30 Chorgesang 22.50 Jeder Mäker malt sich selbst (H)	15.15 Nachmittagskonzert 15.15 Der römische Bahnhof - ein Sinnbild von Zeit und Ewigkeit I 16.25 Schubert: 3 Lieder 16.45 Rudolf Krämer-Badoni v. Schriftstellerporträt 17.40 Sang und Klang im Volkston 18.20 Zwischen Tag u. Dunkel 20.00 Tonfilmmedien 20.45 Ehe als Aufgabe in der Lebensmitte 21.00 Die großen Meister 22.20 Kleine Melodie 22.30 Können wir noch glauben? 23.10 Klänge aus Ungarn 23.25 Lustige Klänge von der Waterkant II. Programm 15.30 SWF-Orchester 21.10 „Seitenblicke“ 22.00 Frieden und Krieg des Bilgers Mahaschavi 22.20 Erlaubte und verbottene Früchte ... Studio Tübingen 17.40 Der Kredit im Rahmen des Wohnungsbau 18.30 Was ist Magnetismus? II. Programm 15.30 Baurapport 19.00 Aus Bad-Württemberg 20.00 Seb. Schertlin, Schickel ein. Landschaftsführer 20.30 Zeiten. Chormusik	12.15 Bunte Klänge von Schallplatten 14.45 Er und sie ... 15.00 Aus der Welt der Operette 16.20 Die Reportage 16.30 Kin. musikalische Plauderfindchen 17.20 Vom Bleibmarkt 18.25 Glocken zum Sonntag 19.00 Innenpolit. Kommentar 20.00 Eins ins andere ... 21.00 „Achtung, der Chef“ 22.15 Sportreportage 22.30 Musik zur Unterhaltung II. Programm 11.30 Der junge Arbeiter von heute - ein neuer Typ 13.00 Unser klingendes Dessert 14.00 Wetterbericht 14.25 Technischer Briefkasten 15.00 Von den Jugendverbänden 16.30 SWF-Orchester 17.40 Ständchen am Abend 18.15 Die Nachfolge Christi 19.10 Das macht Laune! 20.00 Innenpolit. Kommentar 20.15 „Ulla Winblad“ Hörspiel von Carl Zuckmayer 22.30 Musik zur Unterhaltung Studio Tübingen 17.40 Streifzug II. Programm 15.30 Interessantes 18.30 Altes und Neues von den Tübingen Gogen 19.00 Aus Bad-Württemberg

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 4.30 Sendebeginn; 4.00 Frühmusik; 4.30 Marktrundschau; 5.30 Nachrichten; 6.00 Nachrichten; 6.30 Das geistliche Wort; 6.40 Südwest Heimatpost; 7.00 Nachrichten; 7.30 Das geistliche Wort; 7.45 Weisheit; 7.55 Nachrichten; 8.00 Frauenfunk; 8.15 Wasserlande; 8.15 Melodien am Morgen; 8.30 Nachrichten; 10.15 Schulfunk; 11.45 Landfunk (außer Montag und Freitag);

Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Volkstraumtag 7.00 Morgenandacht 7.15 Hafenkonzert 8.00 Landfunk m. Volksmusik 8.30 Kath. Morgenfeiern 8.50 Aus d. kirchl. Leben 9.15 Geistliche Musik 9.45 „Simplius und der Hinesieder“ 10.15 Melodien am Morgen 11.15 Lebendige Wissenschaft 11.35 Mozart: Streichquart. d-moll 12.00 „Die stille Stunde“ 13.30 Edward Grieg 13.35 Aus unserer Heimat 14.19 Chorgesang 14.30 Kinderfunk 15.00 Musik zur Kaffeestunde 15.30 Der Sport am Sonntag 17.00 „Die verschlossene Tür“ 17.50 Solistenkonzert 18.30 Der Sport am Sonntag 18.40 Orch. Kurt Rehfeld 19.40 Die Woche in Bonn 20.00 Konzert des RF-Sinfoniestrachers 21.40 Sport aus nah und fern 22.10 Liter. Kommentar 22.15 Dem Gedenken gefall. Komponisten II. Programm 15.00 Volkstimml. Weisen 16.30 Das Pflizer Hungerjahr 18.00 Unvergessliche Musik 20.00 Verdi: „Requiem“	11.00 Konzertstunde 14.30 Unterh.-Konzert 15.30 Kinderfunk 16.40 Frauenfunk 17.00 Konzertstunde 18.05 Musik macht gute Laune 18.40 Das Abendlied 18.40 Mikrophon unterwegs 19.30 Von Tag zu Tag 20.00 Musik für Jedermann 21.00 Freiheit und soziale Sicherheit. „Wohlfahrt über private oder staatliche Wohlfahrt u. Fürsorge“ Hörfolge 22.10 Militärpol. Kommentar von Dr. Robert Knäuss 22.30 Musik-Intermezzo 22.30 Freiheit und soziale Sicherheit - Diskussion 23.00 Erwin Lehn und sein SP-Tanzorchester II. Programm 15.00 Aktuelle Berichte 16.15 Lustiges Tirol 18.30 Von Land und Leut 19.00 Leichte Musik zum Feierabend 20.00 Das Instrumentalkonz. Sicherheit - Diskussion Herr Memisch 21.00 Schlagermelodien, die jeder kennt 21.35 Zwischen den Sprachen 21.50 Chorkonzert 22.30 Film unter der Lupe	18.45 Unterhaltungsmusik 11.00 Sprechstunde 11.30 Kammermusik f. Bläser 13.45 Aktueller Jugendfunk 14.00 Musik-Intermezzo 14.15 Über neue Bücher 14.20 Robert Stolz dirigiert 15.20 Heinz-Lucas-Sextett 14.45 Christenhim und Gegenwart 17.00 Feiernmusik 18.00 Die Bundesregierung antwortet 18.15 Klänge der Heimat 20.00 Musik aus bekannten Operetten 21.00 Die Weimarer Republik 21.30 Erwin Lehn und sein SP-Tanzorchester 21.40 Aus der Wirtschaft 22.30 Orgelmusik aus fünf Jahrhunderten 22.50 Das Nachtfüllentel 23.00 Unterhaltungskonzert 0.10 Unterhaltungsmusik II. Programm 14.15 Kleine Violinmusik 18.30 Von Land und Leut 19.00 Leichte Musik zum Feierabend 20.00 Wunschkonzert für die Freunde der Kammermusik 20.45 Der Bühnertisch 21.00 Heidelberger Palette 21.45 Jazz-Cocktail	Buß- und Bettag 7.15 „De profundis“ 8.30 Das Stgt. Kammerorch. 9.00 Worte z. Buß- u. Bettag 9.15 Die Kantate 9.30 „Meier Helmbrecht“ 10.15 Franz Schubert 11.00 Ev. Morgenfeiern 13.00 Musik aus Renaissance und Barock 13.40 „Das kalte Herz“ 14.30 Kinderfunk 15.00 Nordische Musik 15.45 „Roma Termini“ 16.00 Peter Tschalowsky 16.45 Konzertstunde 17.00 Wie Wind u. treib mein Schiffchen hin nach Kur-land 18.00 Wagner: „Tannhäuser“ 18.15 Kleine Salonstücke 20.00 Johannes Brahms 20.30 „Der Heilige und der Räuber“ Hörspiel 21.30 Meister des Klavierspiels 22.20 Musikal. Intermezzo 22.30 Krebs - die Krankheit unserer Zeit 22.30 Karl Höller II. Programm 18.15 Volkslieder a. Südamer. 20.00 Die Sinfonie 20.30 Unser Wissen v. d. Seele 21.00 Johannes Brahms 21.35 „Heimat im Herzen“ 22.30 Glaube und Leben	18.45 Opern- u. Orch.-Musik 14.15 Kulturumschau 14.30 Immer Idei 15.30 Das Klavierduo Grewe-Kersten 16.45 Badische Publizisten 17.00 Chormusik 18.05 Musik macht gute Laune 18.35 Quer durch die Schlagzeilen 20.00 Kabarett der Humoristen 21.00 Schubert s. 125. Todestag 21.30 Sport gestern und heute 22.30 „Die Heimkehrungen der Gnade“ 23.15 Schallplatten-Cocktail 0.10 Unterh.-Musik II. Programm 18.50 Aktuelle Berichte 18.15 Kleine Ensembles 19.30 Von Land und Leut. Vom Kretzergrund u. Kreuzkott 19.30 Leichte Musik zum Feierabend 20.00 „Beschwigung und helter“ 20.00 „Der Spieler“. Ein Schauspiel von Ugo Betti 21.00 Heibelberg spielt auf! 21.45 E. Hauptmeister Hess 22.15 Die Schlagzeile von morgen 22.30 Aus Politik und Zeitgeschehen 22.30 Leichte Musik am späten Abend	11.00 Kleines Konzert 11.45 Gartenfunk 14.15 Neue Reisebücher 14.20 Unterhaltungsmusik 15.30 Kinderfunk 16.45 Filmprima 17.00 Konzertstunde 18.05 Musik macht gute Laune 19.01 Mikrophon unterwegs 19.15 G. Herrmann Mostar; Im Namen des Gesetzes 20.00 Südfunklotterie Froh. Raten - gute Taten anschl. Wunschkonzert 21.00 „Der Soldat mit der Geige“ 22.10 Aus der Residenz des Rechts 22.25 Musikal. Intermezzo 22.30 „Freitagabend“ 22.00 Entlastungsporträt: Coleman Hawkins (21. 11. 07) II. Programm 18.50 Aktuelle Berichte 18.15 Volkslieder 19.30 Von Land und Leut 19.00 Leichte Musik zum Feierabend 20.00 Das schöne Lied. Lieder von Fr. Schubert 20.30 Was man gestern las u. heute lesen möchte 21.00 Zauber der Musik 21.45 Studio zeitgen. Musik 22.30 Am Rande vermerkt 22.30 Leichte Musik	6.30 Morgengymnastik 11.15 Kleines Konzert 14.00 Quer durch den Sport 14.15 Musik aus Amerika 14.45 Mensch und Arbeit 15.00 Fröhl. Schauspielen 15.40 Nicht ohne Gewalt; Mahatma Gandhi 16.00 Auf los gehts los! 17.00 Südfunklotterie 18.05 „Fräulein, bitte zum Diktat“ 18.15 Geistliche Abendmusik 19.03 Glocken der Heimat 19.45 Zur Politik der Woche 20.00 Unter südlicher Sonne Unterhaltungskonzert 20.45 Welt der Musik 21.45 Sportreportage 22.10 Aus London und Paris 22.30 Zu Tanz und Unterhaltung spielen 6.10 Das Nachtkonzert II. Programm 15.00 Unterhaltungskonzert 16.15 Kleines Konzert 16.45 Motor, Technik u. Sport 17.00 Orchesterkonzert 18.30 Von Land und Leut 19.00 Musik, die Sie sich wünschen 20.00 Heitere Operngestalten 21.15 Als Musiklehrerin in Nairobi 22.45 Klingendes Wochenende 22.45 Zur Politik der Woche

Aus anderen Sendeprogrammen

B = Bayerischer; BR = Bayerischer; RfK. = Hessischer; RfK. NW = Nordwestdeutscher RfK.; R = RfK.; HR = Hessischer; V = Vorabend

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
19.21 „Turandot“ (R) 20.50 Erste Gesänge mit Orchesterbegleitung (HR) 20.00 Abendkonzert (NW) 20.05 Hätten Sie das gewußt? (HR) 20.15 Unbek. Beethoven (R) 20.45 Geier (HR) 21.00 Orchesterkonzert (HR) 21.30 J. Hohenspieler (NW) 21.55 Sportmeldungen. U. a. Reportagen vom Boxkampf Neuhaus gegen Valdez (NW) 22.15 Ouvertüre u. Suit. (NW) 22.30 Meistersänger aus zwei Kontinenten (V) 22.30 Unterhaltungskonzert (R) 22.30 Unterh.-Konzert (HR) 22.40 Musik zur späten Stunde (BR) 22.15 Alle Kammermusik (NW) 22.45 „Verse wider die Melandholte“ (NW) 6.00 Ganz unter uns (HR) 6.15 Nachtkonzert (NW)	19.30 Schlager der Woche (R) 19.30 Sinfoniekonzert (NW) 20.00 Ja, wenn die Musik nicht wär ... (BR) 20.05 „Michael Kohlhaas“. Ein Hörspiel (HR) 21.30 Bunter Melodienreigen (HR) 21.30 Lieder der Heimat (R) 21.15 Die Golden Age Singers und die Virtuosi di Roma musizieren Werke Ital. Meister (R) 22.20 England und Schottland. Reiseeindrücke (HR) 22.30 Zeitgenössische Klavermusik (R) 22.35 Musik aus Frankreich und Amerika (HR) 23.30 Orgelkonzert (NW) 23.05 Chansons (R) 23.30 Melodie der Puffia (R) 23.35 Nachtlied (NW) 6.15 Melodie u. Rhythm. (BR) 0.15 Klingender Biedermeier-Strauß (R)	19.30 Ja oder nein (NW) 19.30 Mach mit! (R) 20.00 „Der Wittiber“. Ein Bauernroman (BR) 20.05 Die ewige Eva (HR) 20.05 Tanzmusik (NW) 20.15 Sinf.-Konzert (NW) 20.30 Berlin 1933 - 1933 (NW) 20.55 Beschwingte Weisen (BR) 21.00 Singendes Erzgebirge (HR) 21.35 Operettenkonzert (R) 21.45 Lebendiges Wissen (HR) 22.10 Der Jazz-Club (NW) 22.30 Anekdoten um Musik und Musiker (B) 22.40 Haben Sie schon gehört? (HR) 22.00 Die klingende Dreh-scheibe (NW) 23.05 Funk-Universität (R) 6.05 Kl. Musikatudo (BR) 6.15 Aus Italien (R) 6.30 Kleine Nachtschwärmerlein (NW) 1.15 Musik zur Nacht (R)	19.15 Berühmte Solisten (R) 20.00 Der Wittiber. II. (BR) 20.00 Öffentl. Sinfoniekonzert (HR) 20.05 Musik des Barock (NW) 20.30 18. November 1818. Ein Hörspiel (R) 20.30 Der Mensch und der Räuber. Hörspiel (NW) 21.00 Franz Schubert (BR) 21.15 Joh. Brahms (R) 21.40 Madame Pompadour (B) 22.30 Kammerorchesterkonzert (HR) 22.30 Baronin Elsa Sophia von Kampthöner erzählt (NW) 22.50 Hörteliebliche (HR) 22.50 Cembalomusik von Joh. Seb. Bach (R) 22.50 „Laß mein Rufen zu dir kommen“ (HR) 23.10 Ständchen zur Nacht (NW) 23.20 Nocturno. Lyrische Musik (HR) 0.45 Jazz um Mittern. (BR)	19.30 Franz Schubert zum 125. Todestag (R) 20.00 Sie wünschen? (BR) 20.00 Tausend Takte Tanzmusik (HR) 20.15 Tanzmusik im Studio (NW) 21.00 Fr. Schuberts Weg zur großen Sinfonie (HR) 21.15 Der Filmspieler (NW) 22.00 Stunde der Melodie (R) 22.10 Wenn das Columbus wüßte ... (NW) 22.30 Der ehrl. Monsieur Simeon (HR) 22.50 Meister ihres Instr. (BR) 22.50 Hörteliebliche (HR) 23.00 Der Tag klingt aus (BR) 23.15 Wenn der Tag zu Ende geht (HR) 23.15 Von neuer Musik (NW) 6.15 Melodie u. Rhythm. (BR) 6.15 Musik aus Rosasnis „Barbier von Sevilla“ (R) 6.20 Tanzmusik aus Berlin (NW)	19.30 Volkstimml. Konzert (R) 19.50 „Tosca“. Oper von Puccini (NW) 20.00 Das Dorf ohne Glocke. Singspiel (BR) 20.00 Tonfilm-Melodie. (HR) 20.15 „Francisco de Goya“ 20.35 Zu Franz Schuberts 125. Todestag (B) 20.50 Der Fall Winslow (HR) 21.30 Tanzmusik (R) 22.00 Unterhaltungskonzert (R) 22.30 Klarinetten-Musik (B) 22.35 Studio für neue Musik (HR) 22.45 Wir gehen ins Theat. (R) 22.30 Musik z. Triumen (HR) 22.30 Moderne Mäuschen (HR) 22.30 Franz Schubert. Klaviersonate c-moll (NW) 6.15 Tanzmusik (R) 6.30 Les Brown mit seinem Orchester (NW) 1.15 Wien - Budapest (HR)	19.30 Dehrensstraße 5534 Aus der Geschichte des Metropolitaneaters (R) 19.35 „Ich glaube an keinen Tod“. Das singende Jahr (NW) 20.40 Ja, wenn die Musik nicht wär ... (HR) 20.40 Schwarz oder weiß (NW) 20.15 Die weiß-blau Dreieckel (HR) 21.00 Raten Sie mit! (HR) 21.30 Von der Liebe Lust und Leid (HR) 21.30 Die Zirkusse kommen und gehen (R) 22.00 Melod. Rhythmen (R) 22.10 Joseph Haydn (NW) 22.25 Die kleine Spätze (BR) 22.30 Melodien vor Mitternacht (NW) 22.35 Mittern.-Cocktail (HR) 22.40 Rendezvous am Mitternacht (HR) 22.50 Adria u. Alexand. (NW) 1.00 Unterhaltungsmusik (HR)

Aus der christlichen Welt

Man sollte ein Christ sein
Wenn wir unser Alter angeben, so ist das eine seltsame Sache. Wir zählen dabei ja etwas, was wir gar nicht mehr haben, die Jahre, die bereits unwiederbringlich hinter uns liegen. Dabei sind wir in unserer Jugend oft recht ungesund, weil das Ergebnis uns und anderen oft zu gering erscheint, während wir mit zunehmendem Alter die Jahre, die dahin sind, als eine Last empfinden, so der wir immer schwerer zu tragen haben.
Wie wäre es aber, wenn wir „Ankersherum“ zählen, wenn wir angeben

könnten, wieviel Jahre noch vor uns liegen. Wir wären dann nicht 20 oder 40 oder 70 Jahre alt, sondern hätten noch 20 oder zehn oder sechs oder gar kein Jahr mehr vor uns. Unsere bisherige Wertung würde jeden Sinn verlieren. Wir könnten als sogenannte „alte“ Menschen durchaus noch Zeit zum Leben haben und als junge Menschen erschrecken, wie wenig Leben uns noch bleibt, wenn wir das Datum wülten, auf das hin wir leben: unseres Tod.
Es wird gewiß viele Menschen geben, die so zählen möchten. Dabei würde ja so viel fraglich werden, was wir planen und unternehmen. Wir könnten eigentlich gar nicht mehr richtig „leben“, wie wir „leben“ möchten. Wir

könnten nur leben wie Leute, die zum Tode verurteilt sind. Das wäre unerträglich.
Und doch wäre nur so richtig gezählt. Kein Kraftfahrer rechnet und fährt mit dem Benzin, das er bereits verbraucht hat. Kein Mensch lebt mit den Jahren, Monaten und Tagen, die er schon hinter sich hat. Wir leben alle ein sonderbares Leben. Es geht auf den Tod zu.
Aber man sollte doch so leben können, daß man richtig zählt. Man sollte so leben können, daß der Tod seinen Schrecken verliert. Man sollte ein Christ sein, der sich auf seinen Herrn Jesus Christus im Leben und im Sterben verläßt. Man sollte ein Christ sein, der sich daran hält, daß Jesus Christus das

Todesurteil über uns aufgehoben und mit seinem Tod unseren Tod erledigt hat. Dann würde man auch richtig zählen können, — und dann zählen wir auch etwas.
-ter
LAUFFEN a. N. Die 1952 in den Besitz der Diözese Rottenburg übergegangene Hölderlin-Halle wurde im Sommer dieses Jahres in einen Kirchenraum umgestaltet, der nach feierlicher Konsekration der katholischen Diasporagemeinde Lauffen als Gotteshaus dienen wird. Die Halle war bis zum Besitzwechsel städtischer Saal und Turnhalle; ihren Namen leitet sie von dem deutschen Dichter Friedrich

Hölderlin her, dessen Geburtsort sich in unmittelbarer Nähe befand.
BONN. In ganz Deutschland wird am nächsten Sonntag, dem Borromäus-Sonntag, für das gute Buch geworben. Beinahe eine halbe Million Leser besuchten 1953 die Bücherläden des Borromäusvereins. Die Hälfte setzt sich aus Kindern und Jugendlichen zusammen. 1952 waren es 428 000 Leser.
WARSAU. Die polnischen Kommunisten haben 14 Ordensschwesteren für „soziale Verdienste“ mit Orden ausgezeichnet. Anschließend haben die Kommunisten jedoch die Ehrungen konfiszieren, in denen sich die ausgezeichneten Ordensschwesteren sozial verdient gemacht hatten.

Probieren Sie's!

das neue 'Schwan weiss'

Schwan weiss

Es wäscht 5 x weiss für nur 80 Pfg.

Schwan weiss selbsttätig